Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 591. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 18. Dezember 1862.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

London, 17. Dez. Die heutige „Times" enthält folgende Depesche aus Athen von gestern: Die Gesandten der Schutzmächte unterzeichneten eine Note, welche die Mitglieder ihrer resp. Fürstenhäuser von dem griechischen Throne ausschließt. Die Volksabstimmung ist geschlossen. Von 10,137 Stimmen in Athen sind 9,889 auf den Prinzen Alfred gefallen.

Die „Morningpost" schreibt: König Ferdinand refüsire die griechische Krone. Das Journal hofft aber auf dessen schließliche günstige Sinnesänderung. (Wolff's T. B.)

Kassel, 17. Dez. Sitzung der Ständekammer. Der Landtags-Commissar legt ein Finanzgesetz und ein Gesetz wegen der Forterhebung der Steuern auf 6 Monate vor. Letzteres wird dem Finanz-Ausschuß zur sofortigen Berichterstattung überwiesen. Nach einstündiger Pause wird von diesem die Zustimmung zu dem Gesetze beantragt, und der Entwurf bei der Berathung und der alsbald darauf vorgenommenen Revision einstimmig genehmigt. (Wolff's T. B.)

St. Petersburg, 16. Dezbr. Der „Russische Invalide" meldet, daß Herr v. Langenstrohm während seines Aufenthaltes in London mit Rothschild eine Anleihe zu 5⁹⁄₁₀ Prozent für das Großherzogthum Finnland abgeschossen habe. Der Betrag der Anleihe wird nicht angegeben.

Trebigne, 15. Dez. Gestern kam der neue Muschir Abdi Pascha von Mostar hier an.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 17. Dec., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 35 Min.) Staats-Schuldscheine 90⅞. Prämien-Anleihe 127⅞. Neueste Anleihe 107⅞. Schles. Bank-Verein 101. Oberschlesische Litt. A. 176¼. Oberschles. Litt. B. 156¼. Freiburger 141¾. Wilhelmsbahn 64½. Neisse-Brieger 84¼. Tarnowitzer 57¾. Wien 2 Monate 84⅞. Oesterr. Credit-Aktien 94½. Oesterr. National-Anleihe 69¾. Oesterr. Lotterie-Anleihe 76½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 133½. Oesterr. Banknoten 85¾. Darmstädter 95⅞. Commandit-Antheile 101½. Köln-Minden 192½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 64 B. Posener Provinzial-Bank 98½. Mainz-Ludwigshafen 130½ B. Lombarden 157½. Neue Russen 92¾. Hamburg 2 Monat 151½. London 2 Monat 6, 21. Paris 2 Monat 79¹¹⁄₁₂. — Oesterreichisches beliebt.

Wien, 17. December. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 223, 10. National-Anleihe 81, 90. London 117, —.

Berlin, 17. Dec. Roggen: matter. Dec. 46½, Dec.-Jan. 46¼, Jan.-Febr. 46⅛, Frühjahr 45⅞. — Spiritus: flau. Decbr. 14¾, Dez.-Jan. 14¾, Jan.-Febr. 14⅝, Frühj. 15⅚. — Rüböl: unverändert. Dec. 14⅚. Frühjahr 14⅚.

** Napoleon's Erfolge auf der Weltbühne.

Wir glauben, daß es im Augenblicke in ganz Europa Niemanden giebt, der in größerer Verlegenheit wäre, als Louis Napoleon. Er selbst muß fühlen, daß er in der Rolle eines Cäsar, die er übernommen, trotz einer Volks-Abstimmung für seine Wahl, wie sie das römische Forum niemals vereinigen konnte, trotz einer Zahl von Legionen, wie sie das römische Volk nie besaß, doch ganz erschrecklich an einen Bühnen-Cäsar erinnert. Bei dem ersten Stücke, das er ohne England in Italien aufführte, erhielt er in den Akten von Magenta und Solferino unleugbar bedeutenden Applaus. Aber das Stück wurde nicht zu Ende gespielt, denn der Titel hieß: „Italien frei bis zur Adria." Es war, als wenn er vor dem fünften Akte Furcht gehabt, als wenn ihm selbst vor dem Erfolge gebangt hätte, denn der Friede wurde nicht vorgeschrieben, sondern erlistet. Gewiß hat Italien das Eintrittsgeld mit Savoyen und Nizza hoch bezahlt, aber der eigentliche Preis, um den gespielt worden, der dauernde und einzige Einfluß Frankreichs in Italien, die Dankbarkeit des italienischen Volkes sind nicht erworben, denn dieses wendet sich schweigend und mürrisch von Frankreich ab. Cäsar ging nach Syrien, aber er war gezwungen, seine Truppen auf Englands Verlangen zurückzuziehen, und die russenfreundlichen Intriguenstücke in Serbien und Montenegro haben selbst den kranken Mann in der Türkei auf einige Zeit so weit gesunden lassen, daß er die Bühne Montenegro, wie nie vorher, besetzt hält. Napoleon sah sich nach einem effektreichen Kassen-Stücke um, und verfiel auf „die Franzosen in Mexico", mit Orchester-Begleitung von Almonte und Gutierrez, in welchem er als bewaffneter Befreier auftreten wollte. Aber schon sind zwei Armee-Corps nachgeschickt worden, der tapfere General Forey verlangt noch mehr Verstärkungen, und deckt sich für den Rückzug und für Mangel an Proviant, denn auf der Straße, die er vorwärts geht, findet er die Städte und Dörfer verlassen und hinter jeder Hecke danken Flintenschüsse für das Wohlwollen des Befreiers. Wenn England und Rußland der Aufforderung des Kaisers nachgegeben und die friedliche Intervention in Amerika, die bald zu einer kriegerischen geworden wäre, unterstützt hätten, so war die Möglichkeit vorhanden, den Mißerfolg in einen Triumph zu verwandeln; aber, wie es ist, behauptet nicht einmal der „Moniteur" einen Erfolg des Stückes, und die bonapartistischen Claqueur's werden alle Mühe haben, nur an einen sogenannten succès d'estime glauben zu machen. Die Mexicaner von 1862 scheinen dem Lande ihrer Abstammung nachahmen zu wollen, jenem Spanien von 1809 und 12, wo sich zum erstenmale ein Volk statt einer Armee Napoleon dem Eroberer entgegenstellte. Unterdeß ist ein Zwischenstück durch Einweihung des neuen Boulevard Prinz Eugen in Scene gesetzt worden. Die Decorationen waren glänzend, der Gedanke, einem Theil dieses Boulevard den Namen Richard Lenoir zu geben, der sich unter und durch Napoleon I. vom Arbeiter zum Millionär aufgeschwungen, bezaubernd, aber während der Aufführung wendeten sich die Augen nach Griechenland, wo der Einfluß Frankreichs so vollständig vernichtet war, daß man Truppen ausschiffte, nicht um ein ruhig daliegendes Gesandtschafts-Hotel zu beschützen, sondern um irgend eine Gelegenheit zum Eingreifen zu erhalten. Sind das beneidenswerthe Erfolge?

Vergleichungen sind unangenehm für den, gegen welchen sie sich kehren; aber schließlich sind sie doch die Triebfeder, welche die meisten vernünftigen Menschen für ihre Handlungen benutzen. Aus der Vergleichung von Gründen und Gegengründen, von den verschiedenen Folgen verschiedener Ursachen entnehmen wir Sicherheit, wenn wir über unsere eigenen Verhältnisse zu entscheiden haben. Woher kommt es denn nun, daß Victor Emanuel, welcher bisher seine Minister von Napoleon miternennen ließ, jetzt in sein Cabinet, und zwar als bedeutendste Capacität, den Peruzzi aufnimmt, der seine englischen Sympathien nie verleugnete? daß auf Englands Verlangen Napoleon aus Syrien zurück mußte? daß England der Schiedsrichter geworden in Konstantinopel? daß das heterodoxe, revolutionäre Griechenland einstimmig einen Prinzen des englischen Königshauses erbittet, um mit ihm einen Thron zu bauen, welcher fester stehe, als der König Otto's? Wenn jetzt der Constitutionalismus überall, wo er dem Imperialismus begegnet, ihn besiegt, so muß das auch denen zu denken geben, welche von dem bisherigen, aber nicht dauernden Erfolge Napoleons bezaubert sind. Wir unterschätzen durchaus nicht die Bedeutung der materiellen Gewalt. Wir wissen, daß es sehr gefährlich für Europa ist, wenn Napoleon, um seine Mißerfolge vergessen zu machen, die Bühne seiner Thaten nach Europa verlegt. Wir wissen, daß die tapfere, kriegsgeübte, intelligente französische Armee unter der Führung ihrer ausgezeichneten Generale ihm jetzt noch zu Gebote steht, wenn auch diese Generale vielleicht bald, wie einst Ney und Davoust, der Ruhmesliebe entsagen werden, um das Erworbene in Ruhe zu genießen. Aber wir unterschätzen noch weniger die moralische Macht, vorausgesetzt, daß sie sich selbst stark fühlt in derselben, und auch von dieser Stärke Gebrauch zu machen weiß. Eine moralische Macht, welche sich allein auf Gerechtigkeit und Liebe stützt, wird Achtung erwerben, aber sie wird nie die Aufmerksamkeit Europa's, nie seine Furcht erwecken. Unsere kleinen deutschen Nachbarn, mit denen wir es immer wohl und redlich gemeint haben, hängen sich wie Bulldoggen an unsern Hals, weil sie den Löwen krank wissen. Trotzdem unsere Armee factisch reorganisirt und vermehrt ist, fühlen wir, daß wir nicht mehr über jene Achtung der Großmächte gebieten, welche uns von 1858 bis 1860 bei unserer kleineren Armee zu Theil geworden; wir erinnern uns, daß König Wilhelm damals in Baden einen Hof souveräner Fürsten um sich sammelte, welche seine höhere Stellung anerkannten, und daß heute die würzburger Regierungen überschäumen von dem Hasse gegen das Haus Hohenzollern, daß sie sich stark fühlen gegenüber der Uneinigkeit, die in unserem Vaterlande herrscht. Denn Völker zählen nach Millionen, während auch die größte Armee nur nach Hunderttausenden zählt. England hat nicht ein Regiment mobil gemacht, nicht ein Linienschiff den Anker heben lassen, um in Europa seinen Einfluß entscheidend zu machen, aber Napoleon III. und Alexander II., eben so wie ganz Europa, zählen nicht Englands Soldaten oder Schiffe; sie nehmen den Census der Bevölkerung Großbritanniens zur Hand und bemessen danach den Widerstand, welcher ihnen werden könnte. Die Einmüthigkeit, welche das englische Volk unter sich und das englische Volk mit seiner Regierung verbindet, beruht auf der gesicherten Verfassung, auf der fortschreitenden Freiheit, auf der Verbindung der moralischen Macht mit der materiellen Gewalt eines ganzen Volkes. Wenn England auf dem Felde erscheint, so kämpft es nicht allein für das Vaterland und aus Vaterlandsliebe, denn das wäre nur ein Vertheidigungs-, ein Befreiungskrieg; es kämpft auch aus Liebe zu seiner Verfassung, zu seinen Institutionen, und das sind die wirklichen Freiheitskriege. Man sagt, daß England nur aus Interesse handle, aber die Interessen gedeihen eben nur vollkommen unter der Aegide der Freiheit, und darum verbinden sich, wie es göttlich und menschlich zugleich ist, die egoistischen und die sittlichen Motive. Nicht aus Sympathie bewahrt Napoleon die englische Allianz.

Er weiß, daß wenn Königin Victoria, wie einst Friedrich Wilhelm der Dritte, eine Stufe ihres Thrones hinunterstiege und ihrem Volke erklärte, daß ihr Einfluß gefährdet, ihre Ehre verletzt, ihre Bundesgenossen angegriffen, ihr Wort mißachtet, ihr Friede gebrochen sei, jene Volks-Lawine, welche jetzt ruhig zu den Füßen des Thrones liegt, sich nicht in Armee und Volk theilen, nicht in die Schneeballen der Parteien zerfallen, sondern mit ihrer Gesammtwucht den Feind erdrücken würde. Ein französisches Journal glaubt viel Geist zu verrathen, wenn es den Unterschied der beiden Länder in die Worte faßt: „England ist frei und Frankreich ist groß." Wir glauben, daß es richtiger ist zu sagen: „England ist eine Nation und Frankreich ist nur eine Regierung." Nicht Palmerston schlägt Napoleon, nicht England schlägt Frankreich, sondern England würde Napoleon besiegen. Nicht Frankreich, dessen Größe wir mit Staunen und ohne Haß anerkennen, wird zusammensinken; doch Napoleons Stern erbleicht, erbleicht in Europa, und erbleicht selbst in Frankreich. Zum erstenmale haben Gerüchte von Unruhen in Paris die berliner Börse alarmirt, während man bisher nur von Missethaten einzelner Meuchler fabelte. Das Gerücht war unwahr, aber dennoch bleibt es eine signatura temporis. Kommende Ereignisse werfen ihre Schatten vor sich her! Das preußische Volk würde nicht wohl daran thun, auch nur in einer einzigen seiner Institutionen Licht zu empfangen von einem so dunkelnden Planeten.

Preußen.

Pl. **Berlin,** 16. Dez. [Besetzung diplomatischer Posten. — Noch keine Landtagsvorlagen. — Unterstaatssecretär Sulzer.] Der König hat in den letzten Tagen viel mit Hrn. von Bismarck als Chef des auswärtigen Ressorts gearbeitet, es betrafen die bezüglichen Conferenzen die diplomatischen Ernennungen, welche jetzt zumeist aber noch nicht sämmtlich erledigt sind. Die dabei beschlossene Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen mit Kurhessen soll zu sehr lebhaften Erörterungen geführt haben. Es ist Ihnen wohl bekannt, daß Hr. Harry v. Arnim (Sohn Bettina's) zum Gesandten in Kassel ernannt ist. Von allen activen Diplomaten scheint v. Usedom der einzige zu sein, der zur Disposition gestellt werden dürfte, denn zur Zeit hat er noch keine Neigung an den Tag gelegt, den Gesandtschaftsposten in Rom anzunehmen, der ihm zugedacht ist. Man wird sich erinnern, daß Hr. v. Usedom bis 1848 oder 1849 bereits diesen Posten bekleidete und seinen Abschied erhielt, nachdem zwischen der preußischen Gesandtschaft und der römischen Polizei eine Art von Reibung stattgefunden hatte. Seitdem lebte v. Usedom auf seinem Gute Carpitz auf Rügen mit schriftstellerischen Arbeiten beschäftigt. Zur Zeit der Regentschaft kam er wieder hierher, wurde Abgeordneter für den Kreis Rügen-Franzburg und später Mitglied des Herrenhauses, nachdem er zuvor als Gesandter am Bundestage wieder in die diplomatische Carriere zurückgekehrt war. — Kein voller Monat trennt uns mehr von dem Beginn der Landtagsverhandlungen, dennoch kann auf das Bestimmteste versichert werden, daß an Material, mit Ausnahme des Budgets für 1863, so gut wie nichts vorbereitet ist, es sei denn, daß man einige Eisenbahnvorlagen für mehr gelten lassen wollte. Das Küstenbefestigungsprojekt ist noch nicht zur Beschlußfassung gelangt. In keinem einzigen Ministerialressort ist auch nur eine namhafte legislatorische Arbeit in Vorbereitung, im Ministerium des Innern glaubt man noch immer an eine neue Bearbeitung einer Kreisordnungs-Vorlage. — Nach einem Gerücht, das indessen nicht verbürgt ist, würde demnächst der Unterstaatssecretär im Ministerium, Sulzer, in den Ruhestand treten; zu seiner jetzigen Stellung gelangte er unter dem Minister v. Westphalen.

∋ **Berlin,** 16. Dez. [Die Stellung Frankreichs zu den Russell'schen Vorschlägen in Betreff Dänemarks. — Herr v. Usedom. — Entziehung des Postdebits.] Ueber die Stellung des Tuilerien-Cabinets zu den Russell'schen Vermittelungs-Versuchen in dem deutsch-dänischen Streite schwebte bisher ein gewisses Dunkel. Man hatte zwar erfahren, daß der französische Gesandte in Kopenhagen angewiesen sei, die englischen Vorschläge zu unterstützen; aber es blieb in Frage, ob die Unterstützung in dringlicher und auf Wirksamkeit berechneter Form geschehen sei. Es verdient daher einige Beachtung, daß jetzt der „Moniteur" in der bekannten münchener Correspondenz, welche mit den Auffassungen des Tuilerien-Cabinets vollkommen vertraut ist, sich über die Frage vernehmen läßt. Der Correspondent spendet der Initiative des Grafen Russell Beifall, und hofft, daß dieselbe zu einer baldigen Lösung des Streites führen werde, da die englischen Vorschläge zwar Vieles zu wünschen übrig lassen, namentlich vom dänischen Standpunkte aus, aber doch die Grundlagen einer dringend nothwendigen Ausgleichung angeben. Diese Wendungen deuten wohl unmittelbar auf die Sprache hin, welche die französische Diplomatie in Kopenhagen führt. Sie räth zur Rücksichtnahme auf die Forderungen Deutschlands und zum Entgegenkommen gegen die englischen Vorschläge, aber sie läßt den Widerstand der kopenhagener Staatsmänner nicht ganz ohne Ermuthigung, in sofern sie eben den Bedenken des „dänischen Standpunktes" eine gewisse Berechtigung zuerkennt. Man hat daher wohl Grund zu der Vermuthung, daß die englische Vermittelung schon ein günstiges Ergebniß erreicht haben würde, wenn die eiderdänische Politik nicht in der zweideutigen Stellung Frankreichs eine Stütze gefunden hätte. — Heute wird mit Bestimmtheit versichert, daß Herr v. Usedom den Gesandtschaftsposten in Rom angenommen hat. Es war von mancher Seite die Frage gestellt worden, ob der genannte Diplomat sich entschließen werde, nach einer so bedeutenden Stellung mit einer Mission vorlieb zu nehmen, welche mehr den Ansprüchen auf genußreiche Muße als auf politische Wirksamkeit genügt. Der Entschluß des Herrn v. Usedom mag wesentlich dadurch bestimmt worden sein, daß sein früherer Aufenthalt in Rom, wo er gleichfalls als Vertreter Preußens fungirte, nur angenehme Eindrücke und Erinnerungen zurückgelassen hatte. Daß übrigens mit dem Scheiden des Herrn v. Usedom aus Frankfurt der Kampf Preußens gegen die großdeutsche Bewegung erlahmen werde, dürfte nicht zu besorgen sein. Herr v. Sydow soll, wie verlautet, sehr energische Instructionen mit nach Frankfurt nehmen. Namentlich soll Herr v. Bismarck entschlossen sein, die Wirksamkeit eines preußischen Protestes fühlbar zu machen, wenn die Bundes-Majorität mit dem großdeutschen Projecte der Delegirten-Versammlung wesentlich vorgehen sollte. — Unter den mit Entziehung des Postdebits bedrohten Zeitungen nennt man immer die „Indep. belge" in oberster Linie. Nach dem § 5 des Postgesetzes vom 5. Juni 1852 ist der Postdebit nur den inländischen Zeitungen gesichert, so bald sie den allgemeinen gesetzlichen Vorschriften nachkommen. In Betreff der ausländischen hat die Verwaltung sich freie Hand behalten.*)

[In Bezug auf die Vorbereitungen der feudalen Partei zu einem Landwehrfest] theilt die „N. V. Z." folgendes Rundschreiben mit:

Euer p. p. halten wir uns verpflichtet, ergebenst auf folgende im nächsten halben Jahre bevorstehende 50jährige Gedenktage: des königlichen Aufrufs vom 3. Februar 1813 in Betreff der zu errichtenden Jägerdetachements (Gesetzsammlung 1913 Seite 15), der königlichen Verordnung über die Organisation der Landwehr vom 17. März 1813 (Gesetzsammlung 1813 Seite 36 und 109) aufmerksam zu machen. Wir sind der ergebensten Ansicht, daß diese Tage seitens der conservativen Partei in festlicher Weise durch öffentliche Versammlungen mit angemessenen Vorträgen, oder durch Festessen, unter Einladung der alten Veteranen, oder durch Parade der conservativen alten Schützengilden ꝛc. zu begehen seien. Alle conservativen Vereine und, wo solche nicht bestehen, besondere dazu gebildete Comite's haben daher unseres Erachtens die Sache bald in die Hand zu nehmen. Die Landwehr, ihre jetzigen wie ehemaligen Angehörigen haben nicht nur in der Erinnerung der Jahre 1813—15 und mancher spätern Ereignisse, sondern auch insbesondere unter den jetzigen Umständen reiche Veranlassung zur Feier des Tages. Denn die Reorganisation der Armee hat die Landwehr ihrer wahren Bedeutung als einer „Wehr des Landes", in welche für den Nothfall auch alle Familienväter einzutreten haben, und als welche sie 1813, wo der Feind im Lande war, geschaffen wurde — zurückgegeben, sie aber von der erst später entwickelten, aufs Aeußerste drückenden Last befreit, gleich in erster Linie die Hälfte der Feldarmee zu bilden. Die Landwehrpflichtigen, d. h. alle über 27jährige, verheirathete, etablirte, im Verkehrsleben stehende Preußen haben daher das Fest zugleich mit dem Gefühl des Dankes gegen Se. Majestät den König zu feiern. Ueber die „Landwehr" werden wir im Laufe des nächsten Monats einige Artikel resp. Flugschriften versenden. Berlin, den 12. November 1862. Der Ausschuß der „patriotischen Vereinigung."

(gez.) v. Olfers.

[Nur gesinnungstüchtige Landestheile dürfen Eisenbahnen bauen.] Die „Berl. Börsen-Ztg." schreibt wörtlich: Wir haben heute in erster Reihe über eine Behandlung der Interessen von Handel und Industrie unter der neupreußischen Aera zu berichten, die wir weder berechnen noch in irgend einer Weise erwarten konnten. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Angelegenheiten hat in den letzten Tagen einer hier anwesenden Deputation gegenüber erklärt, daß bei Prüfung von Eisenbahn-Concessionsgesuchen nicht lediglich der wirthschaftliche Vortheil für den Staat im Allgemeinen und den betreffenden Landestheil insbesondere, sondern vornehmlich auch die — politische Gesinnungstüchtigkeit im Sinne der heutigen reactionären Strömung und das Ergebniß der letzten Wahlen in Betracht komme. Wir verbürgen die Thatsache. Bemerkungen an dieselbe zu knüpfen, scheint uns müssig; das Factum als solches beweist hinlänglich, wohin wir treiben, und welche Interessen bei dem Fortbestande und bei der

---

*) Doch nicht so ganz. Die „Berl. A. Z." kommt nach Durchsicht der betreffenden Gesetzgebung zu folgendem Resultat:

1) Die Befugniß der Behörde zur Entziehung des Postdebits beruhte ausschließlich auf § 1 der Verordnung vom 5. Juni 1850.

2) Diese Verordnung ist aufgehoben durch § 56 des Gesetzes vom 12. Mai 1851.

3) Das Postgesetz vom 5. Juni 1852 erwähnt mit keiner Silbe eine Entziehung des Postdebits, bezeichnet vielmehr alle stempelpflichtigen Blätter auch als postdebitpflichtig.

4) Ebensowenig ist die erwähnte Maßregel in einem anderen Gesetze vorgesehen.

5) Die einzige einschlägige gesetzliche Bestimmung ist die, auf welche wir bereits hingewiesen haben, nämlich § 52 des Preßgesetzes, wonach der Minister des Innern nach einmaliger Verurtheilung eines Blattes das Verbot seiner Verbreitung aussprechen kann. D. R.

Beseitigung des gegenwärtigen Systems in Frage stehen. (Trotz der bestimmten Meldung der „B. B.-Z." halten wir doch die Sache geradezu für unmöglich und hoffen, daß die „Sternz." bald mit einer Berichtigung auftritt. D. Red. d. „Bresl. Ztg.")

Marienwerder, 15. Dez. [Vom Kreistage.] Unter den Vorlagen, welche dem am 11. d. M. versammelt gewesenen Kreistage gemacht waren, befand sich ein Antrag auf Bewilligung der Kosten für die Herstellung von Beilagen zu den Kreisblättern Nr. 38 und 39, in welchen zufolge höherer Anordnung resp. die bekannten drei Artikel über die Militärfrage und die Erklärung der Staatsregierung vom 11. Septbr. über denselben Gegenstand durch den Landrath, der die Redaction des Kreisblattes besorgt, aufgenommen worden waren. Die Kreisstände bewilligten zwar die definitive Anweisung dieser Kosten, da der Landrath, ohne sich Verlegenheiten zu bereiten, der höhern Anordnung nicht anders hätte genügen können, beschlossen jedoch mit 9 gegen 3 Stimmen die Erklärung hinzuzufügen, daß das Kreisblatt lediglich zu amtlichen Publikationen, aber nicht zur Verbreitung politischer Artikel im Partei-Interesse bestimmt sei, und behielten sich vor, da wegen Mangels einer desfallsigen Proposition nicht gleich ein definitiver Beschluß gefaßt werden konnte, eine solche für den nächsten Kreistag einzubringen. (D. Z.)

Crefeld, 14. Dez. [Adresse an das Abgeordnetenhaus.] In einer gestern Abend abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Versammlung der Wahlmänner unseres Bezirks (Stadt Crefeld) wurde eine Zustimmungsadresse an das Haus der Abgeordneten einstimmig angenommen. Die Adresse bezieht sich vor Allem auf die letzte, von allen liberalen Fractionen des Hauses gemeinsam gefaßte Resolution, ist selbst aus einem Compromiß sämmtlicher verfassungstreuen Parteien unserer Stadt hervorgegangen und wird, da die entgegenstehende Richtung unter den hiesigen Wahlmännern nicht vertreten ist, voraussichtlich von fast allen Wahlmännern unterzeichnet werden.

Deutschland.

Stuttgart, 12. Dezbr. [Für den Handelsvertrag.] Der heutige stuttgarter „Beobachter" enthält eine von 32 angesehenen Männern aus allen Theilen Württemberg's unterzeichnete Einladung zu einer auf den 3. Jan. Vormittags 10 Uhr in dem Saale der hiesigen Bürgergesellschaft anberaumten Versammlung, in welcher die Angelegenheit des Handelsvertrags besprochen werden soll. Es heißt darin: „Die neueste Mittheilung der preußischen Regierung an diejenige Württembergs vom 12. Nov. d. J., betreffend den Handelsvertrag mit Frankreich, läßt keinen Zweifel übrig, daß die Fortdauer des deutschen Zollvereins ernstlich bedroht ist. Für alle diejenigen Württemberger, welche den Fortbestand dieses Vereins und das Verbleiben Württemberg's in demselben für nothwendig dem volkswirthschaftlichen Wohlstande des Landes erachten, ist es daher dringende Pflicht, nunmehr alle gesetzlichen Schritte zu thun, um das große Unglück der Sprengung des Zollvereins von dem Lande abzuwenden, und zwar um so mehr, als durch ferneres Schweigen unsere Regierung in der Ansicht bestärkt werden müßte, daß die Mehrheit der Württemberger den Handelsvertrag selbst auf Kosten der Fortdauer des Zollvereins verworfen haben wollte." Zweck der Versammlung ist: „die anzuwendenden Mittel zu berathen, welche geeignet sind, unsere Regierung über die wahre Stimmung des Landes aufzuklären und dieselbe zu veranlassen, die geeigneten Schritte für die Sicherung der Fortdauer des Zollvereins zu ergreifen."

Gotha, 15. Dez. [Eine schwarzroth-goldne Schleife.] Aus der Wochenschrift des Nationalvereins war neulich in mehrere Blätter die Behauptung übergegangen, die früher von hier aus gegebene Nachricht über die Abnahme der schwarzrothgoldnen Schleife von der hiesigen Regimentsfahne sei unbegründet gewesen. Es erheben sich aber, dieser Versicherung gegenüber, jetzt mehrere Stimmen, welche auf das Bestimmteste erklären, daß am letzten Geburtstage des — wohl zu merken damals in Afrika abwesenden — Herzogs bei der vor der Kaserne stattfindenden Parade die früher stets sichtbare Schleife mit den deutschen Farben an der Fahne nicht zu sehen gewesen, obwohl sie beim Abholen der letztern aus dem herzoglichen Palais sich noch wie sonst an derselben befunden hatte; und ebenso wird versichert, daß bei der unlängst in der hiesigen Garnisonkirche stattgefundenen Ableistung des Fahneneides von Seiten der Rekruten die deutschen Farben an der Fahne ebenfalls wieder gefehlt haben. Es wird sich zeigen, ob auch diese Angaben wieder durch „authentische Mittheilungen" als unbegründet hinzustellen sind.

Hannover, 15. Dez. [Programm des Ministeriums.] Die offizielle „N. Hann. Z." bringt heute einen Artikel, der, freilich nur in weiten Umrissen, die Mission des neuen Ministeriums zu zeichnen bestimmt ist. Das Wichtigste möchte in den folgenden Sätzen enthalten sein: „Wir glauben, es mit voller Bestimmtheit versichern zu können, daß namentlich die neu eingetretenen Minister mit den im Amte gebliebenen Mitgliedern des Kabinets sich durchweg in innigster Uebereinstimmung befinden, und daß alle Räthe der Krone mit vereinter Kraft und Thätigkeit die landesväterlichen Absichten und Anordnungen Sr. M. des Königs ausführen werden. So wird das Ministerium, über Mißtrauen und Uneinigkeit hoch erhaben, kraftvoll und festen Muthes sich der Erfüllung seiner ernsten und verantwortungsvollen Aufgabe unterziehen. Daß diese Aufgabe eine dankbare werde, das wird aber wesentlich von dem Entgegenkommen des Landes auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens abhängen. Solches Entgegenkommen zu erwarten, ist das Ministerium wohl berechtigt und darf demselben um so zuversichtlicher entgegensehen, als es in seinen Mitgliedern die Bürgschaft bietet, daß es die Regierung auf der unerschütterlichen Grundlage strengster Gerechtigkeit im Geiste der wohlwollendsten Versöhnlichkeit führen werde. — Das Ministerium wird, davon sind wir überzeugt, ebenso unwandelbar wohlbegründete Rechte schützen, als dieselben unverbrüchlich achten; es wird sich in seinen Maßnahmen eben so wenig durch Angriffe beirren lassen, als ehrenwerthen Gegnern Anerkennung und Achtung versagen; es wird seine schöne Aufgabe darin finden, in sich einig und stark über den Parteien zu stehen; denn nur wer über allen Parteien steht, vermag gestützt auf Achtung und Vertrauen Allen die versöhnende Hand zu bieten."

Holstein. [Instruction für die holstein'sche Regierung.] Aus der im gestrigen Blatte erwähnten, unterm 30. v. M. allerhöchst genehmigte Instruction für die königliche holsteinische Regierung, theilen wir im Nachstehenden den Wortlaut der ersten Abtheilung, „Allgemeine Competenz-Bestimmungen" mit:

§ 1. Die Regierung hat unter der Aufsicht des Ministeriums für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg im Allgemeinen und soweit es die Verhältnisse gestatten, die sämmtlichen bisher von Letzterem wahrgenommenen Geschäfte, insofern selbige das erstgenannte Herzogthum angehen, zu führen. Dem Ministerium werden jedoch ausdrücklich vorbehalten: 1) die Erstattung von allerunterthänigsten Vorstellungen und Berichten an Se. Majestät den König; 2) die zur Vorbereitung der allerunterthänigsten Vorstellungen, sowie in allen wichtigeren Angelegenheiten event. erforderlichen Correspondenzen mit den anderen Ministerien; 3) die collegialische Behandlung derjenigen Sachen, welche die den Herzogthümern Schleswig und Holstein gemeinschaftlichen nicht politischen Einrichtungen und Anstalten betreffen, mit dem Ministerium für das Herzogthum Schleswig; 4) die auf die Versammlung der holsteinischen Provinzialstände und die Wahlen zu denselben bezüglichen Obliegenheiten; 5) die Erledigung von Urlaubsgesuchen holsteinischer, die Regierung sortirender Beamten zu Reisen nach Kopenhagen und auf länger als 6 Wochen im Inlande. Wegen dieser dem Ministerium vorbehaltenen Geschäfte hat die Regierung nöthigenfalls das Erforderliche bei selbigem zu beantragen und alle darauf, sowie auf etwaige sonstige Obliegenheiten des Ministeriums bezügliche regelmäßig bei der Regierung einzureichende Eingaben und Berichte zur weiteren Veranlassung an das Ministerium einzusenden.

§ 2. Im Allgemeinen erledigt die Regierung die ihr übertragenen Geschäfte selbständig nach Maßgabe der bestehenden Gesetze und Vorschriften, jedoch kann sie, wenn sie aus besonderen Gründen dazu Veranlassung finden sollte, an das Ministerium zum Behuf der Entscheidung oder Instructionsertheilung berichten, und ist hiezu verpflichtet, wenn solches im gegebenen Fall vom Ministerium verlangt worden, oder wenn der Präsident der Regierung bei der Abstimmung im Collegium in der Minorität geblieben ist.

§ 3. Die Regierung erläßt ihre Verfügung im Namen Sr. Majestät des Königs 1) in der bisher üblichen Form der Erlasse ad mandatum regium, soweit solche vorgeschrieben oder gebräuchlich sind; 2) in einfacher Form, wenn derselben allerhöchst unmittelbaren Orts beschaffte Eingaben durch das Ministerium zur Erledigung zugestellt werden und sie in derselben Sache bereits in eigenem Namen entschieden hat. In allen sonstigen Fällen verfügt die Regierung in eigenem Namen event. Namens des Ministeriums.

§ 4. Gleichwie die Regierung nur dem Ministerium für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg untergeordnet ist und nur von diesem Berichtserforderungen, Resolutionen und Dienstanweisungen anzunehmen hat, so kann sie ihrerseits nur von den jenem Ministerium untergeordneten Beamten und Behörden im Herzogthum Holstein Berichte und Bedenken einziehen und nur diesen Instructionen und Aufträge ertheilen; mit andern inländischen Beamten und Behörden kann die Regierung jedoch unter der im § 1 sub 2 enthaltenen Beschränkung correspondiren, soweit solches das Dienst-Interesse des einen oder des andern Theils erfordert. Die Regierung ist zur Correspondenz mit auswärtigen Behörden ermächtigt, insoweit nicht besonders wichtige Angelegenheiten resp. zweifelhafte Fälle zur Frage stehen oder dabei ein diplomatischer Einfluß resp. eine diplomatische Verwendung in Anspruch genommen wird.

§ 5. Die Regierung hat dieselbe Disciplinarbefugniß, wie das Ministerium für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg, hinsichtlich der dem Letzteren untergeordneten Beamten im Herzogthum Holstein mit Einschluß ihres eigenen allerhöchst ernannten Hilfspersonals.

§ 6. Die Regierung ist befugt, sowohl jeden ihr untergeordneten Beamten zur mündlichen Erörterung von Angelegenheiten seines Geschäftskreises an den Ort zu berufen, wo sie ihren Sitz hat, als auch in allen zu ihrer Competenz gehörigen Angelegenheiten den relevanten Sachverhalt durch dazu committirte Mitglieder oder Bureaubeamte an Ort und Stelle ermitteln zu lassen. Insoweit in solchen Angelegenheiten von Zeit zu Zeit wiederholte Lokaluntersuchungen vorgeschrieben sind, liegt deren Veranstaltung in der angegebenen Weise der Regierung ob.

§ 7. Wenn ein der Regierung untergeordneter Beamter zum Zweck der mündlichen Besprechung amtlicher Anliegen sich an den Sitz derselben zu begeben wünscht, bedarf er dazu der vorgängigen Erlaubniß der Regierung.

Oesterreich.

W. P. **Wien,** 16. Dez. [Herrenhaussitzung.] Auf der Tagesordnung steht die Berathung über die Bankakte. Frhr. v. Baumgartner empfiehlt die Annahme der Bestimmungen, wie sie von der gemischten Commission festgesetzt wurden. Graf Hartig beantragt die von der gemischten Commission vereinbarten Punkte, sowie die in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beschlossenen Zusätze ganz in der Fassung dieses Hauses und en bloc anzunehmen. Es sei allerdings die Möglichkeit vorhanden, daß die Bank das so beschaffene Uebereinkommen abweisen werde, doch halte er die in diesem Falle entstehenden Verlegenheiten für keineswegs so arg, daß ihnen nicht seitens der Regierung baldige Abhilfe geschafft werden könne. v. Pipitz versichert, daß die Möglichkeit der Ablehnung des Bankstatutes seitens der Bank keineswegs daraus zu folgern sei, daß dieses Institut Particularinteressen verfolge; es habe durch die Errichtung der Filialen, durch seine Bestrebungen, die finanziellen Verhältnisse zu verbessern, durch seine Theilnahme an den Creditoperationen des Staates hinlänglich seine Uneigennützigkeit bewiesen; aber er fürchte, daß der Bankausschuß deshalb das Uebereinkommen ablehnen werde, weil die subventionäre Zinsengarantie des § 4 trotz des neuerlichen vom Abgeordnetenhause beschlossenen Zusatzes, eine gewisse Einmischung des Staates in die Bankgeschäfte kaum vermeidlich machen und die Autonomie der Bank gefährden dürfte. v. Plener wendet sich hauptsächlich gegen die Ansicht, als ob die in Frage stehende Ergänzung des Reinertrages der Bank bis zu 7 pCt. des Bankkapitals und im Maximalbetrage von 1 Million eine Subvention wäre. Der Staat bezahle als Entgelt für das 80 Millionenanlehen der Bank jährlich 1 Million, letztere verzichte nur auf dieses Entgelt, wenn ihr sonstiges Reinerträgniß 7 pCt. erreicht hat. Da könne weder von einer Subvention, noch weniger aber von einer Einflußnahme des Staates auf die Geschäfte der Bank die Rede sein. Der Minister erklärt sich für den Hartig'schen Antrag und glaubt, daß im Falle der Nichtannahme der Bankakte seitens der Bank, die Staatsverwaltung angesichts der erfreulichen Einigung beider Häuser in dieser Frage ruhig allen Eventualitäten entgegengehen und die vorfindlichen Schwierigkeiten gewiß leicht überwinden werde. Es wird hierauf Hartig's Antrag auf en bloc-Annahme zum Beschlusse erhoben und das Elaborat der gemischten Commission sofort in 3. Lesung angenommen. Nachdem das Haus dem Bureau seine Anerkennung auf Antrag des Präsidenten ausgesprochen, erhebt sich Letzterer, um zum Schlusse der Session einen kurzen Rückblick auf dieselbe zu werfen. Er hebt die Opferwilligkeit des Reichsrathes hervor, der sich durch zwanzig Monate den schwierigen Geschäften seines Berufes freudig unterzog und als Träger des echtesten Patriotismus zeigte. Die Beschlüsse des Herrenhauses haben bewiesen, daß dasselbe Herr der Situation sei, es habe sich gerechtesten Anspruch auf das öffentliche Vertrauen erworben. Die wenigen Differenzen in den Beschlüssen beider Häuser fänden ihre Erklärung darin, daß das Abgeordnetenhaus gleichsam der Minutenzeiger, das Herrenhaus der Stundenzeiger am Uhrwerke der Politik sei, daß aber die Uebereinstimmung in den Hauptfragen gewiß auch dort einen erfreulichen Eindruck machen wird, von wo für die nächste Session gleichfalls die Vertreter des Landes erwartet werden. — Der Präsident schließt seine Ansprache mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser. Die Versammlung spricht hierauf auf Antrag des Cardinal Rauscher dem Präsidenten ihre Anerkennung durch Aufstehen und Acclamation aus. Schluß der Sitzung 2 Uhr.

[Vom Hofe.] Heute Nachmittags 4 Uhr findet zu Ehren Ihrer königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen ein Hof-Gala-Diner statt. Hierauf folgt Besuch des Hofburgtheaters. Morgen wird der Kronprinz an einer Jagdpartie im Auhofe des k. k. Thiergartens Theilnehmen. — Ihre königl. Hoheiten Herzog von Modena und Gemahlin haben gestern Vormittags den Kronprinzen und die Kronprinzessin besucht. Um 4 Uhr Nachmittag machten die hohen Gäste den Gegenbesuch beim Herzog von Modena.

Italien.

** **Turin,** 12. Dez. [Die Personen des neuen Ministeriums.] Sie werden die Persönlichkeiten des jetzigen Ministeriums des Königreichs Italien, dessen Dauer jenseits der Alpen von Manchem gern bezweifelt wird, wissen wollen, daher ich über dieselben folgende Nachrichten mittheile. Der Präsident des Ministeriums, ohne Portefeuille, ist der Ritter Farini, der, in der Romagna bei Ravenna geboren, sich als Arzt so auszeichnete, daß der als Naturforscher bekannte Fürst Canino Bonaparte ihn nach Rom zog, wo er mit ihm sich wissenschaftlichen Arbeiten widmete; er theilte auch seine politischen Ansichten. — Mit ihm nach der eingetretenen Reaction vertrieben, zog er nach Turin, wo er sich durch seine Geschichte Italiens so hervorthat, daß er eine Pension von 3000 Fr. von der Regierung erhielt. Auch als Deputirter hatte er sich hier einen Namen gemacht, er wurde daher, als im Kriege gegen Oesterreich die Herzoge von Modena und Parma geflohen waren, zur Verwaltung dieser Länder dorthin geschickt. Als nach dem Frieden von Villafranca der König diese Verwaltung aufgeben mußte, wurde Farini abberufen; allein nicht nur Modena, sondern auch Parma hatten ihn so zu achten gelernt, daß sie ihn zum Dictator ernannten, so daß unter ihm die allgemeine Abstimmung erfolgte, welche den König Victor Emanuel zum Landesherrn machte. Seitdem war er Präfect oder Oberpräsident in Modena, später in Neapel u. s. w. Minister des Auswärtigen ist der Markgraf Pasolini aus Ravenna, einer der ersten Familien der Romagna angehörend, ein durch Bildung ausgezeichneter Mann, der sich als Präfect der Lom-

---

δ. Weihnachts-Bücherschau
aus dem Verlage von Schmidt und Spring in Stuttgart.

Franz Hoffmann's kleinere Jugendschriften führen diesmal die Titel: I. Graf und Bärenführer, — II. Ein armer Sünder, — III. Unter der Erde, — IV. Nemesis, — V. Eine Familiengeschichte.

I. Graf und Bärenführer bringt die Geschichte eines Menschenraubes in Ungarn. Felix, der einzige fünfjährige Sohn eines reichen Grafen, und dereinstige Erbe eines großen Majorats, nach welchem ein Vetter seines Vaters lüstern ist, wird auf Veranlassung des Letztern, von einem Bärentreiber entführt, in Polen und Rußland lange herumgeschleppt, zum Bärenführer abgerichtet und so entstellt, daß in ihm Niemand einen Menschen aus den besseren Ständen zu erkennen vermochte. Ihm selbst blieb nur eine sehr undeutliche Erinnerung zurück, daß er in einem Schlosse seine früheste Kindheit verlebt habe. — Der Mensch denkt, Gott lenkt; Felix rettet den Fürsten Woronzow aus der Gefahr des Todes, welchen Räuber über ihn beschlossen hatten und erhält dadurch, ohne es zu ahnen, 19 Jahre alt, Gelegenheit seinen Vater und sein Besitzthum wieder zu finden. — Das Büchlein wird, wir dürfen es erwarten, den Kindern gefallen.

II. Ein armer Sünder. Hans, ein junger Bauerbursche, gutmüthig und unerfahren, arbeitsam und treu, aber auch voller Begierde nach den Freuden der Stadt, weil ihm das Landleben nicht lustig genug ist, findet seine Wünsche in der Stadt erfüllt, aber auch einen Freund voller Bosheit und Verschmitztheit, Falschheit und List, der den unerfahrenen Hans seinen Zwecken dienstbar macht, und mit teuflischen Banden umgarnt, ihn derart verleitet, daß Hans den Verdacht eines gewaltsamen Diebstahls auf sich zieht, und vom Schwurgericht schuldig erklärt, zur Zuchthausstrafe verurtheilt wird. Der Unglückliche! Von einem falschen Freunde irre geleitet, gerieth er auf falschem Wege zu falschen Entschlüssen. — Hätte er sich dafür entschieden, frank und frei die volle Wahrheit zu sagen, so würde seine Unschuld bald zu Tage gekommen sein und er würde sich eine lange Kette von Leiden erspart haben. Aber Gottes Erbarmen war mit ihm und hat ihn nicht zu Schanden werden lassen. Hans widerstand von nun an den Versuchungen, namentlich seines früheren vorgeblichen Freundes, welcher auf seinen abschüssigen Wegen immer weiter ins Verderben ging, bis ihn die gerechte Strafe ereilt hat, Hans aber hat noch frohe Tage gesehen, in stiller Zufriedenheit und im Dank gegen Gott, der den Redlichen nie verläßt.

III. Unter der Erde. Hier sind die Leiden einer Bergmannsfamilie erzählt, welche von einem Bösewichte aus Rache dem Vater und dem Sohn bereitet wurden, die aber durch Gottes Hand, die mächtiger ist als die schlauesten Anschläge des Bösen, ihr Ziel verfehlen. Ein armes altes Mütterchen, dem aus dem Bergmannshause mannichfache Wohlthaten zugekommen sind, wird der rettende Engel dieser Bergmannsfamilie, der Bösewicht aber empfing seinen gerechten Lohn.

IV. Nemesis. Nur Umkehr vom Wege des Bösen, und so weit es noch möglich ist, Erstattung des angerichteten Schadens, söhnt den Sünder mit Gott und auch mit den Menschen aus, sonst vermag weder Land noch Meer die Nemesis in der Verfolgung des ihr verfallenen Opfers aufzuhalten, auch im äußersten Westen Amerikas, wohin keines Gerichts rächender Arm reicht, erreicht sie ihren Gegenstand und verdirbt ihn. — Das führt unsere mit „Nemesis" betitelte Erzählung, der ein in Europa von zwei Beamten verübter Bankdiebstahl, die dann nach Amerika entkommen sind, zu Grunde gelegt ist, recht wacker aus. Der Stoff ist insofern auch zeitgemäß gewählt und nutzbar verarbeitet, als leider in unsern Tagen vielfach Diebe und Betrüger, wie auch andere, die den verdienten Lohn fürchten, durch die Flucht nach Amerika, demselben zu entrinnen hoffen. Aber die Nemesis erreicht sie doch. Von den beiden hier bezeichneten Dieben beharrt der eine auf dem Wege des Lasters und entgeht der Vergeltung nicht, wenn auch spät. Der zweite dagegen, der seine Versündigung aufrichtig bereute, seinen Fehler wieder gut zu machen bemüht war, stirbt versöhnt mit seinem Gott und mit der Welt und des Vaters aufrichtige Reue wird auch den Kindern ein reicher Segen.

V. Eine Familiengeschichte. Sie erscheint unter den diesmaligen kleinen Erzählungen Hoffmann's als die gelungenste, wir wünschen ihr viele Leser, sie werden diesmal ersehen, wie jede gute und jede schlechte Handlung früher oder später ihren Lohn findet. Ueber uns wachet Gott, und er ist nicht allein der Gott der Güte, sondern auch der Gerechtigkeit. Daran wollen wir denken in schweren Stunden der Versuchung, die Niemanden fehlen werden auf dem Wege des Lebens. — Ist aber Jemand gefallen, so stehe er wieder auf und sündige hinfort nicht mehr, sondern fuhr mit Ernst und Beharrlichkeit, mit Treue und Ausdauer die Leidenschaft niederzukämpfen, halte sich nicht für verloren, sondern traue auf Gott, der da will, daß der Sünder sich bekehre und lebe, und es wird die Besserung dann jedem Verirrten wohlgelingen, wie es Georg Markham gelungen ist, seinen Müßiggang und seine Trunksucht abzulegen und wieder ein brauchbarer und braver Mensch zu werden. — Die hervorragendsten Persönlichkeiten sind die fromme, duldsame, liebreiche Gattin Georgs und der edle menschenfreundliche Buchhalter ihres Vaters. Jedes Menschen Brust fühlt sich gehoben bei der Anschauung solcher Tugend, wie sie uns in diesen beiden entgegentritt. Die 4 Stahlstiche, die auch diesmal jeder dieser 5 Jugendschriften beigegeben sind, dürfen als sehr wohlgelungen bezeichnet werden, und werden der Jugend Freude machen.

Franz Hoffmann's Jugendfreund pro 1862.

Diese periodische Zeitschrift ist dem Publikum seit einer langen Reihe von Jahren so wohl bekannt, daß wir eigentlich nur auf das Besondere aufmerksam zu machen haben, was diesen Jahrgang eigenthümlich auszeichnet. Wie gewöhnlich bringt derselbe schöne Gedichte, Räthsel, Historisches, Naturhistorisches, Völker- und Länderkunde, Reisebilder, aber auch längere Original-Erzählungen. Aus der nicht geringen Zahl derselben heben wir „das Abenteuer des wilden Robi" von Stein darin heraus, um daran zu lernen, wie Gottes Hand und Gottes Güte mächtiger sind, als der Menschen Trotz und wie Gott auf das Gebet der Eltern für ihre Kinder einen besondern Segen legt. Das Gebet zu unserm himmlischen Vater ist oft das einzige Mittel, das uns zu Gebote steht, wenn unsre Seele zagt. „Alle eure Sorgen werfet auf den Herrn, denn Er wird's wohl machen!" — Dann finden wir für das gegenwärtige Zeitinteresse besonders gut gewählt, die sehr interessante Erzählung: „Schiller's Jugendjahre" von Franz Hoffmann und eine Lebensskizze des Dr. Eduard Vogel, des auf seiner wissenschaftlichen Reise in das Innere Afrika's verunglückten ausgezeichneten jungen deutschen Gelehrten, von dem es bis jetzt unentschieden ist, ob er nur gefangen gehalten werde, oder hingerichtet sei. Schon sein beigegebenes Portrait hat etwas überaus Einnehmendes und erweckt Theilnahme. — Einmal bei dem Bilderwerk angelangt, wollen wir noch einiger Abbildungen Erwähnung thun, welche unter den vielen schönen einen vorzüglich angenehmen Eindruck ausüben, als: Malta, die Kängurus, Korallen, die Kolibris, die Portraits Kaiser Josephs II., v. Rösler's und Stephenson's, so wie der reizenden Nationaltrachten wegen: Mexicaner, Montenegriner und Ungarn. — Hoffmann's Jugendfreund bleibt nun einmal der Jugend Freund und Lust. —

Die Fährtensucher. Frei nach Aimard für die reifere Jugend bearbeitet von Adolar Borneck, 2 Bände. Band I. mit 10 und Band II. mit 6 colorirten Bildern.

Unter den Jugendschriften über die Kämpfe zwischen den Rothhäuten, sowohl unter einander, als mit den Europäern, nimmt diese Schrift die erste Stelle mit ein. Fast alle Stämme der Indianer Amerikas lernen wir hier nach Land und Gewohnheiten von ihrer guten, wie von ihrer lasterhaften Seite kennen. Ein Indianerstamm aber, die Araukaner oder Moluchos von der Republik Chili ganz eingeschlossen, also auf allen Seiten von europäischer Civilisation umgeben, hat unser besonderes Interesse in Anspruch genommen. Denn sie haben von derselben sich Alles angeeignet, was mit ihrem Charakter sich verträgt und ihrer Lebensweise nützlich sein kann, und der aufmerksame Leser wird gleich auf der ersten Seite von der Lectüre angezogen werden. So haben diese kühnen Ureinwohner, die sich selbst Auka's (freie Männer) nennen, z. B. nach civilisirten Staaten ihr Gebiet eingetheilt und zwar in 4 Provinzen, und jede Provinz in 5 Gouvernements (Regierungsbezirke), und jeden Bezirk in 9 Distrikte (Kreise). — Vorstand jeder Provinz ist der Toki, ein völlig unabhängiger Häuptling, alle 4 zusammen aber bilden einen Bundesstaat, der sich durch weise Gesetze und einfache Sitte, wie durch Freiheitsliebe aller seiner Einwohner auszeichnet und unbezwinglich macht. Die Spanier haben es oft versucht, diesen kleinen Strich Landes, der mitten in ihrem Gebiete lag, zu erobern, sind aber nach vielen mißglückten Versuchen zu der Erkenntniß gelangt, daß alle ihre Anstrengungen vergeblich sind. Zwei Freunde, Franzosen von Geburt, Valentin und Ludwig, um die sich die ganze Geschichte der Fährtensucher bald weiter, bald enger kreist, unternehmen von Chili aus eine Reise, die auch durch das Gebiet der Molucho's geht. Hier rettet Valentin durch besondere Geistesgegenwart und List einen der Häuptlinge, Curumilla, eine edle brave Natur, vom gewaltsamen Tode, zu dem er durch die Bosheit des Machi dieses Stammes verurtheilt wird, denn der Machi beherrscht als Zauberer und offizieller Wahrsager in zweifelhaften Fällen die Menge, die noch dem finstersten Aberglauben huldigt, und ihr bezeichnete er boshafter Weise den edlen Curumilla als heimlichen Mörder eines Kriegers. Durch Valentin's Manipulationen wird die Verruchtheit des Machi entdeckt, der dann das Opfer seiner eigenen bösen That wird. Curumilla aber begleitet mit noch andern Anhängern die beiden „Bleichgesichter" untrennbar in Freud und Leid auf der ganzen übrigen Reise, durch die Prärien und das Gebiet der Comanchen und Apachen, wo sie einen trefflichen deutschen Missionär, Gilbert, treffen, der die unerforschten Einöden von Neumexico und Texas, nur mit seinem Wanderstabe bewaffnet, durchstreift, unermüdlich den Indianern das Christenthum predigt, unter harten Entbehrungen, unsäglichen Leiden und Verachtung des Todes, den er als Märtyrer jeden Augenblick zu erleiden bereit ist. Curumilla und sein Freund Adlerfeder achteten ihn sehr hoch. Auch die Eroberungssucht der nordamerikanischen Union und ihre Neigung, in die Verhältnisse Mexico's überall einzugreifen, finden wir hier, zwar kurz aber anschaulich und so wie's zum Verständnisse des Ganzen erforderlich ist, recht an-

barbei und der Provinz Turin bewährt hat. Seine Gemahlin ist eine Prinzessin Ghika, Stieftochter des Hospodar Bibesko der Walachei. Minister des Innern ist der Director der toscanischen Eisenbahnen, der auch schon unter Ricasoli Minister war. Victor Minghetti ist aus Bologna, ein bereits von Pius IX. i. J. 1847 zur Consulata nach Rom berufener wissenschaftlicher, unabhängiger Mann, der später auswanderte und unter Carl Albert tapfer als Major focht; auch er war unter Ricasoli bereits Minister. Kriegsminister ist der Markgraf della Rovere, ein gebildeter, tapferer Offizier. Mit Ehren leitete er die Verpflegung im letzten Kriege; er ist Piemontese. Marineminister ist der Markgraf Ricci aus Genua, der viel in England mit den für Sardinien dort erbauten Schiffen beschäftigt war. Justizminister ist Ritter Pisanelli, ein ausgezeichneter neapolitanischer Advocat und Professor. Minister der öffentlichen Arbeiten ist der Professor Menabrea, der als Genie-Offizier die Belagerungsarbeiten bei Gaeta leitete; er ward Graf und General-lieutenant, war auch bereits Minister unter Ricasoli. Minister des öffentlichen Unterrichts ist der Historiker und ehemalige Professor aus Palermo, Graf Amari. Minister des Handels und des Ackerbaues ist Victor Manna, früher Beamter des Ex-Königs von Neapel. Alle sind als unabhängige und rechtliche Männer bekannt. Die Zufriedenheit mit diesen Männern ist allgemein, auch die vorhergehenden, besonders Sella werden geachtet, bis auf Ratazzi. Den öfteren Ministerwechsel findet man darin, daß eigentlich keine Opposition in der Kammer herrscht; alle sind constitutionell, Demokrat kein Einziger, und eine aristokratische Partei giebt es hier nicht, daher nur Ungeduld wegen Rom, Veranlassung zu Kämpfen gegen die Ruhigeren giebt.

Turin, 12. Dez. [Tagesbericht.] Zum Generalsekretär des auswärtigen Ministeriums ist definitiv Herr Visconti-Venosta ernannt worden. Herr Artom, bisher erster Legationssekretär in Paris, ist zum Kabinetschef für jenes Departement ausersehen. Da man weiß, daß Niemand mehr in die Ideen und Intentionen Cavours eingeweiht sein kann, als Herr Artom, so betrachtet man diese Ernennung als ein gutes Omen für unsere auswärtige Politik. Der Justizminister trifft bereits Anstalten, die Säuberung des sicilianischen Richterstandes, die bereits unter der vorigen Regierung begonnen worden, mit Energie fortzusetzen. Es wird jetzt die Reihe an das mehr untergeordnete Beamtenpersonal kommen, da namentlich gegen die Art, wie die Instructionen vor sich gehen, fortwährend bittere Klagen einlaufen; die Furcht vor der Vendetta wirkt dort viel mehr auf die Richter, als die einleuchtendsten Indicien. — Der neue Marineminister hat bei seinem Eintritt gewisse Bedingungen gestellt bezüglich der aus den sicilianischen Ereignissen bekannten Fregattenkapitäne Giraud und Avogadro; in Folge dessen hat man sich geeinigt, diese beiden Offiziere wieder vollständig zu rehabilitiren. — Die „Stampa" will wissen, Peruzzi werde selbst eine parlamentarische Untersuchung über Ursache und Umfang des Banditenwesens beantragen. Im Abgeordnetenhause ward am 13ten Dezember die Debatte über die Verwaltungsgesetzgebung fortgesetzt. — Wie das offizielle Journal von Sizilien meldet, ist am 4. Dezbr. Baron Giovanni di Cottonaro da Polizi durch einen Dolchstich getödtet worden. Zwei Brüder sind, dieses Mordes verdächtig, verhaftet worden.

Mailand, 10. Dez. [Der Kronprinz Humbert] hat seinen bleibenden Wohnort in Mailand als Kommandant der dort garnisonirenden Kavalleriebrigade genommen. Gestern hielt er auf der Piazza d'Armi große Truppenrevue, welche vom Wetter begünstigt, viele Zuschauer anlockte. Dies bewunderte die martialische Haltung und das jugendliche Feuer des Prinzen, welcher in Mailand sehr populär zu werden verspricht.

Frankreich.

*** Paris,** 14. Dezbr. [Debatten in den Cortes. — Ein Manifest Napoleons. — Aus Italien. — Der „Moniteur" über Deutschland. — Fest in Ferrières.] Das Publikum verfolgt mit einem mehr als gewöhnlichen Interesse die Verhandlungen über Mexiko in den spanischen Cortes und die vorgelegten Depeschen des General Prim sind weit entfernt diese, selbst in der Armee unpopuläre Expedition, populärer zu machen. Es bestätigt sich vollkommen, daß General Forey 10—12,000 Mann Verstärkungen verlangte und die successive Absendung dieser Truppen hat ganz im Stillen bereits begonnen. Man versichert in Finanzkreisen, daß der Kaiser für diese Expedition vom Finanzminister einen neuen außerordentlichen Credit von 10 Millionen, mittelst „virement" verlangte. Da Herr Fould Angesichts der bevorstehenden Einberufung der Kammern auf dieses Ansinnen nicht eingehen zu können glaubt, der Kaiser aber auf seiner Forderung besteht, so setzte man (wahrscheinlich mit Unrecht) neuerdings das Gerücht in Umlauf, daß Herr Fould noch vor Eröffnung der gesetzgebenden Session von der Leitung der Finanzen zurücktreten werde. So unwahrscheinlich letztere Nachricht ist, so dürfte sie doch nicht ohne Einfluß auf die chronische Flauheit der Börse sein. — Schon seit einigen Tagen wird von einer Art von kaiserlichem Manifeste gemunkelt, welches in der Form eines offenen Briefes Napoleons III. an Herrn Drouyn de Lhuys erscheinen, und in dem von dem definitiven Abschluß der kriegerischen Phase des zweiten Kaiserreiches die Rede sein soll. Eine solche Kundgebung würde in der That in das Programm des Herrn Drouyn de Lhuys passen, dessen (vielleicht ihm selber unbewußte) Mission es ist, der französischen Politik durch Beruhigung nach allen Seiten hin über die augenblicklichen Schwierigkeiten hinüber zu helfen. — In gewissen italienischen Kreisen schreibt man Garibaldi große Projecte zu; man sagt, daß er sofort nach seiner Genesung eine Reise durch Italien antreten werde, um das erlöschende Feuer seines Anhanges neu anzufachen. Garibaldi aber ist noch nicht genesen, seine Convalescenz wird lange dauern und es ist sehr fraglich, ob er noch Kraft und Energie genug haben wird, um zu seiner Lebensgeschichte, welche mit Aspromonte schloß, einen zweiten Theil herauszugeben. Mittlerweile bemüht sich die turiner Regierung, welche 60,000 Mann bedurfte, um Garibaldi niederzuwerfen, für Neapel eine Armee von 90,000 Mann aufzustellen, um den famosen 300 Briganti der Lamarmora'schen Denkschrift Herr zu werden. Dieser General hat, wie man aus Turin erfährt, auf Wunsch des Königs und Ansuchen des Herrn Farini eingewilligt, seine Demission als Präfect von Neapel zurückzuziehen. Die turiner Regierung bedarf der Mitwirkung dieses energischen und ergebenen Generals in der That um so mehr, als die Lage der italienischen Südprovinzen sich für Piemont mißlicher gestaltet. — Der „Moniteur" bringt heute in seiner bekannten münchener Correspondenz eine curiose Schilderung der Zustände in Deutschland. Dem officiellen Blatte zufolge ist der politische Boden Deutschlands durch die vom Nationalverein entwickelten Institute: Turnvereine, Schützenvereine u. dgl. dermaßen unterwühlt, daß es in jedem andern Lande, wo die Bevölkerung weniger klug und bedächtig ist, als jenseits des Rheines, nothwendigerweise zu Mord und Todtschlag kommen müßte. — Zu dem Feste im Schlosse Ferrières sind sämmtliche Mitglieder der Familie Rothschild aus London, Wien und Frankfurt erwartet. Unter den deutschen Banquiers weiß man besonders viel von der Pracht eines neuen Saales zu erzählen, für welchen Rothschild für 800,000 Frs. Gemälde ankaufen ließ und welchem er den Namen „Salon Napoléon III." beizulegen gedenkt.

Niederlande.

Haag, 13. Dezember. [Aus der zweiten Kammer.] Der Gesetz-Entwurf in Betreff der Verbesserung der Wasserstraßen von den beiden Haupt-Handelsplätzen Amsterdam und Rotterdam nach der See ist nach einer heftigen viertägigen Debatte in der zweiten Kammer angenommen. Der erste Theil des Gesetzes enthält die ‚Einwilligung zur Concession der Vereinigung der Nord- und Zuider-See mittelst eines Kanals, welcher die Provinz Nordholland durchschneiden soll, und der zweite betrifft die Verbesserung der Maasfahrt,, so wie die Durchstechung des sogenannten Hoek van Holland. Die wiederholten Anstrengungen der Opposition, um aus dieser Angelegenheit eine politische Frage zu machen, sind gänzlich mißglückt.

Spanien.

Madrid, 13. Dez. [Sitzung des Senats.] Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten fährt in seiner Rede über die mexikanische Expedition fort. Der Grundgedanke des londoner Vertrages habe in folgenden Punkten gelegen: 1) Satisfaction zu forden. 2) Den traurigen Wirren in Mexico ein Ende zu machen, ohne sich in die inneren Angelegenheiten des Landes zu mischen. Collantes liest eine Note Lord Russell's vor, welche diesen Plan billigt. Er erinnert daran, daß dieselben Ideen bei Eröffnung der gesetzgebenden Körper in Frankreich, England und Spanien ausgesprochen seien. Spanien wollte gegen seine ehemalige Colonie großmüthig handeln. Die maßlosen Reclamationen Frankreichs seien die erste Ursache des Zerwürfnisses gewesen. Die von den Bevollmächtigten der Alliirten dem Präsidenten Juarez übermachte Note habe den Zweck gebabt, den schlechten Eindruck dieser Reclamationen abzuschwächen. Diese Note entsprach nicht den von Madrid aus abgegebenen Instructionen, sie wurde von allen drei Mächten gemißbilligt. Noch aber war kein Bruch zu fürchten. — Das zweite Motiv des Zerwürfnisses wurde durch die Ankunft Miramons in Madrid und durch die dabei beobachtete Haltung des englischen Bevollmächtigten, M. Wyke, hervorgerufen, der Miramon am Landen verhinderte. General Prim verlangte, daß Letzterem die Landung gestattet werde, aber seine Forderung wurde nicht berücksichtigt. Als aber Juarez sich bereit erklärte, den Forderungen der Verbündeten nachzugeben, änderte sich mit einemmale die ganze Angelegenheit. Die Eröffnung der Feindseligkeiten war unmöglich. Der Minister billigt einen Theil der Stipulationen von Soledad, den anderen verwirft er. Der französische Gesandte meldete, das spanische Gouvernement mißbillige die Convention von Soledad, während die Depesche des madrider Cabinets nur den Zweck hatte, das französische Gouvernement von den Ansichten des spanischen zu unterrichten. Dem General Prim wurde aufgegeben, die Conferenz in Orizaba abzuwarten, und wenn sie kein befriedigendes Resultat ergebe, mit den Franzosen auf Mexiko zu marschiren. Collantes weist die unwürdige Beschuldigung zurück, welche der französische Minister Billault gegen die Convention von Soledad geschleudert habe. Letztere sei ein Act der Großmuth gegen einen schwachen Feind gewesen. Niemals hätte das spanische Cabinet dieselbe gebilligt, hätte sie in ihr eine Verletzung der Ehre Spaniens gesehen (Sensation).

Griechenland.

[Der bekannte General Garibaldi's, Eber,] eigentlich Eberl, obgleich er sich gegenwärtig Iber nennt, der seine Carriere theils mit dem Schwerdte, theils als Correspondent mit der Feder machte und anerkannt ein Mann von großem Talente ist, weilt schon seit längerer Zeit als Correspondent der „Times" in Athen. Derselbe spielt dort eine ziemlich bedeutende Rolle, und es ist nicht zu leugnen, daß hauptsächlich er es ist, der in der englischen Presse einen Umschwung zu Gunsten Griechenlands herbeigeführt, und er hat mit seiner Feder den Griechen einen größern Dienst erwiesen, als jemals den Italienern mit seinem Degen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. Dezember. [Tagesbericht.]

≈ Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen, welche auf der Rückkehr aus Italien einige Tage in Wien verweilten, werden morgen (den 18.) Abends mit dem wiener Schnellzuge hier eintreffen, auf dem Centralbahnhofe soupiren, und mit dem bald nachher abgehenden berliner Schnellzuge die Reise nach der preuß. Hauptstadt fortsetzen. Alle Empfangsfeierlichkeiten sind verbeten, und werden nur die ersten Spitzen der Behörden zur Begrüßung auf dem Bahnhofe anwesend sein.

—* [Universität.] Am 19. d. Mts. wird Herr Eduard Solger behufs Erlangung der Würde eines Dr. med. et chir. die von ihm herausgegebene Dissertationsschrift: „De musculi calore" gegen die Herren Dr. A. Krause und Cand. F. Nawrocki öffentlich vertheidigen.

⁂ [Auszeichnung.] Der Vorsteher unserer medizinischen Klinik, Herr Professor Dr. Lebert, hat von Sr. Majestät dem Könige von Italien das Ritterkreuz des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens erhalten.

= [Schulwesen.] Seitens des Herrn Kultus-Ministers ist die nachfolgende Verfügung an die kgl. Regierung erlassen worden: „Die Leitung und Beaufsichtigung des Schulwesens gehört, wie ich der Stadtverordneten-Versammlung auf die Vorstellung vom 2. November eröffne, nicht zu den Gemeinde-Angelegenheiten, und ist daher die Stadtverordneten-Versammlung durch kein Gesetz berufen oder ermächtigt, jene zu ihrem Geschäftskreis zu ziehen. Insbesondere steht derselben die Wahl der technischen Mitglieder der Schuldeputation nach der hierbei allein maßgebenden Instruktion vom 26. Juni 1811 nicht zu. Wenn die Stadtverordneten-Versammlung hiernach schon durch die Wahl des Predigers N. zum technischen Mitglied der dortigen Schuldeputation über ihre Befugnisse hinausgegangen war, so geschah dies nicht minder, als dieselbe aus der an sie gerichteten Beschwerdeschrift des p. N. Veranlassung nahm, unterm 11. August vor. J. in direkter Eingabe an die kgl. Regierung die Restitution des N. in die Stellung eines zweiten technischen Mitgliedes der Schuldeputation zu verlangen, daß die kgl. Regierung der Stadtverordneten-Versammlung das Ungehörige dieses Eingriffs in die fragliche Angelegenheit durch den Magistrat mittelst Verfügung vom 6. September v. J. hat bemerklich machen lassen, finde ich nicht ungerechtfertigt; ich kann somit auch die Beschwerde hierüber nicht für begründet erachten."

—* [Personalien.] Herr Stadtgerichts-Präsident Uecke feiert im März k. J. sein 50jähriges Dienstjubiläum; für die würdige Begehung dieses Ehrenfestes hat sich bereits ein Comite gebildet. Ferner werden im Laufe des nächsten Jahres die Herren Stadtgerichts-Director, Geh. Justizrath Dr. Behrends, und Stadtgerichts-Deposital-Kassen-Rendant, Rechnungsrath Grauer, ihre Dienstjubiläen feiern. Herr Stadtgerichts-Rath Schmidt, ältestes Mitglied des Collegiums, scheidet mit Pension aus.

= [Amtliches.] Der bisherige erste Kallaborator Rudolph Schmidt ist als 6. ordentlicher Lehrer an der Realschule z. h. Geist bestätigt worden. — Der Stadtrichter Wentzel ist zum Stadtgerichtsrath am Stadtgerichte zu Breslau ernannt. — Die Ober-Controleure und Expeditions-Vorsteher Berner und Meerholz zu Breslau sind zu SteuerInspektoren ernannt.

---

schaulich dargestellt. Die Mexicaner kennen diese Bestrebungen der Nordamerikaner vollkommen und hassen daher ihre eroberungssüchtigen Nachbarn recht gründlich, legen ihnen alle möglichen Hindernisse in den Weg, um ihre fortwährenden Uebergriffe zu vereiteln. Als der hervorragendste unter den mexicanischen Grundbesitzern, welche diesem Eindringen der Nordamerikaner mit großen Opfern zur Zeit unserer Erzählung zu steuern bemüht waren, zeichnete sich sowohl wegen seines Reichthums als wegen seines Verstandes und großen Einflusses, den er allgemein genoß, Don Miguel Zanata aus, welcher in gerader Linie von dem ersten Könige von Mexico abstammen soll. Don Miguel, seiner Abstammung nach also ein Indianer, wurde deshalb, wie seiner großen Biederkeit wegen von den Rothhäuten besonders hoch geachtet und genoß bei der indianischen Bevölkerung Mexico's natürlich einen sehr großen Einfluß. Seine Gattin hatte er frühzeitig verloren, aber er, sein Sohn Don Peblo und seine Tochter Donna Clara bleiben in höchst interessanter Weise mit unserer Erzählung bis ans Ende verflochten. Daß Krieg, Jagd, List, Verwegenheit, Feuerwasser, Lynchstrafen, deren ja leider auch die freien und gebildeten Nordamerikaner noch oft bedienen, und Skalpe, hier wie in allen Indianer-Erzählungen nicht fehlen, weil sie einen wesentlichen Theil des Indianerlebens ausmachen und somit nicht fehlen können, bedarf wohl kaum der Erwähnung; aber sie bleiben in unserer Erzählung die bloße Staffage und thuen dem Wesen des Buches keinen Eintrag. Wir wenigstens haben den Fährtensucher mit großer Spannung gelesen und können ihn auch vor vielen andern Jugendschriften, die derlei Gegenstände behandeln, mit Vergnügen und sehr wohl empfehlen, er wird der Jugend Genuß und Belehrung gewähren, sie wird ihn bis zur letzten Seite ungern aus der Hand legen, denn er hat viel Anziehendes, daneben ist auch die Ausstattung und das Bilderwerk in demselben empfehlenswerth.

Landwirthschaftliche Bilder aus England.

Eine englische Farm.

13. Englische ländliche Arbeiterverhältnisse.

Voll von Erstaunen und Verwunderung über das in den schlichten Tagelöhnerhäusern Gesehene ergriffen und ganz mit den Gedanken erfüllt, ob jene gleiche Behaglichkeit und Wohlhabenheit in der materiellen Lebensweise auch für unsere ländlichen Arbeiterklassen herbeizuführen jemals möglich würde, folgten wir unserm Führer noch zu dem letzten Felde, auf welchem seine Leute gerade mit Pflügen beschäftig waren. Es konnte denn nicht fehlen, daß sich unsere Unterhaltung sofort auf die ländlichen Arbeitsverhältnisse Englands und die Stellung, welche die Farmer ihnen gegenüber einnehmen, in ausführlicherer Besprechung richtete, und weil uns Mr. M. so viel des Neuen und Interessanten darüber erzählte, so wollen wir ihn auch hier das Gesagte jetzt selbst reden lassen.

„Unsere englischen ländlichen Arbeiterverhältnisse", so begann unser Farmer, „sind für alle englischen Grundbesitzer ein beständiger Gegenstand größter Bekümmerniß für die Zukunft und ein schwerer Stein des Anstoßes in unserer Wirthschaftsführung. Die Lohnpreise steigen von Jahr zu Jahr, je länger je höher, und trotzdem wird die Zahl unserer Arbeiter je länger je geringer, hauptsächlich weil sie in den größeren Städten Englands sich einen weit höheren Lohn noch verdienen, so daß wir schließlich noch Gott danken müssen, wenn wir überhaupt nur noch Arbeiter für unsere hohen Preise haben. Da haben Sie denn auch zum Beispiel den Grund dafür, daß ich mir einen Dampfpflug anschaffe trotz des geringen Umfangs meiner Farm (circa 450 pr. Morgen), denn dieser Dampfpflug wird sich schon in zwei bis drei Jahren für seine Anschaffungskosten durch die Ersparniß der Arbeitslöhne bezahlt machen. Was sagen Sie denn ferner dazu, daß ich, der ich für meine Farm jährlich überhaupt 600 L. Pacht zahle, an die Arbeiter dagegen an Lohn jährlich über 800 L. auszahlen muß, also ein Drittel mehr noch, als die ganze Pacht beträgt? Das ist eine schwere Sache für uns Farmer hier, die uns viel Kopfzerbrechen macht, wie sich dies Mißverhältniß wohl ändern ließe? Nehmen Sie nur an, der gewöhnliche Arbeiter erhält von mir täglich 2½ Schilling (25 Sgr) Lohn, eine Frau 1—2 Schilling (10—20 Sgr.) und die Kinder, je nach ihrem Alter und ihrer Leistungsfähigkeit von 6 d bis zu 18 d (5 Sgr. bis 15 Sgr.) täglich. Das macht für mich allwöchentlich einen Lohn von 14 bis 16 L., (circa 98—112 Thlr), den ich für die paar Leute, die ich doch eigentlich nur beschäftige, regelmäßig verausgabe. Dafür arbeitet mir nun solch ein Arbeiter jedesmal von fünf, halb sechs Uhr ab bis Nachmittags fünf Uhr, gleichviel ob Winter oder Sommer ist, und dabei gehen noch eine halbe Stunde für das Frühstück und eine volle Stunde für die Mittagszeit ab, so daß ich den Lohn faktisch nur für 10—10½ Stunden bezahle. Zur Erntezeit dagegen wird der Lohn verdoppelt, so daß ich in solchen Zeiten zwischen 28 und 34 L. allwöchentlich auszuzahlen pflege (ca. 192—238 Thlr.), ja in der letztern Woche, wo ich ein paar Leute zufällig mehr bei der Ernte hatte, habe ich allein 41 L. 9 Schill. 7 d Lohn ausgezahlt (ca. 290 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf.)! Da werden Sie mir wohl zugeben, daß einem dieser Ausgabepunkt in dem wirthschaftlichen Haushalt schwere Sorgen macht!

„Freilich kann ich dagegen auch nicht anders als zum Lobe der Leute sagen, daß sie tüchtig und kräftig daran gehen und Alles mit Verstand und richtiger Einsicht machen, so daß ein einmaliges Erklären vor dem, wie ich es gemacht wissen will, vollständig ausreicht, um es auch genau so ausgeführt zu erhalten. Mit andern Worten, es sind eben so denkende wie praktische Arbeiter. Und das ist wieder unendlich viel werth.

„Auf der andern Seite muß ich aber mit jedem Arbeiter umgehen, wie mit einem rohen Ei, und das ist ein weiterer Punkt in unsern Sorgen. Der Regel nach sind nämlich diese Arbeiter immer nur auf Wochen engagirt, so daß mir nach Ablauf jeder Woche meine Arbeiter ihre Arbeit aufkündigen können. Dann verlassen sie auch die Wohnungen, die ebenfalls immer wöchentlich mit je 3 Schilling (1 Thlr.) von ihnen gemiethet werden, und ziehen hin, wohin es ihnen gefällt. Zwar habe ich nun gerade das Glück, daß meine Arbeiter sämmtlich schon viele Jahre bei mir sind und sich wohl fühlen, das ist aber nicht immer der Fall, und der Farmer ist zu bedauern, der häufigen Wechsel seiner Leute hat! Dazu kommt nun mitunter dann noch der Umstand, daß wenn wir oft einen recht tüchtigen und brauchbaren Arbeiter bekommen haben, und wir eben so recht befriedigt darüber sind, eine so glückliche Acquisition gemacht zu haben, er dann eines schönen Sonnabends uns aufsagt. Und wenn wir ihn erstaunt fragen, weshalb er denn uns verlassen will? bekommen wir die Antwort; „seine Kameraden, die übrigen Arbeiter, schienen ihn nicht gern zu haben und hätten ihm dies zu verstehen gegeben, und da bliebe ihm nichts anderes übrig, als unsern Dienst aufzugeben."

„Sie ersehen hieraus", fuhr unser Landwirth fort, „was für eine besondere Art Leute unsere Arbeiter sind, was sie für ein absonderliches Ehrgefühl haben, und wie vorsichtig man mit ihnen umgehen muß, um sie nur ja nicht in irgend einer Weise zu verletzen. Das ist nun einmal mit freien Arbeitern freilich nicht anders!"

„„Kommen denn nun bei Ihnen häufig Fälle von Veruntreuungen und Entwendungen seitens Ihrer Arbeiter vor?"" fielen wir ihm ein.

„Veruntreuungen? Entwendungen? Von meinen Arbeitern? fragte Mr. M. ganz erstaunt über diese Frage.

Wir sahen uns darauf veranlaßt, dem Farmer zu erzählen, wie bei uns zu Lande die sogenannten kleinen Veruntreuungen doch leider an der Tagesordnung wären, und wie die Mehrzahl der Fälle, welche bei unseren Kreisgerichten in Betreff der ländlichen Bevölkerung zur Bestrafung kommen, immer solche Entwendungen von Vorräthen beträfen, welche von den Arbeitern an ihrer Herrschaft verübt wurden.

Der englische Farmer war sichtlich über diese Mittheilung überrascht. Es schien, als werde es ihm ebenso schwer, sich in unsere ländlichen Arbeiterzustände hineinzuversetzen, als es für uns mit den englischen der Fall war.

„Nein, so etwas kommt bei uns hier niemals vor", erwiderte Mr. M., das würde dem Arbeiter, der das thun wollte, sofort seine Stellung unter seinen eigenen Kameraden vernichten, und schon deshalb geschieht dergleichen nicht. Dazu haben überhaupt auch unsere Arbeiter zu viel Ehrgefühl, und der Diebstahl ist in England bei allen Klassen der Bevölkerung zu stark verpönt. Das ist auf dem Lande doch wohl schon immer eine Seltenheit, daß dergleichen geschieht, und wenn es sich ereignet, sind es gewiß meine Leute, die dies zuerst anzeigen und nicht dulden wollen."

Immer mehr von diesen Gegensätzen zwischen der englischen und heimischen Anschauungsweise in den ländlichen Arbeiterstunden erfüllt, hatten wir jetzt die Aecker erreicht und begannen nun weiter den bekannten beschwerlichen Marsch, über frisch gepflügte Furchen hinwegzuspazieren, um die Pflüger zu erreichen. Es waren vier Zweigespanne, welche wir hier mit dem Pflügen beschäftigt sahen, die Pferde sämmtlich vorzüglich kräftige und wohl genährte Thiere und hinter jedem Pflug die ebenso kräftigen und wohlgenährten Pflüger, die ohne Knaben und ohne Peitsche ihre Arbeit verrichteten. Dabei lagen auch hier und da Drainröhren aufgehäuft, deren wir schon öfter auf der Farm gesehen hatten.

„„Wo ist denn Ihr Aufseher für die Leute?"" fragten wir jetzt unseren Farmer, da uns einfiel, daß wir einen Solchen ja bisher den ganzen Morgen über noch nicht gesehen hatten.

„Ein Aufseher für diese Leute"? entgegnete der englische Farmer erstaunt. Wir erzählten ihm darauf, wie bei uns die Leute regelmäßig unter Aufsicht bei ihrer Arbeit gehalten würden und wie daher bei jeder größeren Arbeit auch immer ein Inspector dabei stünde, welcher ihre Arbeit zu überwachen habe.

Der Farmer war wieder einmal höchlichst überrascht.

„Das ist ja wie in den Sklavenstaaten", rief er lächelnd aus, „wo auch hinter den Sklaven beständig ein Aufseher herlaufen muß!" „Ach nein", fuhr er fort, „wir haben hier freie Arbeiter, und das würde ich doch nicht wagen, ihnen einen Aufseher neben ihrer Arbeit zu stellen. Ich glaube, am nächsten Sonnabend würden sie mir sämmtlich den Dienst aufsagen!"

Wir schwiegen, von der Richtigkeit seiner Bemerkungen betroffen, und erfreuten uns im Stillen eines solchen Ehrgefühls unter diesen doch so schlichten und einfachen Klassen der englischen Bevölkerung.

—* [Das Dichterkränzchen] war gestern sehr zahlreich besucht, und wurde durch ein Schreiben des münchener, von Geibel geleiteten Dichtervereins erfreut. Das an den Sekretär des Kränzchens, Herrn Radig, gerichtete Schreiben lautet: „Nachdem die Genossenschaft des münchener Dichter-Buches, die im Winter unter dem Namen der „Krokodile" tagt, sich wieder zusammengefunden, hat Emanuel Geibel, von einer Reise zurückgekehrt, Ihr werthes Schreiben und den schlesischen Musenalmanach mitgetheilt, und der ergebenst Unterzeichnete ist als Stellvertreter des Vorsitzenden beauftragt, Ihnen mit unserem Gruß an Sie und Ihre Freunde für Beides herzlichen Dank zu sagen und die Hoffnung auszusprechen, daß Ihr Zusammenwirken ein gedeihliches und fruchtbares sein werde. Unser Buch möge als Gegengabe auch bei Ihnen eine gute Stätte finden. Hochachtungsvoll M. Carrier. München, 30. November 1862." Nach Mittheilung dieses Briefes las Herr Rößler den ersten Akt eines von ihm verfaßten Dramas: „Thomas Münzer"; dann gab Herr Dr. Weiße eine humoristische Kritik über das jüngst gehörte Lustspiel eines Mitgliedes und eine tiefer eingehende Beurtheilung der Wagner-schen Tannhäuser-Dichtung, diejenige der Composition sich für die nächste Sitzung vorbehaltend. Ferner wurden einige lyrische Poesien von den Herren Werner, Walter u. A. vorgetragen und beifällig aufgenommen; es folgten zwei Gedichte in schlesischer Mundart von Rößler: „Der Schwein'sche Keller" und „Der Adressen-Lebrecht", die allgemeine Heiterkeit erweckten. Herr Radig las den Schluß einer spannenden Novelle im Eugen Sue'schen Style, und Mittheilungen ernsten und heiteren Charakters hielten die Gesellschaft bis um Mitternacht vereint.

†† [Der Fürst von Pleß] soll, wie ein in Kosel verbreitetes Gerücht besagt, auf der Jagd in den linken Arm geschossen worden sein. — (S. unten die Correspondenz aus Kosel.)

☿ [Aus der „Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur."] Die genannte Gesellschaft hat bekanntlich in diesem Jahre ihre erste Wander-Versammlung unternommen, und zwar hatte sie Görlitz als den Zielpunkt derselben ersehen, wo ein willkommenheißender Empfang von Seiten der beiden dortigen gelehrten Gesellschaften ihrer wartete. Nunmehr sind seitens der ersteren Societät zu Ehrenmitgliedern ernannt worden die Herren: v. Zittwitz, der Präsident der görlitzer „Naturforschenden Gesellschaft", Direktor Professor Kaumann, während jener Versammlung Stellvertreter des Vorsitzenden der „Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften", und Archidiakonus Haupt, der Redacteur des „Lausitzischen Magazins" — und zu correspondirenden Mitgliedern die Herren: Dr. med. Kleefeld, Secretär der „Naturforschenden Gesellschaft", Pharmazeut Reinhold Peck, Custos der Sammlungen derselben Gesellschaft, und der Bibliothekar der „Oberlausitzischen Gesellschaft", Oberlehrer Fechner.

M [Schlesisches Centralbureau für stellensuchende Handlungsgehilfen.] In der Zeit vom 16. November bis 15. Dezember sind 29 Stellengesuche und 17 Vacanzanmeldungen eingegangen. Es wurden 7 Stellen, 3 in Breslau, 1 in Schweidnitz, 1 in Liegnitz und 1 in Parchwitz vermittelt.

⊿ Der hiesige Kaufmann L. W. Egers sandte unterm 11ten d. Mts. an Seine Majestät den König, nachdem er in Erfahrung gebracht, daß Allerhöchstderselbe sich eine leichte Erkältung zugezogen habe, eine Probe seines Fenchel-Honig-Extractes ein. Laut Mittheilung des königlichen Hofmarschall-Amtes vom 15. Dezember hat Seine Majestät der König den Extract entgegenzunehmen geruht und ist der Hofmarschall, Graf Pückler, beauftragt worden, dem Einsender für die dadurch bewiesene Aufmerksamkeit den Dank auszusprechen.

G. [Herr Physiker Böttcher] gab gestern seine dritte Vorstellung über Rom's Baudenkmäler und Abschnitte aus der Astronomie, und erwarb sich mit dieser den ungetheilten Beifall der Versammelten. Wir können den, anderswo bereits ausgesprochenen Satz: „daß Hrn. Böttcher's Produktionen keine gewöhnlichen Schaustellungen sind", unbedingt unterschreiben, denn dieselben entspringen aus dem tiefen Quell der Wissenschaft und Kunst, und verdienen darum die wärmste Theilnahme aller derer, denen es bei ihrer Erholung und ihren Vergnügungen um mehr zu thun ist, als nur die Zeit todt zu schlagen. — Die gestrige Vorstellung machte einen fesselnden, großartigen Eindruck; — wer könnte auch unbewegt bleiben, wenn wir auf der Trümmerstätte des forum romanum die erschütternden Merkmale vom Wechsel der Dinge betrachten, wenn aus Triumphbogen, Tempeln und Säulenresten, den Wahrzeichen einstigen Glanzes und einstiger Größe, der Geschichtsgeist mit Zeichen spricht, die nur der geistig Blinde nicht gewahrt, und wer könnte theilnahmlos bleiben, wenn uns Hr. Böttcher mit überzeugenden Worten und Anschauungsmitteln in das Reich des Unermeßlichen, nach jenen Räumen führt, von denen Kant sagt: „es ist dort kein Anfang und kein Ende, sondern nur der Abgrund einer wahren Unermeßlichkeit, in welcher alle Fähigkeit menschlicher Begriffe schwindet." — An der Hand eines solchen Führers, wie Hr. Böttcher, läßt sich's dort gut wandeln. Hoffen wir, daß derselbe sich veranlaßt sieht, den Cyclus seiner Vorträge und Darstellungen zu Ende zu führen. Die höheren Schulanstalten haben sich diese günstige Gelegenheit, wie wir hören, bereits zu Nutze gemacht, und Herrn Böttcher für mehrere Vorstellungen, die Abends von 5 bis 6½ Uhr gegeben werden, gewonnen.

y [Die Scheitniger-Straße] ist von den vielbefahrenen Straßen wohl die verbauteste. Das Wasser läuft statt an den Seiten durch die Mitte ab und macht dort eine Rinne von 1½ Fuß Breite. Als gestern Nachmittag dieser Ablauf von Schnee und Eis gereinigt wurde, häuften sich die ausgeschlagenen gefrorenen Stücke zu solchen Erhöhungen, daß gegen Eintritt des Abends ein paar Droschken auf diesen Eishügeln hängen blieben und nur mit Mühe wieder heruntergeschoben werden konnten. Wenn eine solche Reinigung vorgenommen wird, muß gleichzeitig für Abfuhr des Unrathes gesorgt werden.

** [Oberschlesische Eisenbahn.] Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn hat neuerdings die Anschaffung von 200 Stück gedeckten Güterwagen beschlossen.

—h— [Betrug?] Eine Landfrau aus der krotoschiner Gegend, welche mit Gänsen auf dem hiesigen Markte erschienen, selbe auf demselben jedoch nicht alle los geworden war, versuchte ihr Heil im Hausiren und es gelang ihr auch, den Rest bei einer Herrschaft auf der Schuhbrücke zu sehr billigem Preise anzubringen. Als später die wohlfeilen Gänse zur Verspeisung kamen, waren sie so unschmackhaft, daß Niemand etwas davon zu genießen vermochte. Eine nähere Untersuchung ergab, daß diese Thiere mit Leinkuchen gefüttert worden waren, welche bekanntlich das Vieh rasch empor bringen, aber auch das Fleisch ungenießbar machen.

=bb= [Unsicherheit.] Als gestern Abend in der neunten Stunde der Fleischermeister W. von hier die Hundsfelder-Chaussee unweit der Kupferlache (Birkenbusch) passirte, sprangen 3 Kerle aus dem Versteck und näherten sich dem Fuhrwerk. Bevor sie jedoch ihre räuberische Absicht ausführen konnten, kam ein Fuhrwerk von Breslau her angerollt und verscheuchte die Strolche, welche eiligst die Flucht ergriffen. Zweien patrouillirenden Gensdarmen wurde dieser Vorfall gemeldet. Obwohl sie die Spur der Flüchtigen verfolgten, konnten sie doch der Wegelagerer nicht habhaft werden.

⊿ [Einbruch.] Auf der Brüderstraße kam gestern Abend ein frecher Einbruch vor. Bei einem dort wohnenden einzelnen Herrn klingelte es in der 7ten Abendstunde, in Folge dessen seine Wirthschafterin erschien, um zu öffnen. Sie bemerkte nun draußen einen unbekannten Menschen, der sie um eine Gabe ansprach, welche ihm indeß mit den Worten verweigert wurde, daß Niemand zu Hause sei. Der Bettler entfernte sich hierauf. Bald nachher schellte es wieder, und öffnete die Wirthschafterin von Neuem, worauf zwei Männer, darunter der vorige Bettler, in das Entree stürzten und ihren Weg ohne Weiteres in die nächste Stube nahmen. Die Wirthschafterin merkte gleich ihre räuberische Absicht und schrie um Hilfe. Jetzt fielen die Kerls über die Wehrlose her und warfen sie zu Boden, worauf sie ihr die Hände banden und ihr den Mund mit einem Tuche schlossen. Hierauf steckten sie die Geknebelte unter das Bett. Sie gingen dann an ihr diebisches Werk, räumten einen Kleiderschrank aus und erbrachen einen Schub, woraus sie eine Summe Geldes und verschiedene werthvolle Gegenstände entwendeten. Mit ihrer Beute ergriffen sie sodann ungehindert die Flucht. Als der Herr um 7 Uhr nach Hause kam, fand er zu seiner großen Ueberraschung das Entree offen. Diese wuchs indeß noch mehr, als er ein Röcheln unter seinem Bette vernahm und später seine Wirthschafterin halb todt dort erblickte. Sie mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, und befindet sich heute noch sehr krank. — Bis jetzt ist noch nicht die geringste Spur der Diebe ermittelt.

⊙ **Görlitz**, 16. Dez. Wie in der „Bresl. Ztg." bereits mitgetheilt wurde, wird vom 1. Jan. 1863 an das „Görlitzer Tageblatt" unter dem Titel „Niederschlesische Zeitung" erscheinen. Der Prospect des angekündigten neuen Organes ergiebt, daß die Tendenz desselben darin bestehen wird, im Geiste und Sinne der deutschen Fortschrittspartei für die verfassungsmäßig garantirten Rechte des Volkes zu kämpfen, den Bestrebungen der Reaction energisch entgegen zu treten und vor Allem für die Einheit und Freiheit des gesammten deutschen Vaterlandes nach besten Kräften zu wirken. Auch den übrigen Gebieten des Lebens will es durch anziehende Erzählungen, Novellen, Lithographien, Gedichte u. s. w. im Feuilleton Rechnung tragen. — Da das „Tageblatt" in diesem Sinne bereis eine recht löbliche Thätigkeit entwickelt hat, so läßt sich das von den vermehrten Redaktionskräften der „Niederschlesischen Zeitung" um so mehr erwarten. Hoffentlich ist die Betheiligung des Publikums auch eine entsprechende, da der Abonnements-Preis für Auswärtige vierteljährlich nur ca. 20 Sgr. beträgt. — Als Curiosum theilen wir ein Referat des hiesigen conservativen Organs mit. Seit einigen Tagen produzirt sich bei uns die Godfroysche Kunstreiter-Gesellschaft. Herr Godfroy ist bekanntlich mit Käthchen Renz verheirathet, die aber leider durch gewisse Umstände verhindert ist, sich in ihrer weltbekannten Kunstfertigkeit zu zeigen. Sie nimmt regelmäßig nur als Zuschauerin an den vortrefflichen Leistungen der Truppe Theil. Das weiß bei uns fast jedes Kind. Trotzdem bringt das angezogene Blatt folgendes geistreiche Referat: „Der hiesige Circus im weißen Roß ist Freitag, am 12. d. M. durch die Gebrüder Godfroy eröffnet worden. Fräulein Käthchen Renz, verehelichte Godfroy hat vorigen Sonnabend zum erstenmale ihre Kunstproduction unter großem Beifall gezeigt." — Wenn das Blatt in seiner Originalität so fort fährt, so könnte es möglicherweise erleben, daß es sogar Leser bekommt.

ƺ **Kanth**, 16. Dez. [Verschiedenes.] Die anhaltende Glätte hat viele Unglücksfälle im Gefolge. — Immer fühlbarer wird der Wassermangel. Im Gebirge müssen die Brettmühlen feiern, und man kauft daher die Bretter auf hiesigem Bahnhofe schon um einige Silbergroschen theurer. — Die neue Postexpedition auf dem Bahnhofe ist den Betheiligten eine sehr willkommene Einrichtung, es wird viel Zeit und ein bedeutendes Stück Weges erspart. — Am Sonntag Abend zeigte sich am nördlichen Himmel eine bedeutende Helligkeit, die auf Bildung eines Nordlichtes schließen ließ. Nach und nach aber verschwand dieselbe wieder.

M **Camenz**, 14. Dez. Das erste Jahresfest des Bestehens des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins, welches durch ein Abendbrot gefeiert wurde, war nur spärlich besucht, gleichwohl ungemein heiter. Von der letzten Vereinsitzung ist nachzutragen, daß der hiesige Schmiedemeister Werner das Modell zu einer Doppel-Ackerwalze aufgestellt hat, welches von allen Anwesenden als äußerst practisch anerkannt worden ist, wie denn der Genannte überhaupt treffliche Ackermaschinen anfertigt.

—r. **Namslau**, 16. Dez. [Brückenbau.] Bereits im Sommer d. J. hat sich die dringende Nothwendigkeit einer bedeutenden Reparatur an der, nahe unserer Stadt belegenen zweiten, sogenannten Fluthrinnenbrücke — über welche die Chaussee von hier nach Bernstadt führt — herausgestellt. Obzwar schon im Sommer das erforderliche Bauholz dazu angefahren worden ist, so hat es mit der Reparatur selbst doch noch gute Weile gehabt. Plötzlich wird diese Brücke in Folge Verfügung der königl. Regierung zu Breslau für die Zeit vom 26. November bis 5. Dezember resp. bis nach Beendigung der qu. Reparatur gesperrt und der Verkehr für leichtes Fuhrwerk von Giesdorf aus über Altstadt, für schweres Fuhrwerk aber, namentlich Wagen mit breiten Rädern, über Brieg verwiesen. Heut, am 16. Dez., — also 11 Tage nach dem bestimmten Zeitraume — ist die Brücke noch nicht passirbar und wird, da nur wenige Zimmerleute daran arbeiten, voraussichtlich auch vor Weihnachten nicht fertig werden. Warum eine Nothbrücke, zu welcher die Pfähle von einer früheren Reparatur her noch vorräthig im Wasser stehen, nicht errichtet worden ist, — warum man diese Reparatur grade in den kurzen Wintertagen und zwar zu einer Zeit vornimmt, wo wegen des bevorstehenden Weihnachtsfestes der stärkste Verkehr nach unserem Städtchen stattfindet, — warum man nicht mehr Arbeitskräfte anwendet, um die Vollendung der Reparatur nach Möglichkeit zu beschleunigen, — wie der altstädter Mühlenbesitzer dazu kommt, gestatten zu müssen, daß der gesammte Verkehr auf einen Communicationsweg und über drei von ihm allein zu unterhaltende Brücken verwiesen wird, — wie endlich das schwere Fuhrwerk dazu kommt, von hier nach Breslau über Brieg fahren zu müssen, — dies alles sind Fragen, die sich bei näherer Betrachtung der Sachlage aufdrängen.

Kosel, 16. Dezbr. [Jagd.] Es hat sich heute hier das Gerücht verbreitet, der Fürst von Pleß sei auf einer Jagd mit einer Kugel in den linken Arm geschossen worden, und die Kugel sei noch nicht herausgezogen. Von diesem Herrn erzählt man sich, daß er an der Spitze derjenigen oberschlesischen Magnaten stehe, welche Alles aufbieten, um das Jagdwesen in seinem Glanze und Ansehen zu heben und die mit demselben verbundenen alten Sitten und Gebräuche zu erhalten und beziehungsweise wieder einzuführen. — Eine Mittheilung aus Groß-Strehlitz, nach welcher dort am 10. d. M. bei einer Treibjagd ein Knabe erfroren, können wir dahin vervollständigen, daß es zwei Treiber waren, welche bei dieser Jagd erfroren sind.

□ **Gleiwitz**, 16. Dez. [Verschiedenes.] Die gute Ernte in unsern Kreisen, die die nöthigsten Lebensmittel zu den billigsten Preisen bietet, so daß wir hier für einen Scheffel Kartoffeln 12—14 Sgr. zahlen, während er in Oppeln 20 Sgr. kostet, wie nicht minder die erhöhete Gewerbthätigkeit, die den Arbeitern Beschäftigung gewährt, haben die gemeinen niederen Verbrechen bedeutend vermindert. — Vorige Woche starb hier in Folge eines Bisses die 10jährige Tochter eines Förmers an der Tollwuth. — Der Mann, der im letzten Sommer den Brand neben der neuen Welt angestiftet, wurde zu 10jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

[Berichtigung.] In der Correspondenz aus Striegau in Nr. 589 der Bresl. Ztg. ist nach dem ersten Satze, Zeile 6, Folgendes einzuschalten: „Wie ich bereits berichtet, soll hier ein Handwerkerverein ins Leben treten; das ist nun geschehen."

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** **Posen**, 16. Dez. [Geldmarkt.] Die Gesellschaft „Tellus", welche bekanntlich dahin strebt, den Grundbesitz in den Händen von National-Polen zu erhalten, hat sich in ihrer am 15. d. M. abgehaltenen General-Versammlung, um alle Monita des Handels-Gerichtes zu erledigen, entschlossen, ihre Statuten so zu gestalten, daß sie eine Commandit-Gesellschaft auf Aktien im Sinne des § 173 des deutschen Handels-Gesetzes bildet, und durch Geschäfts-Inhaber und deren Firma „Bninski, Chlapowski, Plater u. Comp." repräsentirt wird. Im Aufsichtsrathe sitzen auch galizische und russisch-polnische Magnaten. Die Ausgabe der ersten Aktien soll ein Kapital von 480,000 Thalern aufbringen, doch kann dieses bis auf drei Millionen erhöht werden, ohne die Priorität der ersten Aktien zu beeinträchtigen. Die Mitglieder sind auf 20 Jahre vom Zeitraume der Eintragung der Firmen in die Handelsregister ab verpflichtet. Vier Procent werden Dividende gezahlt, der etwaige übrige Gewinn wird in drei gleichen Theilen zur Bildung eines Reservefonds, als Gewinn-Antheil der stark betheiligten Firmeninhaber und zu Erhöhung der Dividende benutzt.

Meiningen, 15. Dez. Die meiningische Regierung hat heute die Concession zur Errichtung einer Hypothekenbank am hiesigen Platze mit der Berechtigung zur Ausgabe von zinstragenden Pfandbriefen ertheilt. Der Verwaltungsrath der hiesigen mitteldeutschen Creditanstalt wird morgen über die Art der Betheiligung an dem neuen Unternehmen Beschluß fassen. (B. B.-Z.)

** **Breslau**, 17. Dez. [Zuckerbericht.] Ungeachtet des ziemlich lebhaften Abzuges von Zucker nach der Provinz, haben sich Preise desselben, und namentlich an gemahlenem, seit unserem letzten Berichte nicht behaupten können. — Angebote wurden stärker und Kauflust bei dem herannahenden Feste geringer. Hiesige Notirungen können wir heute annehmen für Raffinade 16¾ bis 17¼ Thlr., Melis 15¾ bis 15½ Thlr., weiße Farine 15 bis 15½ Thlr., gelbe 11⅚ bis 13½ Thlr., braune 10¾ bis 11 Thlr. pr. Ctr.

Jetzt kam der nächste Pflügerzug an uns heran, und wir baten unseren Führer, daß er ihn möchte anhalten lassen, um den Pflug und wie er arbeitete, genauer zu besehen. Mr. M. begrüßte den Pflüger durch leise Berührung an seinem schwarzen Cylinderhut und sagte darauf demselben, indem er auf uns hindeutete, er möge so gut sein (please!) und einmal still halten, wir wünschten, als Fremde, einmal seinen Pflug zu besehen. Der Pflüger hielt sogleich an und begrüßte uns mit wohlwollendem Lächeln. Wir fragten ihn darauf, ob sich mit diesem Pfluge ohne Räder in dem schweren Boden nicht mühsam arbeite, und ob namentlich nicht die Pferde schwer daran zu ziehen hätten?

„Ach nein," entgegnete der Pflüger, „der Pflug geht ganz leicht, und die Pferde sind schon daran gewöhnt. Der Boden ist ja auch in solcher Kultur, daß das Pflügen darauf leicht wird."

Wir baten ihn darauf, uns den Pflug aus der Erde auszuheben und uns das Pflugschar zu zeigen. Das that er sofort und mit einem kräftigen Rucke war das Pflugschar auf die Seite gelegt.

Der Pflug war genau ein eben solcher, wie wir ihn schon früher beschrieben haben, und auch das Schar bot nichts Bemerkenswerthes weiter dar.

Der Farmer begann darauf mit dem Pflüger die übliche wirthschaftliche Unterhaltung, wie weit sie mit dem Pflügen schon wären, wenn sie mit dem Schlage hier fertig würden und was sie dann vornehmen würden. Bei diesem ganzen Gespräche redete er zu dem Pflüger in derselben höflichen Weise, wie etwa bei uns der Herr mit dem Inspector spricht, und wir ersahen hierbei auch, wie der Farmer mitunter dabei die Meinung des Pflügers erfragte über diese und jene kleinen wirthschaftlichen Vorkommnisse, und wie der Pflüger bei Allem ein treffendes, praktisches Urtheil bewies.

„Das war derselbe Pflüger, dessen Haus Sie zuerst besuchten, und dessen Töchterchen Ihnen so gefiel", sagte jetzt Mr. M. zu uns, als wir den Pflüger mit freundlichem Abschiedsgrüßen verlassen hatten.

Glückliche Nation, dachten wir im Stillen, bei der schon die untersten Volksklassen durch solche Menschen repräsentirt werden! —

Im übrigen bot die Art und Weise des Pfluges nichts Bemerkenswerthes gerade dar. Nur der Boden selbst erwies sich als ein vorzüglich humusreicher und fruchtbarer.

F. H.

Berlin. Ein hiesiger Gastwirth, der seine heirathsfähige Pflegetochter gern unter die Haube bringen mochte, erzählte dies nicht nur mehrfach seinen Stammgästen, sondern engagirte auch endlich einen Commissionär mit dem Auftrage, gegen eine am Verlobungstage zu zahlende Belohnung von 100 Thalern einen Freier für dieselbe zu werben. Die Mitgift des Mädchens sollte vorläufig aus 4000 Thalern und einer guten Ausstattung bestehen. Unter solchen Umständen finden sich schon Bewerber, besonders wenn, wie hier, die Braut nicht zu den häßlichen Jungfrauen gehört; und so wurde es denn dem Agenten nicht schwer, in kurzer Zeit mehrere Heiraths-Kandidaten hintereinander zu präsentiren. Sowohl der Vater als die Tochter nahmen Jeden derselben recht wohlwollend auf, und machten ihnen mehr oder weniger Hoffnung auf eine eheliche Verbindung. Begünstigte Liebhaber eines reichen Mädchens lassen sich in der Regel nicht lumpen, und um den Bewerbungen einigen Nachdruck zu geben, wurde das junge Mädchen von ihnen nicht nur zu allerhand Vergnügungen geführt, sondern es fielen auch zum Theil sehr werthvolle Geschenke ab. Indessen kam es mit keinem dieser Bewerber zu einer Verlobung, — die Braut wurde kühler und ließ Jeden derselben nach und nach fallen, — um einem Andern Platz zu machen. Ein Weilchen hat sich die Komödie mit Erfolg spielen lassen; jetzt aber hat man erfahren, daß die Braut nicht die Pflegetochter, sondern die Schänkmamsell des Gastwirths ist, nicht einen Groschen Vermögen besitzt, und sich zu dem einträglichen Compagniegeschäft in der erwähnten Art mit ihrem Brodtherrn förmlich verbunden hat. — Was man nicht heut zu Tage Alles erfindet!

Was noch nicht dagewesen und so bald auch nicht wieder kommen dürfte, das lesen wir in einem Heirathsgesuch in der Beilage zu Nr. 344 der „Kölnischen Zeitung". Dort sucht nämlich „ein verstorbener Ehemann" von 53 Jahren, von achtbarer Familie und in einem guten Rufe stehend, auch mit achthundert Thalern und fünf Kindern begabt, eine Lebensgefährtin. Sollte von unseren freundlichen Leserinnen die eine oder die andere Lust zu dieser gespensterischen Partie haben, so braucht sie sich nur vor dem 1. Januar k. J. an die Expedition des rheinischen Blattes zu wenden.

An der brasilianischen Küste ist ein Exemplar der „Seeschlange" todt an den Strand geworfen und von den Einwohnern der Stadt Salinas (unweit Para) zerstückelt worden. Das Ungethüm ist ca. 35 Meter oder 110 Fuß lang gewesen, wovon ca. 14 Fuß auf den Kopf und 50 allein auf den Schwanz kamen. Am Vorderleibe haben sich zwei schaufelartige Flossen befunden und der untere Theil des Leibes und Schwanzes ist mit schuppigen Querstreifen versehen gewesen. Der Kopf hat die Gestalt eines Kaimankopfes gehabt, ist aber nicht so spitz gewesen. Aus den Rückenwirbeln haben sich die Leute in Salinas Stühle gemacht. So hat ein Lootse darüber in Para berichtet und als Probe eine der kleinsten Rippen vorgewiesen, die ein französisches Schiff jetzt mit nach Nantes gebracht hat. Dieselbe hat eine Länge von 3 Meter 65 Centim. oder ca. 11 Fuß. Die größten Rippen sollen doppelt so lang sein. Sehr wahrscheinlich ist diese „Seeschlange" ein Reptil-Amphibium, das vom Para oder vom Amazonenstrom aus den Sümpfen in den Ocean herausgeschwemmt ward und darin ums Leben kam.

[Zur Sittengeschichte der Vereinigten Staaten.] Der Redakteur eines in Dayton im Staate Ohio erscheinenden Blattes, Herr J. F. Bolmeyer, ist auf offener Straße am hellen Tage von einem gewissen Brown erschossen worden. Ein im Beginn unbedeutender Wortwechsel hatte die Gemüther so erhitzt, daß Browm den Redakteur einen unverschämten Lügner nannte; dieser machte Miene, den Schimpf mit einem Faustschlag zu erwidern, worauf Brown einige Schritte zurücktrat, einen Revolver zog und auf Bolmeyer anschlug. Mit aufgehobenen Händen flehte dieser, ihn nicht zu tödten, seine Familie habe keinen Ernährer als ihn. Brown drückte nichtsdestoweniger los und schoß den Unglücklichen auf der Stelle todt. Später stellte sich heraus, daß die Beiden auch erbitterte politische Gegner gewesen waren. Der Ermordete hatte die Sache des Nordens mit großer Wärme vertheidigt; Brown war dagegen ein Partisan des Südens. Die Bevölkerung wollte ihn lynchen und suchte gewaltsam in sein Gefängniß zu dringen, um sich seiner Person zu bemächtigen und ihn zu hängen. Das Haus mußte durch Militärmacht geschützt werden, worauf der Verhaftete unter starker Eskorte nach Cincinnati abgeführt wurde, um dort vor die Assisen gestellt zu werden.

Berg- und Hütten-Kalender für 1863. (Essen, Bädecker.) Dieser Kalender, der bereits zum achtenmale erscheint, ist allen Interessenten längst so vortheilhaft bekannt, daß eine besondere Empfehlung unsererseits überflüssig erscheint. Wie bisher, sind auch in diesem Jahrgange wieder die neuesten, in Preußen in Bezug auf Berg- und Hüttenwesen ergangenen Verordnungen mitgetheilt und der Commentar zu den Gesetzen vollständig nachgetragen; außerdem enthält der Kalender neben dem Notizkalender das Wissenswertheste aus der Mathematik und Mechanik, Maß- und Gewichtskunde, dem Handel und Zollwesen, Tabellen aller Art und ein Verzeichniß der preuß. Bergbehörden. Neu ist ein Auszug aus dem Tarif zum französischen Handelsvertrag, sowie eine Uebersicht der Bergwerks-, Hütten- und Salinen-Production Hannovers und Italiens. Ueberhaupt wird man bei einem Vergleich mit den früheren Jahrgängen die bessernde Hand der Redaction, so wie das Streben, stets das Neueste zu bringen, nicht übersehen. α. ω.

Auch dieses Jahr hat der bekannte Herausgeber der „Spinnstube", W. O. von Horn, seine Jugendschriften-Sammlungen um fünf neue Bändchen vermehrt (Wiesbaden, Niedner). Dieselben enthalten: Der Admiral de Ruiter — Hanns Conrad Escher von der Linth — Das Schloß Nobbeln — Olaf Thorladsen — Hualma, die Peruanerin. Ueber ihren Werth Etwas zu sagen, hieße Eulen nach Athen tragen, da der Verfasser längst ein Lieblingsschriftsteller der Jugend ist; nur auf Eins wollen wir aufmerksam zu machen nicht unterlassen, das sind die jedem Bändchen beigegebenen 4 Stahlstiche, wahre Kunstblätter, zum Theil nach alten Originalen gestochen und durchaus historisch treu. Sie bilden eine wahre Zierde der Bändchen. α. ω.

Westermann's illustrirte deutsche Monatshefte (Braunschweig, Westermann). Nicht Unterhaltung im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sondern Verbreitung allgemeiner Bildung ist die Lösung dieser vortrefflich redigirten Zeitschrift, welche ein Organ der nach Volksthümlichkeit ringenden Bildung sein und Kunde geben will von den Fortschritten auf dem Gesammtgebiete der Cultur. Neben Novellen aus der Feder namhafter Autoren finden wir daher auch ernstere wissenschaftliche Aufsätze aus allen Fächern, Berichte über Kunst, Literatur und gesellschaftliches Leben, interessante Notizen über neue Erfindungen, aus dem Gebiete des Handels und Völkerverkehrs. — Im Anschluß daran erscheint in demselben Verlage ein anderes periodisches Werk:

Unsere Tage. Blicke aus der Zeit in die Zeit, welches alle wichtigen politischen, socialen und commerciellen Tagesfragen in größeren Aufsätzen behandelt, Biographien hervorragender Zeitgenossen enthält und den Leser beständig auf dem Niveau seiner Zeit erhält. Beide Werke empfehlen sich als nothwendiges Supplement zu jedem Conversationslexikon. α. ω.

Für den Büchertisch sind ferner eingegangen:

Illustrirtes Haus- und Familien-Lexikon. Lex.-8. 39. Lieferung Kautschuk bis Klee. (Leipzig, Brockhaus.) Brosch. 7½ Sgr.

Lieder-Chronik deutscher Helden. Für die reifere Jugend und zum Gebrauch in Schulen. Aus vaterländischen Dichtern zusammengestellt von Adolf Böttger. 4. Aufl. 16. (Leipzig, Grunow.) Cart.

Krabner, H., Eros und Psyche. 2. Aufl. 16. (Wittenberg, Kölling.) Brosch. 10 Sgr.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 591 der Breslauer Zeitung. — Donnerstag, den 18. Dezember 1862.

† **Breslau,** 17. Dezbr. [Börse.] Die heutige Börse war für österr. Sachen wiederum sehr günstig und erfuhren dieselben einen abermaligen Aufschwung, Eisenbahnaktien dagegen vernachläßigt. Banknoten 85½—⅜ bezahlt, National-Anleihe 69⅝—¾—⅝ bezahlt, Credit 94—94⅜—94¼. Von Eisenbahnaktien waren Freiburger 142, Oberschlesische 175¼, Koseler 64⅜—¼, Tarnowitzer 57⅝—⅜ bez., Neisser 84 Geld. Fonds unverändert.

Breslau, 17. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ohne wesentliche Aenderung, ordinäre 8—9⅚ Thlr., mittle 10⅚—11⅙ Thlr., feine 12⅚—13⅓ Thlr., hochfeine 14⅓—15 Thlr. Kleesaat, weiße unverändert matt, ordinäre 8¼—9¾ Thlr., mittle 10¾ bis 13¾ Thlr., feine 15⅔—18¼ Thlr., hochfeine 18⅔—19¾ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) schwach behauptet; gek. 2000 Ctr.; pr. Dezember 42 Thlr. bezahlt und Br., 41¾ Thlr. Gld., Dezember-Januar und Januar-Februar 42 Thlr. bezahlt und Br., 41¾ Thlr. Gld., Februar-März —, April-Mai 42¼ Thlr. Gld.

Hafer pr. Dezember 20 Thlr. Gld., April-Mai 21 Thlr. Br. und Gld.

Rüböl fest; gek. — Ctr.; loco 14 5/12 Thlr. Br., pr. Dezember 14¼ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 14¼ Thlr. Br., Januar-Februar 14⅙ Thlr. Br., Februar-März 14⅛ Thlr. Br., März-April —, April-Mai 13⅔—17/24 bez.

Spiritus niedriger; gekünd. 6000 Quart; loco 14⅙ Thlr. Gld., pr. Dezember 14⅓—5/24 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar und Januar-Februar 14¼ Thlr. Br., Februar-März 14⅓ Thlr. Gld., März-April —, April-Mai 14⅝ Thlr. Br., Mai-Juni —, Juni-Juli 15⅜ Thlr. bezahlt.

Zink ruhig, 5 Thlr. 6 Sgr. zu haben. **Die Börsen-Commission.**

Vorträge und Vereine.

[Sitzung der naturwissenschaftlichen Section der schlesischen Gesellschaft am 10. Dezbr. d. J.] Herr Oberbergrath Tantscher sprach über den Charakter der Galmei-Lagerstätte in Oberschlesien und speciell über das Galmei-Vorkommen auf derselben am nördlichen und südlichen Rande der beuthener Dolomit-Mulde, unter Vorlegung eines Grundrisses und verschiedener interessanter Gebirgsdurchschnitte von der Galmeigrube Elisabet bei Bobrek, welche der Betriebsbeamte dieser Grube, Herr Berg-Inspektor Köhler in Beuthen, zur Verdeutlichung des Vorkommens und der Verbreitung des Galmei's auf der Lagerstätte hat anfertigen lassen.

Unter Bezugnahme auf die frühern, den Gegenstand berührenden Arbeiten der Herren Karsten, Busch, v. Carnall, Krug v. Nidda, Websky und im Anschluß an die neuesten Untersuchungen der Herren Römer und Eck im Gebiete der Triasformation Oberschlesiens, gab der Vortragende ein allgemeines Bild von dem Muschelkalk und Dolomit, zwischen welchen sich der Galmei abgelagert findet. In der Partie des oberschlesischen Muschelkalks, welche sich von Peiskretscham über Beuthen, Baingow nach Bendzin, und dann weiter nach Polen hinein verbreitet, sind mehrere größere und kleinere muldenförmige Ablagerungen von Dolomit vorhanden. (Vergl. die geognostische Karte von Oberschlesien von R. v. Carnall, und das geognostische Uebersichtsblatt zu der Flötzkarte des oberschlesischen Steinkohlengebirges von C. Mauve.) Eine dieser Dolomitmulden hat man die beuthener, die andere die tarnowitzer Mulde genannt. Beide zeichnen sich durch das Vorkommen von Erzen zwischen Muschelkalk und Dolomit aus; in der beuthener Mulde findet sich vorzugsweise der Galmei, in der tarnowitzer Mulde Bleiglanz. Indessen treten auch in der Galmeiregion Bleierze auf. Der Vortragende beschränkte sich auf die Darstellung des Vorkommens des Galmei's in der beuthener Mulde. Die Galmeilagerstätte tritt nur an wenigen Stellen als Lager oder Flötz zwischen Muschelkalk und Dolomit mit regelmäßigem Streichen und Fallen und begrenzt durch regelmäßiges Liegendes und Hangendes auf; meistens setzt der Galmei sowohl über den Dolomit hinauf, als in die Klüfte und Sprünge des Muschelkalks hinein. Das Liegende der Galmeilagerstätte hat der Bergmann Sohlenstein genannt; nach Herrn Eck's Untersuchungen wird dasselbe von dem Angustakalk gebildet, so benannt wegen der häufigen Einschlüsse von Terebratula augusta, im Gegensatz zu den darunter liegenden Schichten von Chorzow und Michalkowitz, welche sich, — ebenfalls nach Herrn Eck's Beobachtungen, — durch die Einschlüsse von Terebratula vulgaris und Retzia trigonella auszeichnen.

Selten bildet der Sohlenstein nach oben, namentlich im Bereiche des Galmeivorkommens, eine flach fallende Ebene, welche dem allgemeinen Fallen der Kalksteinbänke entspricht. Es wechseln vielmehr schroff abfallende Vertiefungen mit steil sich erhebenden Bänken, und es entsteht dadurch ein fortwährender Wechsel von Sätteln und Mulden. Der Grund dieser Erscheinung liegt in der Zerklüftung des Gebirges. Da nun auf dem Sohlenstein die Galmeilage abgesetzt ist, so folgt dieselbe natürlich allen Unebenheiten der obern Begrenzung des Sohlensteins, und zieht sich in die Klüfte und Spalten desselben hinein. Es ist dies ein regelloses Verhalten, wie man es kaum bei einer andern Erzlagerstätte wieder findet. Nach oben ist die Regellosigkeit nicht in dem Grade vorhanden. Hier findet man meist eine flache wellenförmige Begrenzung des Galmeilagers, welche mit den Schichten des Sohlensteins mehr correspondirt. Wo jedoch die Mächtigkeit des Lagers sehr groß ist, entzieht sich dieses Verhältniß der Beobachtung.

Der weiße Galmei liegt meist in knollen- oder nierenförmigen Stücken in einem magern Letten; zuweilen erscheinen diese Stücke in zusammenhängenden Lagen, und mitunter tritt der weiße Galmei auch flötzartig auf. Oft liegen Galmei- und Dolomit-Knollen regellos neben- und durcheinander in dem Letten, so daß das Ganze conglomeratartig erscheint. Ueber, aber auch neben weißem findet sich rother Galmei unter ähnlichen Verhältnissen; häufiger zieht sich derselbe auf Klüften in den Dolomit, erscheint auch in isolirten Partien in demselben.

Der Dolomit, welcher das Galmeilager, wo normalmäßige Verhältnisse stattfinden, überdeckt, fehlt hier und da — namentlich im Bereiche der Elisabet-Grube — gänzlich, so daß Tertiär- und Alluvialschichten auf dem Galmeilager ruhen. Der Dolomit hat in der Nähe des Lagers ein wachsiges, zersetztes und zerstörtes Aussehen, und ist vielfach, wie der Sohlenstein, zerklüftet. Die Wasser fallen in Folge dessen wie durch ein Sieb, in ihm nieder, und haben zu seiner Auflösung wesentlich mit beigetragen. Die Auflösung und Zerstörung des Dolomits hängt mit der Galmeibildung zusammen, denn diese ist ein Produkt der Zerstörung ihrer ursprünglichen Ablagerung; je näher dem Lager, je mehr ist der Dolomit von Galmeitrümmern durchzogen, bis die ganze Masse als Erzlager erscheint.

In den untersten Schichten des Dolomits findet eine Wechsellagerung mit schwarzgrauen Lettenschichten statt; eine solche Schicht bildet auch oft die Scheidung zwischen Sohlenstein und Dolomit. Sie enthalten kohlige Substanzen und werden von dem Bergmann Vitriolletten genannt. Diese dunkeln Letten- oder Schieferschichten befinden sich ebenfalls nicht mehr in ihrem ursprünglichen, sondern im aufgelösten Zustande.

Nach der Ansicht des Vortragenden ist der weiße und rothe Galmei sekundären Ursprungs, hervorgegangen aus der Umwandlung und Zersetzung von Zinkerzen, die sich in den Schieferschichten und den untersten Lagen des Dolomits vielleicht in ähnlicher Weise zerstreut befunden haben mögen, wie die Bleierze in den Schichten des bunten Sandsteins von Commern. Indem sich der Dolomit durch die bei seiner Zerklüftung leicht erklärliche mächtige Einwirkung der Atmosphärilien allmählich auflöste, gerieth die Blende ebenfalls in den Zustand der Auflösung und auf diese Weise wurden die kohlensauren Zinkoxyde gebildet. Dergleichen bituminöse Schieferschichten sind häufig die Träger oder Begleiter von Schwefelmetallen, die sich auch in die darüber liegenden Schichten (das Dachgestein) hineingezogen haben, wie z. B. das Kupferschieferflötz in der Zechsteinformation und der Vitriolletten auf vielen Gängen. Auf ähnliche Weise sind da, wo die Umstände dies begünstigten und die Vorbedingungen zu einem Gährungsprozeß vorhanden waren, Kupferkiese, Kupferglanze, Fahlerze u. s. w. in Malachit, Kupfergrün, Kupferlasur verwandelt, und Glanz- und Spieskobalte in gelben, braunen und schwarzen Erdkobalt umgeändert worden, anderer sekundärer Erzbildungen nicht zu gedenken.

Mit dem Vorkommen des Galmei's ist hier und da das Vorkommen von Bleierzen verbunden. Dabei ist der Umstand von besonderem Interesse, daß auf manchen Gruben die Frequenz des Vorkommens von Bleiglanz sich nach dem Einfallen der Lagerstätte zu vermehrt. Die Bleierze erscheinen theils als schwache Lagen und Trümmer im Dolomit, theils als Nieren von verschiedener Größe in diesem und dem Galmei. Das häufigere Vorkommen von Bleiglanz betrachtete der Vortragende als Beweis, daß bei dem allgemeinen Auflösungsprozesse, welchen der Dolomit erfahren hat, der Bleiglanz mehr, als die Blende erhalten worden ist, denn sonst würden sich wohl Bleioxyde und Bleisalze vorfinden. Es sind Weiß-, Grün- und Vitriolbleierze, welche neben dem Bleiglanz auftreten.

Wo der Dolomit in Folge seiner gänzlichen Auflösung über dem Galmeilager fehlt, wird dasselbe unmittelbar von Tertiärschichten in Gestalt grünlicher und bläulicher, sehr fetter Thone überdeckt; die Beschaffenheit des Galmeilagers ist aber auch in diesem Falle keine andere, als da, wo der Dolomit noch vorhanden ist, und erscheinen die Galmeimassen auch hier als sekundäre Bildungen.

Auf den Tertiärschichten liegen Alluvialschichten, welche sogar, wo Dolomit und die Tertiärthone fehlen, unmittelbar das Galmeilager bedecken. Die Alluvialbildungen bestehen meist aus feinkörnigem, gelblichem und bläulichem Sande und aus gelbem bis gelbbraunem Letten. In dem Sande finden sich zuweilen Stücke von Zink-, Blei- und Eisenerzen, woraus sich ergiebt, daß die Erzbildung vollendet sein mußte, als die Alluvialbildungen erfolgten. Grube. Römer.

♀ **Breslau,** 17. Dez. [In der philologischen Section] las Herr Director Dr. Fickert eine interessante Arbeit über das breslauer Gymnasial-Schulwesen vor 200 Jahren. Die Verfassung desselben beruhte auf der „verbesserten Schulordnung 2c.“ von 1643; beide Schulen, Elisabet und Magdalena, sind als Gymnasien constituirt, dieses mit 8, jenes mit „fast 14“ Lehrern (indem hier der Ecclesiastos das Lehramt nur nebenbei führt), sehr frequentirt, in ihrer Prima mit mehr als hundert Schülern, in den übrigen 5 Klassen mit je ca. 30. Der Einfluß des damaligen Strebens nach Einführung der Realien in den höheren Unterricht und überhaupt Reform desselben zeigt in der 2c. Schulordnung seine Spuren, aber nur insofern, als die Zahl der Schulstunden auf täglich 5 (7—10 und 1—3 Uhr), Mittwoch und Sonnabend nur je 3 herabgesetzt, das Dictiren und Nachschreiben abgeschafft und an seine Stelle Uebung und Repetition gesetzt, und in der untersten Klasse, wo das Latein noch nicht beginnt, eine Methode, der Jacotot'schen vergleichbar, und wahrscheinlich wie mehres Andre der Schulordnung dem Amos Comenius entlehnt, eingeführt und einige neue Lehrbücher, u. a. des Comenius, in Brauch genommen worden. — Der Vortragende ging in seinem speciellen Theile auf die einzelnen Klassenziele und Klassen-Lehrobjecte und auf die Behandlung dieser ein und regte durch das Mitgetheilte die Anwesenden zu mehrfachen weiteren Erörterungen an. Es ward besonders noch hervorgehoben, wie sehr der Aufschwung der schlesischen Poesie mit dem in Breslau selbst während des 30jährigen Krieges durch die Commune hochgepflegten Schulwesen in Connex steht.

Turn-Zeitung.

⁂ **Breslau,** 5. Dezember. [Fortsetzung III.] Wenn in Folgendem die Wahrnehmungen bei vielen der schlesischen Vereins- und Gauturnfeste, welche im verflossenen Sommer stattgefunden haben, wachgerufen werden, so geschieht dies allein in der Absicht, unserem Turnwesen zu nützen, die Turnsache zu fördern, Keinem zu Lieb und zu Leid.

Auf daß wir's in Zukunft besser machen, müssen wir uns den Spiegel der Vergangenheit vorhalten. Doch zur Sache! und da zuerst von äußerlichen und weniger wichtig scheinenden Dingen; es betrifft die Turnplätze. Bei den meisten Turnfesten sind sie erst für diese auf ein oder zwei Tage besonders herzurichten gewesen und werden es wahrscheinlich auch immer sein, denn die eingerichteten reichen dann nicht aus. Die Wahl eines geeigneten Platzes ist gewiß oft nicht leicht gewesen und wenn sie auf Plätze gefallen ist, welche so recht eigentlich die Turner lehrten im Schweiße ihres — ganzen Leibes „später“ ihr Bier trinken und noch später mit Geduld ihr Brodt essen, so gehört dies auch zu den Uebungen eines Turners. Aber von der Einrichtung eines **Schauturnplatzes** muß, zumal bei ganz freier der Sonne ausgesetzter Lage, verlangt werden, daß keine Anlaufsbahn direkt den Sonnenstrahlen entgegen führe. Eben so macht es einen schlechten Eindruck, wenn Sprungbahnen so angelegt sind, daß der Niedersprung unmittelbar vor den Zuschauern erfolgt. Das ganze Bild der Uebung, auch das des schönsten Sprunges und fehlerlosesten Schwunges, geht dem zu nahe Stehenden verloren. Umgekehrt ist es geschmacklos vom Zuschauer aus den Anlauf zu beginnen, so daß jener den Uebenden stets auf den Rücken sieht. Noch fehlerhafter ist es, wenn Reck, Barren, Kletter- und andere Gerüste dicht an die Plätze der Zuschauer gestellt sind. Diese alle gehören mehr in die Mitte der Turnraumes und je höher sie sind um so mehr in das Innere des Platzes.

Bei der Aufstellung der Geräthe ist ferner von Belang die Rücksicht auf den Riegenwechsel. Die gegenseitig zu vertauschenden Geräthe zweier Riegen müssen möglichst nahe bei einander stehen.

Eine schwer zu lösende Frage ist gewiß auch die gewesen: woher das nöthige Turnzeug nehmen? Daß man's an manchen Orten nicht eben genau damit genommen hat, zeigten die Geräthe. Manche derselben nöthigten dem Sachverständigen die Bewunderung der daran Turnenden deshalb ab, daß sie ohne Unfall daran turnten, gaben aber auch zugleich den traurigen Beweis, wie schlecht es hie und da noch um die Technik in dieser Beziehung stehe.

Turnfeste sind Tage, an denen die stille Arbeit aus den engen Grenzen mancher Turnplätze und der Turnhallen anregend und werbend heraustritt, das ernste Ringen und Streben froher Genossenschaft aus den Turnsälen den Schauenden vorgeführt wird. Darum ist es nothwendig, daß alle Einrichtungen so ordnungsgemäß, wie takt- und geschmackvoll getroffen sind, auf daß der Zuschauer ein falsches Bild der Sache nicht empfange. Und dazu gehört nicht allein eine zweckmäßige Aufstellung der Geräthe, sondern auch eine vollkommen schützende Abschließung der Schauenden vom ganzen Platze der Uebenden. Wenn sich die überaus Neugierigen zwischen die Turnenden eindrängen, dann sind bald die einzelnen Riegen dicht umstellt und das Geräthturnen artet bei Vielen in Effekthascherei und sich Ueberbieten an Geschicklichkeit aus. Die Vordringlinge des Publikums sehen auf diese Weise in der Ausübung der Turnkunst nur eine Kunststückmacherei und die Bescheidenen haben vor sich einen unordentlich zusammengelaufenen Menschenhaufen, in welchem einzelne Thätige die sie Umstellenden zu Bewunderung anzuregen bemüht sind. In den Zeitungsreferaten wird dann ein solches Fest mit dem schönklingenden Namen eines echten Volksfestes belegt.

Was würden wohl die Sängervereine dazu sagen, wenn sich bei ihren größeren öffentlichen Aufführungen die Zuhörer nach Belieben unter sie drängen und die Kehlenfertigkeit Einzelner auf diese Weise bewundern wollten? — Die Turner sind durch die Liebe zu ihrer edlen Kunst gewissermaßen verpflichtet (gleich den Sängern) das Publikum auf ein richtiges und ihm selber genußreicheres Verhalten hinzuleiten, ja nöthigenfalls dazu zu zwingen. Nur so werden sich richtige Ansichten vom Turnen verbreiten; denn man wird unsre Frei- und Marschübungen durch die Ordnung nur im Zusammenhange der großen Turnerschaar lieb gewinnen, unser Geräthturnen in ganzer Uebersichtlichkeit werthschätzen und die überall hilfsbereite Brüderlichkeit in froher Rühr- und Rüstigkeit dabei hoch anschlagen lernen, und endlich am Kührturnen die Einsicht gewinnen von gefahrloser Steigerung der Turnübungen bis zur höchsten Kraftanwendung und Kunstfertigkeit des kunstvoll gegliederten menschlichen Leibes.

Unsre Erinnerungen führen uns nun von der Ausstattung der Turnplätze auf die Ausstattung der Turner. In der deutschen Turnzeitung haben wir alle in mehreren Artikeln gelesen das Eifern gegen Tragen von mancherlei unnützen Abzeichen, als Bändern, Schnürchen, Litzen, Schleppsäbeln u. s. w. Wer da will, lerne daraus. Manches paßt auch auf Einige von den Unsrigen. Hier nur Folgendes. Nicht alle Turner zogen zum Festplatze in zum Turnen geeigneter Kleidung. Unter den Mitgliedern derselben Gemeinde zeigten sich sogar einzelne Langschöße, mehr geeignet zum Abwischen der Aktentische als zu Reck- und Barrenübungen.

(Fortsetzung folgt.)

♁ **Hirschberg,** im Dez. Der hiesige Turnverein, welcher bei seiner statutenmäßigen Gründung (vorher hatte nur ein Winterturnkränzchen bestanden) zu Ostern 1861, 36 Mitglieder zählte, ist seit dieser Zeit bedeutend gewachsen; denn er zählt deren jetzt 160, darunter mindestens zur Hälfte aktive Turner, während die übrigen als außerordentliche Mitglieder die Sache durch ihr Interesse im Allgemeinen und durch ihre pekuniären Beiträge unterstützen. Auch an innerer Kraft und Tüchtigkeit hat der Verein zugenommen, und man darf wohl behaupten, daß derselbe an Eifer und Rüstigkeit so leicht keinem anderen nachsteht. Es ist z. B. gewiß ein sehr günstiges Zeichen für die rege Betheiligung und Thätigkeit eines Männerturnvereins, wenn von etwa 80 aktiven Turnern mindestens 50 bis 60 an jedem Turnabend sich an den Geräthübungen betheiligen und über zwei Drittel davon an den Freiübungen, welche gewissenhaft jedesmal vorgenommen werden. Dies alles gewinnt dadurch noch eine höhere Bedeutung, daß mit Ausnahme der Geistlichen und derjenigen Beamten, welche polizeiliche Funktionen haben, alle Stände auch als aktive Turner in unserem Vereine vertreten sind. Zur Hebung des hiesigen Vereins hat auch das schöne Turnfest vom 7. September d. J. das Seinige beigetragen. Es hat unrichtige Vorstellungen und Vorurtheile beseitigt und der Sache manchen neuen Freund gewonnen. Dem wackeren Streben des hiesigen Vereins hat denn auch die Verfügung der königl. Regierung zu Liegnitz, durch welche die Turnvereine unter das Vereinsgesetz vom 11. März 1850 gestellt werden, keinen Abbruch gethan. Ich erlaube mir über diese Angelegenheit, welche in den öffentlichen Blättern vielfach ungenau dargestellt worden ist, Folgendes zu berichten. Unter den in § 1 dieses Gesetzes bezeichneten Vereinen sind nicht ohne Weiteres politische Vereine zu verstehen, und es ist daher falsch, wenn mehrfach berichtet worden ist, die liegnitzer Regierung habe die Turnvereine für politische Vereine erklärt. In jenem § 1 ist die Rede von Vereinen, welche öffentliche Angelegenheiten berathen und erörtern. Hiernach wird niemand so leicht begreifen, wie man die Turnvereine als solche Vereine im Sinne des § 1 betrachten könne, da in den regelmäßigen Versammlungen derselben eben nur geturnt wird und dabei gar keine Berathungen und Erörterungen stattfinden, und da außerordentliche oder Generalversammlungen nur die Verwaltnng der speziellen Angelegenheiten des Vereins (Finanzen, Anschaffung von Vereinseigenthum, Vorstandswahlen 2c.) zum Gegenstande haben. — Die liegnitzer Regierung ist aber auch der Meinung, daß selbst politische Interessen in den Kreis der Thätigkeit der Turnvereine gezogen werden; sie schließt dies aus den mit den Farben: Schwarz, Roth, Gold versehenen Fahnen und anderen Gegenständen, welche zur Ausschmückung der Vereinslokale dienen und bei Festen und Aufzügen zur Schau getragen werden, und aus den bei Turnfesten gehaltenen öffentlichen Reden. Auf Grund dessen fordert sie die Polizeibehörden auf, genau darauf zu achten, ob in den Vereinsversammlungen politische Aeußerungen vorkommen, um dann den § 8 des genannten Gesetzes zur Anwendung zu bringen, welcher speciell von den politischen Vereinen handelt und diese unter anderem der Beschränkung unterwirft, daß sie in ihren Angelegenheiten nicht mit anderen Vereinen in Verkehr treten dürfen*). Auf die durch diese Verfügung veranlaßte Aufforderung der hiesigen Polizeiverwaltung, dem § 2 des Gesetzes v. 11. März 1850 gemäß Statuten und Mitgliederverzeichniß einzureichen und Zeit und Ort unserer Versammlungen anzuzeigen hat unser Turnrath geantwortet, er wolle derselben vorläufig nachkommen, doch könne er dieselbe als gesetzlich begründet nicht erachten und verwahre sich daher ausdrücklich gegen alle aus der faktischen Erfüllung derselben etwa zu ziehenden Consequenzen. Bald darauf hat er nach Mittheilung der ganzen Sachlage an die übrigen Vereine des Riesengsbirgs-Turngaues und an einige andere Vereine, namentlich die zu Lauban und Glogau, eine wohl motivirte Beschwerde an den Minister des Innern, Herrn v. Jagow gerichtet. Die Hoffnung auf einen Erfolg derselben, welche allerdings nicht sehr groß war, ist nicht erfüllt worden. Vor wenig Tagen ist die Antwort des Herrn Ministers eingetroffen, welche jene Beschwerde als nicht begründet erachtet.

Es wird darin die Wohlthätigkeit solcher Turnvereine anerkannt, welche sich die individuelle Ausbildung und Kräftigung zum Zweck setzen, aber aus dem Wortlaut der Statuten (§ 1: Zweck des Vereins ist der Betrieb gymnastischer Uebungen zur Stärkung von Leib und Seele und überhaupt Förderung und Ausbreitung dieser hochwichtigen Sache im weiteren Kreise. § 2: Die Mitglieder zerfallen in a. ordentliche d. i. solche, welche an den Uebungen selbst sich betheiligen, b. außerordentliche, d. i. solche, welche durch Mitgliedschaft, Beitrag u. s. w. die gute Sache im Allgemeinen fördern wollen) und aus einigen herausgehobenen Stellen aus den am letzten Turnfest gehaltenen Reden (welche ihr rechtes Licht natürlich erst durch den Zusammenhang erhalten) geschlossen, daß unser Turnverein wirklich ein Verein für öffentliche Angelegenheiten sei. Dabei ist nur übersehen, daß zu einem Vereine im Sinne des Gesetzes vom 11. März 1850 § 1 das wesentliche Merkmal gehört, daß derselbe öffentliche Angelegenheiten beräth und erörtert, was nun einmal auf unseren Verein und wohl auch auf die übrigen Turnvereine nicht paßt. Von den oben genannten Turnfestreden**) hatte der Turnrath selbst ein gedrucktes Exemplar beigelegt, weil er eben geglaubt hatte, dadurch am besten allen Einwendungen und unbegründeten Voraussetzungen zu begegnen; man sieht daraus, wie verschieden der Standpunkt der Beurtheilung sein kann.

Vielleicht hätte jene Beschwerde eine günstigere Wirkung erzielt, wenn alle Vereine des Regierungsbezirks gleichzeitig eine solche erhoben hätten. Ein Theil der Vereine glaubte nämlich erst an die Regierung zu Liegnitz recurriren zu müssen, ein Schritt, der keine Aussicht auf Erfolg haben und die Entscheidung nur verzögern konnte, andere ließen sich verklagen (wie der Vorstand des greiffenberger Vereins, welcher freigesprochen worden ist), andre wollten wenigstens erst polizeiliche Maßregeln abwarten, und so kam es, daß die Beschwerde des hirschberger Turn-Rathes die erste, bis vor kurzem vielleicht die einzige gewesen ist. Die richterliche Entscheidung wollte derselbe zunächst nicht provoziren im Interesse des Turnwesens selbst. Er war der Ansicht, daß mit einer gerichtlichen Freisprechung in diesem Falle nicht viel gewonnen sei, daß es den Regierungs- und Polizeibehörden möglich sei, trotzdem ihre Maßregeln durchzuführen und daß es besser sei, so lange der Existenz der Turnvereine und Turngaue keine weitere Gefahr drohe, die Behörden nicht durch Widerstand zu reizen, sondern nur den Weg der Beschwerde zu betreten. Wir fürchteten durch einen direkten Konflikt manches sonst brave und nützliche Mitglied zu verlieren; es war uns zunächst darum zu thun, daß die Turnerei in ihrer Entwickelung und Ausbreitung in allen Kreisen des Volkes nicht wieder zurückgehe. Vorläufig ist uns die angeordnete Maßregel nicht gefährlich oder nachtheilig. Sie kann es allerdings unmittelbar unter gewissen Umständen werden; für diesen Fall haben wir uns weitere Schritte vorbehalten.

Schließlich bemerke ich noch zur Ergänzung des statistischen Berichtes, der neulich in einer Versammlung der breslauer Turnvereine gegeben wurde, daß seit Johannis die Zahl unserer Gauvereine sehr vermehrt hat. Dem Riesengebirgsturngaue gehören jetzt 10 Vereine an, nämlich: Hirschberg (Vorort bis Ostern), Landeshut, Schmiedeberg, Warmbrunn, Löwenberg, Bolkenhain, Schönau, (für den Winter außer Thätigkeit getreten, weil der tüchtige Turnwart dieses Vereins seiner amtlichen Stellung wegen durch die gen. Regierungsverfügung genöthigt worden ist, auszuscheiden), Greiffenberg, Petersdorf und Grunau.

—de. **Kattowitz.** Dem oberschlesischen Turngau gehören gegenwärtig 7 Turn- und 4 Turn-Feuerlösch-Rettungsvereine an; die bei und nach dem Turnfeste in Gleiwitz hinzugetretenen Vereine zu Königshütte, Lipine, Nicolai und Tarnowitz zählten in ihren neuesten Angaben 241 Mitglieder, so daß die Zahl aller Gaugenossen zwischen 900—1000 betragen dürfte. Der im August entstandene Turnverein zu Zabrze hat, obwohl mitten im Gebiete des Turngaues gelegen, seinen Anschluß an denselben positiv abgelehnt; nicht angeschlossen haben sich ferner alle in den nördlichen Kreisen des rechten Oderufers befindlichen Vereine. Gelegentlich einer Mittheilung des R.-.-Correspondenten aus Groß-Strehlitz in Nr. 577 d. Ztg., daß der dortige Turnverein zu denjenigen gehöre, welche die Politik ausschließen, sei uns die Frage erlaubt: Bei welchen Turnvereinen dies nicht der Fall ist. Soviel uns bekannt ist, schließen wenigstens alle schlesischen Turnvereine die Politik prinzipiell aus; die dem oberschles. Turngau, welcher nur die Verbreitung des deutschen Turnsystems im Gegensatz zum sog. schwedischen bezweckt, angehörenden Vereine haben insbesondere mit richtigem Takt im Interesse der von ihnen gepflegten guten Sache alle ihr fremden Tendenzen von den spezifisch turnerischen Kreisen fernzuhalten verstanden. Ihre große Frequenz in kleinen Orten muß auf Rechnung des anderweitig unbefriedigten Geselligkeitsbedürfnisses geschrieben werden, das in den Vereinsbällen und anderen Festlichkeiten Nahrung findet; in größeren Städten bleiben sie wenig zahlreich, während andernfalls die Politik hier gewiß ein kräftiges Anziehungsmittel wäre. — Dies zur Aufklärung für solche, welche ohne Sachkenntniß politische von unpolitischen Turnvereinen unterscheiden.

△ **Reichenbach,** 17. Dezbr. [Der Turnverein] wurde, wie schon mitgetheilt, vorige Woche durch Herrn Haupt-Turnlehrer Rödelius aus Breslau besucht, welcher in einer längeren Rede sich über das Wesen des Turnens ausließ. Durch den hiesigen Verein in Gemeinschaft mit den gleichfalls vertretenen Vereinen von Langenbielau und Ernsdorf wurde beschlossen, daß Herr Rödelius allwöchentlich einmal die Leitung der Turnübungen am hiesigen Orte übernehmen soll. Insbesondere will Herr R. die Güte haben, vom hiesigen Verein 6, vom bielauer und ernsdorfer Verein je 3 Vorturner besonders auszubilden. Herr Rödelius wird mit diesem Unterricht schon in dieser Woche beginnen. — Neben den regelmäßigen Turnübungsstunden nehmen die Unterhaltungsabende des hiesigen Vereins ihren Fortgang. Vorträge belehrenden und unterhaltenden Inhalts wechseln mit Gesang und anderen Vergnügungen. Zunächst soll auch ein Fragekasten aufgestellt werden, um auch in dieser Hinsicht belehrend zu wirken.

Sprechsaal.

** **Was können wir für einen russischen Handelsvertrag thun?** Die posener Handelskammer hat ein Circular erlassen, worin sie sämmtliche Corporationen in den östlichen Grenzprovinzen auffordert, sich thätig zu äußern für das Zustandekommen eines preußisch-russischen Handelsvertrages, und demgemäß Materialien zu sammeln. Das Circular spricht sich dann in folgender Weise aus:

„Sollen wir den Gang bezeichnen, in den wir die Angelegenheit gebracht zu sehen wünschen, so meinen wir, es sei nach erfolgter Ordnung des eingegangenen Materials von sämmtlichen Corporationen eine gemeinsame Denkschrift an die Staatsregierung zu richten, in derem ersten Theil historisch die Benachtheiligungen, welche der früher so umfangreiche Verkehr mit Rußland und Polen erlitten hat, in den Hauptbranchen dieses Verkehrs nachzuweisen sein würden, während in einem zweiten Theile die Wünsche in Bezug auf Tarifirung der Hauptpositionen, in geeigneter Berücksichtigung der Verhältnisse des Zollvereins sowohl, wie der russischen Verkehrszustände dargelegt werden müßten. Mit besonderer Sorgfalt wären dann drittens die reglementarischen Zollabfertigungs-Vorschriften zu behandeln, denn ohne eine

---

*) Dies würde bei den Turnvereinen den Gauverband und die allgemeinen Turnfeste berühren.

**) Hier erschienen bei Krahn zum Preise von 1 Sgr. das Stück.

Aenderung vorzugsweise dieser Vorschriften würden alle Tariferleichterungen leicht einen illusorischen Charakter annehmen."

„Daß für Bestrebungen, wie die in Rede stehenden, der Zeitpunkt ein günstiger ist, wird allseits zugegeben. Die politische und wirthschaftliche Regenerirung, in der Rußland begriffen ist, die glückliche Umbildung, welche unsere eigene Handelspolitik mit Abschluß des französischen Vertrages gewonnen hat, endlich der Ablauf der Zollvereinsperiode und die freie Hand, welche die Staats-Regierung jetzt gerade bekömmt, sind die Mahnungen, diesen Zeitpunkt nicht ungenützt verstreichen zu lassen."

Wer sich erinnert, daß einst auf dem jetzigen Blücherplatz, dem früheren Salzringe, Kibitke an Kibitke mit russischen Producten stand, und dafür unsere schlesischen Gewebe heimführte, der wird schließen können, wie viel unter den heutigen Verkehrsverhältnissen unsere schlesische Industrie bei einem solchen preußisch-russischen Handelsvertrage gewinnen würde. Die Kankrinsche Zollgesetzgebung in Rußland hat Schlesien Wunden geschlagen, welche schwer vernarben, und der frühere blühende Austausch unserer Producte mit denen Rußlands hat sich in Oede verwandelt. Es hilft heute nichts, daran zu erinnern, daß wenigstens in Beziehung auf Polen die wiener Verträge Rußland eine solche Absperrung nicht erlaubt haben; wir werden dadurch ebenso wenig, als durch einen Schmerzensschrei über Krakau, das Verlorne wiedergewinnen. Aber wenigstens kann man die wiener Verträge noch immer so weit heranziehen, um einen Handelsvertrag mit Rußland anzuknüpfen. Nur genügt es dazu nicht, sich in den Gesichtspunkten allgemeiner Nützlichkeit und Nothwendigkeit zu beengen. Ministerium und Handelskammern können sachliches Material sammeln, geboten werden aber muß es ihnen aus den nächstbetheiligten Kreisen selbst, sowohl von denen, welche die Erfahrungen aus der alten Zeit in sich tragen, als von solchen, welche aus ihrer eigenen Production die Hoffnung schöpfen, gerade für einzelne bestimmte Fabrikate eine Absatzquelle nach Rußland zu gewinnen, als endlich von denen, welche durch die Kenntniß Polens und Rußlands auch die Austauschmittel anzugeben wissen, welche Rußland uns bieten kann, und die es aus Interesse veranlassen müssen, dem politischen Drängen nachzugeben.

** Hoffnungen für unsere Fabriken.

In Manchester ist das Geschäft in Twisten fest, die Preise zogen um ⅛—1 d an und auch in Geweben, hauptsächlich in gedruckten Stoffen und den dafür verwendeten T-Cloth ging es besser. Manche Spinnereien haben die Arbeit wieder begonnen, aber der Versuch, mit der ordinären Surate (indische Baumwolle) zu arbeiten, gefällt den Arbeitern nicht, weil sie der darin enthaltenen Unreinigkeiten wegen langsam vorwärts kommen, und daher 30—40 pCt. weniger Arbeitslohn verdienen. Wir haben in unsern Leitartikeln darauf aufmerksam gemacht, daß Schlesien sich gerade durch die Verarbeitung von Surate auszeichnet, und unsere Arbeiter darin besser Bescheid wissen, als die englischen. Wir können nur wiederholen, daß unsere Fabrikanten darauf zu achten haben, hierin den Engländern auch für die Zukunft die Concurrenz streitig zu machen, und daher auch jetzt ihre Hände nicht vollständig feiern zu lassen. — Aus Gladbach am Rhein wird gemeldet, daß sich die ersten Anfänge des zurückkehrenden Vertrauens zu den dermaligen Preisverhältnissen in neuen Aufträgen zeigen. Dergleichen Handelsbewegungen stehen nie allein, und werden sich auch hieher verpflanzen.

Für den Büchertisch sind ferner eingegangen:

Frank, Paul, Mythologie der Griechen und Römer. Zur Belehrung und Unterhaltung, so wie zum Gebrauch in Lehranstalten leicht faßlich dargestellt. Mit 60 Abbild. 8. (Leipzig, Merseburger.) Brosch. 1 Thlr.

Frank, Paul, Friedrich Schiller. Sein Leben und Wirken. Einfach dargestellt und den Verehrern des großen Dichters gewidmet. Mit Abbildungen. 8. (Leipzig, Merseburger.) Brosch. 15 Sgr.

Telegraphische Nachrichten.

New-York, 8. Dezbr. Die „K. Ztg." enthält die in unserem gestrigen Morgenblatte mitgetheilte Depesche in anderer und unzweifelhaft richtiger Fassung. Danach hat in der Schlacht bei Hartville in Tennessee ein Bundes-Corps die Conföderirten unter Morgan zerstreut und größtentheils gefangen genommen.

Paris, 16. Dezbr. Nachrichten aus St. Nazaire von gestern Abend melden, daß dort der General Lorencez eingetroffen sei.

Abend-Post.

Berlin, 17. Dez. Der Minister des Innern, Herr Graf zu Eulenburg, hat folgenden Circular-Erlaß an sämmtliche Oberpräsidenten, Regierungs-Präsidenten ꝛc. gerichtet:

Ew. ꝛc. beehre ich mich ganz ergebenst davon in Kenntniß zu setzen, daß ich das von des Königs Majestät mir allergnädigst übertragene Ministerium des Innern heute übernommen habe.

Durchdrungen von der Bedeutung der mir zugewiesenen Aufgabe, bin ich mir des ernsten Willens bewußt, die Lösung derselben mit vollem Eifer und mit aller mir verliehenen Kraft zu erstreben. Soll dieses Streben jedoch von Erfolg begleitet sein, so darf mir die kräftige Hilfe der Organe der königlichen Verwaltung nicht fehlen.

Ich erbitte mir daher Ew. ꝛc. willige und freudige Unterstützung als ein Zeichen persönlichen Vertrauens, aber ich darf zugleich Ew. ꝛc. rückhaltlose und energische Mitwirkung bei Ausführung der allerhöchsten Intentionen, sowie eine entsprechende Einwirkung auf die Ihnen untergebenen Behörden und Beamte, als eine Pflicht in Anspruch nehmen, deren Erfüllung zu verlangen der an mich ergangene Ruf Sr. Majestät des Königs mir ein Recht giebt.

Die treue und aufopfernde Hingebung der königl. Beamten an die Krone ist einer der Grundpfeiler, auf welchen der preuß. Staat ruhmvoll aufgerichtet ist. Auf diese rückhaltlose Hingebung muß die Regierung Sr. Majestät des Königs um so unbedingter rechnen dürfen, seitdem die Einführung freier Institutionen dem Beamtenstande wesentlich die Aufgabe zugewiesen hat, eine Stütze der verfassungsmäßigen Rechte des Thrones zu sein. Dazu ist es aber unerläßlich, daß in der Verwaltung überall Einheit des Geistes und Willens, Entschiedenheit und Energie hervortrete. Die Autorität des königlichen Regiments darf nicht durch Zwiespalt seiner Organe in der öffentlichen Meinung geschwächt und erschüttert werden, und königliche Beamte dürfen das Ansehen, welches ihnen ihre Stellung verleiht, nicht zur Förderung politischer Bestrebungen mißbrauchen, welche den Anschauungen und dem Willen der Staats-Regierung entgegenlaufen.

Mein Bestreben wird es sein, unter gewissenhafter Beachtung von Verfassung, Gesetz und Recht die Einheit und Kraft der königlichen Verwaltung zu wahren, oder, wo es nöthig sein sollte, wiederherzustellen, und ich werde es mir zur angenehmen Pflicht machen, Beamte, welche mich in diesem Streben unterstützen, gegen ungerechtfertigte Angriffe und Verfolgungen in Schutz zu nehmen.

Ew. ꝛc. ersuche ich ganz ergebenst, allen Ihren Untergeben von dem Inhalt dieses Erlasses auf geeignete Weise Kenntniß zu geben.

Berlin, den 10. Dezember 1862.

Der Minister des Innern. (gez.) Eulenburg.

Heut Morgen 1 Uhr verschied nach längerem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Frau Post-Expedient **Clementine Harazim**, geb. **Wolff.** Tiefbetrübt zeigen wir dies Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit an.

Breslau, den 17. Dezember 1862.

[5794] **Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet:
Sonnabend 2½ Uhr Nachmittags
auf dem großen Kirchhofe statt.

Dem verehrlichen Magistrat, den Stadtverordneten, der Schützengilde, den Innungsvorständen hiesiger Stadt und den benachbarten jüdischen Gemeindevorständen, sowie allen den Freunden, die von nah und fern bei der Beerdigung des verstorbenen Kaufmanns **Moritz Katschinsky** ihre Theilnahme in so herzlicher Weise uns bewiesen haben, sprechen wir dafür unsern innigsten und ergebensten Dank hiermit aus.

Sohrau OS., 15. Dez. 1862. [5807]

Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Clara Wittig mit Hrn. Lieut. Rud. Schnackenberg in Berlin, Frl. Elisabet Vollmer mit Hrn. Colmar Schleich das., Frl. Josephine v. Baczko mit Hrn. Premierlieut Biber in Danzig, Frl. Auguste v. Hinüber zu Göttingen mit Hrn. Amts-Assessor Ludolf v. Uslar-Gleichen zu Lückow.

Ehel. Verbindungen: Hr. M. Scherer mit verw. J. Staunau geb. Reichwald in Lübeck, Hr. Eduard Zimmermann mit Frl. Ida Gerhardt in Berlin, Hr. Georg Freytag mit Frl. Theodore Buchholz in Neuenhagen.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Post-Exp.-Vorsteher Küster in Baruth, Hrn. Kreisrichter Forbach in Lauenburg, eine Tochter Hrn. Carl Hedrich in Berlin, Hrn. Assist.-Arzt Görrecke in Potsdam, Hrn. Prem.-Lieuten. Mertens in Greifswald.

Todesfälle: Frau Johanne Hedwig Clara Mäuß geb. Hoffmaann in Stettin, Hr. Carl Wilh. v. Koß in Storkow, Hr. Oberförster Gottl. v. Borries in Düsseldorf, Frau Johanna Haucke geb. Bethge in Berlin.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, 18. Dezbr. (Gewöhnl. Preise.) 1) **„Dir wie mir."** Schwank in 1 Akt, frei bearbeitet von Roger. 2) **„Die Zillerthaler in Schlesien."** Liederspiel in 1 Akt von J. F. Nesmüller. 3) Zum zweiten Male: **„Die Liebesdiplomaten."** Lustspiel in 1 Akt, nach einer Idee des Vanderbuch, von Poly Henrion. 4) **„Weihnachten."** Phantastisches Mährchen mit lebenden Bildern und Musik in 1 Akt, nach einer Idee des Boz von W. A. Hesse.

Allgemeine Versammlung
der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
[5340]

Freitag, den 19. Dezbr., Abends 6 Uhr:
1) Jahresbericht.
2) Vortrag des kgl. Provinzial-Archivar's, Herrn Dr. Grünhagen, über Friedrich's des Grossen ersten Aufenthalt in Breslau.

Singacademie.

Heute Nachmittag 4 Uhr: Generalprobe zur Weihnachts-Aufführung. [5441]

Gesellschaft der Freunde.

Donnerstag, den 18. December:

Erste Vorlesung

gehalten von Herrn Dr. **Geiger.**

Der Eintritt kann nur gegen Vorzeigung der unsern Mitgliedern durch die Post übersandten Karten erfolgen.

[5786] **Die Direction.**

Springers Konzert-Saal.

(Im Weissgarten.)

Heute Donnerstag: [5432]

12tes Abonnement-Konzert der breslauer Theater-Kapelle.

Zur Aufführung kommt unter Andern: Sinfonie von Mozart (D-dur). Ouvertüre „Die schöne Melusine von Mendelssohn-Bartholdy. Variationen über die österr. Volkshymne von Haydn.

Anfang 3 Uhr.

Entree für Nichtabonnenten à Person 5 Sgr.

NB. Der zweite Cyclus von zwölf Konzerten der Theater-Kapelle beginnt am 8. Januar k. J. und sind Abonnement-Billets à 1 Thaler 10 Sgr. in allen Musikalien-Handlungen und an der Kasse zu haben.

Liebichs Etablissement.

Heute Donnerstag den 18. Dezember:
zweites Abonnement-Konzert der Weihnachts-Ausstellung.

Anfang 5 Uhr. [5799]

Entree für Nichtabonnenten:
Herren à 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Seifert's Hôtel,

Alte-Taschenstraße 21.

Donnerstag, den 18. Dezember,

Großes Concert

von d. Kapelle des k. 2. schles. Gren.-Rgts. Nr. 11, unter Mitwirkung des Gesangskomikers Herrn **Bernegger** aus Hamburg,

nebst Weihnachts-Ausstellung und Colosseumspiel.

Anfang 6½ Uhr. [5792]

Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Radicale Heilung

aller Art Gewächse, als: **Blutschwämme, Grützbeutel, Speckgewächse rc. ohne Operation,** bei [4696]

Wundarzt **Andres** in Görlitz.

Obst-Verkauf.

Auf dem Dom. Olbendorf bei Grottkau lagert noch eine **größere** Quantität **feiner** Winteräpfel zum **baldigen** Verkauf. [5404]

Im blauen Hirsch.



Im blauen Hirsch.

Donnerstag d. 18., u. Freitag d. 19, Abends von 7 — 9 Uhr:

Soirée des [5414]

Physiker Böttcher.

1) **Der Fixsternen-Himmel.**
2) **Roms päpstliche Prachtbauten.**
3) **Dissolving views** u. **Phantasmagorie.**

Entree: 7½ Sgr., 5 Sgr., 2½ Sgr.; Kinder zahlen 4 und 3 Sgr.

Pierer's
Universal-Lexikon

erscheint
jetzt in **vierter** Auflage,

in Bänden zu 60 Bogen Preis 1 Thlr. 20 Sgr.,
in Lieferungen zu 6 Bogen Preis 5 „

Die bereits erschienenen
14 Bände oder 145 Lieferungen
können in beliebigen Zeiträumen bezogen werden.
Ausserdem wird das Werk jetzt als
== Volksausgabe ==
in 3 Bog. starken Heften à 2½ Sgr. ausgegeben.
Was 19 Bände überschreitet wird *gratis* geliefert.

Das Universal-Lexikon hat den Zweck, Jedermann die Mittel zu gewähren, über Alles, was ihm unbekannt oder entfallen ist, eine bündige, verständliche und zuverlässige Auskunft zu geben. Es greift dabei weiter als die gewöhnlichen Conversations-Lexica, indem es nahe an 800,000 Artikel enthält, während jene höchstens 50,000 umfassen. Es ersetzt ein Fremdwörterbuch, ein Zeitungs-Lexikon, ein technisches Nachschlagebuch, kurz jede andere Fachencyclopädie und bildet eine eigene Bibliothek.

Vorräthig in **A. Gosohorsky's** Buchhandlung **(L. F. Maske),** Albrechtsstr. 3.

Leuckart's Tanz-Album
für 1863.

Sammlung der beliebtesten Tänze für Piano, herausgegeben von

Franz Lanner.

XI. Jahrg. Subscriptionspreis **nur 20 Sgr.**

Dies glänzend ausgestattete Album enthält 14 auserlesene Tänze der beliebtesten Componisten. [5427]

Von früheren Jahrgängen des Tanz-Albums sind **nur noch** Jahrgänge 1860, 61 u. 62 à 20 Sgr. zu haben.

Die **vier Jahrgänge 1860—1863** — im Ganzen **46 der schönsten und beliebtesten Tänze enthaltend** — erlasse ich bis Ende dieses Jahres zusammen für

nur 2 Thaler,

zum Ladenpreise würden diese Tänze über 10 Thaler betragen.

F. E. C. Leuckart,

Buch- und Musikalien-Handlung, Lesebibliothek und Musikalien-Leih-Institut, in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 13.

Im Verlage von L. Rauh in **Berlin** ist erschienen, in Breslau bei **J. F. Ziegler,** Herrenstraße 20, vorräthig:

Tausend und eine Nacht.

Für die Jugend bearbeitet
von
Martin Claudius.
Mit colorirten Bildern.
Preis eleg. geb. 25 Sgr.

Mährchen-Schatz

aus
Tausend und eine Nacht.
Für die Jugend bearbeitet
von
Martin Claudius.
Mit colorirten Bildern.
Preis eleg. geb. 25 Sgr. [5406]

---

* * *

Das **„Weihnachtsbuch f. Erwachsene!"**
Einzig vollständige Ausgabe von

1001 Nacht.

24 Bändchen. — Preis: 2 Thlr.
— Broschirt oder in Prachtband, mit oder ohne Aquarellen — ist in jeder Buchhandlung vorräthig. [5409]

Verlag von **Karl J. Klemann** in **Berlin.**

* * *

Wachtel-Marsch

(über das bel. Lied: Gute Nacht Du m. herz. Kind) 6 Sgr. — **Trebelli**-Gal., **Kloster**glokken, **Gebet** d. Jgfr.. **Gebet**stunde, à 5 Sgr. — **Il Baccio** à 5—10 Sgr. — **Erwachen** d. Löwen à 7½ u. 15 Sgr. — **Badarzewska,** Erhörung d. Gebets d. Jgfr. 12½ Sgr. — **Richard's** Marie u. Sybille, Silberfischchen, Miserere a. Troubadour à 7½ Sgr. — **Potp.** a. Postillon, Zauberflöte, Tell, weisse Dame, Stradella, Lucia, Don Juan, Barbier, Marie etc. à 10 Sgr. = 10 div. Nr. nur 2 Thlr. =

F. W. Gleis, Albrechtsstr. 43, 1 Tr, (goldnes ABC)

Dem geehrten reisenden Publikum empfehle ich das jetzt mir gehörige comfortabel eingerichtete,

früher Hecht'sche

Hotel garni, Tauenzienplatz Nr. 13,

welches in einem der schönsten Theile Breslaus gelegen, zur geneigten Beachtung. Für die prompte Bedienung werde ich stets bemüht sein. [5781]

Stephan Gebauer.

Die **Auszahlung** der **fälligen Zins-Coupons** von Posener Provinzial-Obligationen, à 5 pCt., erfolgt für **Breslau** bei dem dortigen **Schlesischen Bank-Verein,** was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen, den 10. Dezember 1862. [5426]

Der Ober-Präsident der Provinz Posen: **v. Bonin.**

Wahlmänner-Versammlung der Fortschrittspartei

Freitag, den 19. Dezember, Abends 8 Uhr,
im Saale des Café restaurant.
Wegen Kürze der Zeit erfolgen keine brieflichen Einladungen.
Das Wahlmänner-Comite der Fortschrittspartei.

[5436] **Simon.**

Schlesischer Rind-Zuchtvieh-Markt.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß der schlesischen Landwirthe, daß sich am 25. vor. Mts. ein Verein zur Hebung der heimischen Viehzucht und zunächst zur Veranstaltung eines Rind-Zuchtvieh-Marktes gebildet hat. Indem wir zu einer lebhaften Betheiligung an diesem Unternehmen auffordern, bemerken wir, daß Anmeldungen, den Beitritt zum Verein betreffend, unter Anfügung des Jahresbeitrages von Einem Thaler, so wie Anmeldungen von zur Zucht geeignetem Rindvieh (diese letzteren können unabhängig von der zu erwerbenden Mitgliedschaft am Verein erfolgen) für den am **4. Mai 1863** auf dem Schießwerder bei Breslau stattfindenden Markt der stellvertretende General-Sekretair, Redakteur der Schles. Landw. Zeitung, W. Janke zu Breslau, Tauenzienplatz Nr. 13, entgegennimmt, so wie daß die beiderlei erfolgten Anmeldungen in der Schles. Landw. Zeitung von uns fortlaufend werden veröffentlicht werden.

Breslau, den 13. Dezember 1862. [5433]

Der Vorstand des schlesischen Thierzucht-Vereins.

Die Buchhandl. von Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2,

empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke in eleganten Einbänden auch
zu den üblichen billigen antiquarischen Preisen:

Schiller's sämmtliche Werke in 6 Bdn. à 4⅔ Thlr. und 5⅓ Thlr.; Gedichte 17½ Sgr., 1¹⁄₁₂ Thlr. — **Göthe's** Werke in 6 Bdn. 13⅓ Thlr., in 20 Bdn. 20 Thlr., in 30 Bdn. broch. 24 Thlr.; Schauspiele 2 Thlr.; Gedichte 1¾ Thlr.; Faust 1⅓ Thlr. — **Shakespeare's** Werke von Schlegel und Tieck, 9 Bde. 4⅔ Thlr., 5⅓ Thlr., von Böttcher 2 Thlr. — **Lessing's** Werke, 5 Bde., 5⅓ Thlr.; in 1 Bd. 4⅓ Thlr.; Meisterwerke 1⅓ Thlr. — **Hauff's** Werke 5 Bde., 3 Thlr. — **Hebel,** 3⅔ Thlr. **Hölderlin,** 3½ Thlr. **Homer,** 1¼ Thlr. **Jean Paul,** in 8 Bdn., 10 Thlr. — **Körner,** 1⅓ Thlr., 2 Thlr. — **Lenau,** 8 Thlr. — **Lichtenberg,** 2 Thlr. — **Seume,** 3 Thlr. — **Weber's** Demokrit 6 Thlr. — Album der neueren Lyrik 1⅔ Thlr. Album deutscher Dichter 2 Thlr. — Aus Herz und Welt 4¼ Thlr. Blätter und Blüthen deutscher Poesie, 6⅔ Thlr. Blüthen und Perlen deutscher Dichtung, 2 Thlr. **Bodenstedt,** Mirza Schaffy 12½ Sgr., ¾ Thlr. **Burow,** Blumen und Früchte, 1½ Thlr.; Leben der Frau, 1½ Thlr.; Denksprüche, 1½ Thlr. — **Chamisso,** Gedichte, 1⅓ Thlr. **Coutelle,** Pharus, 2⅓ Thlr. — **Düringsfeld,** böhm. Rosen, Gedichte, 1⅓ Thlr. **Freiligrath,** Gedichte, 1⅓ Thlr. Freudvoll und leidvoll, 1⅚ Thlr. — **Geibel's** Gedichte, 1⅓ Thlr.: Juniuslieder, 2 Thlr. — **Geiger,** Divan, 24 Sgr. — **Gottschall,** Blüthenkranz 2 Thlr. — **Hammer,** Schau um dich, 1 Thlr.; stille Wege, 1 Thlr.; Leben in Gott, 2 Thlr. — **Heine,** Buch der Lieder, 1⅔ Thlr., 2 Thlr.; neue Gedichte 1⅔ Thlr., 2 Thlr. — **Herder,** Cid, 1¹⁄₁₂ Thlr. — **Heyden,** Wort der Frau, Prachtausgabe, 6 Thlr. — **Holtei,** schles. Gedichte, 12½ Sgr.; Stimmen des Waldes, 1½ Thlr. — **Humboldt,** W. v., Briefe an eine Freundin, 2 Thlr. — **Kinkel,** Gedichte, 2¾ Thlr. — **Lenau,** Gedichte, 3½ Thlr., 2 Thlr. — **Polko,** Dichtergrüße, 2 Thlr. — **Redwitz,** Amaranth, 1⅔ Thlr. — **Schulze,** bezauberte Rose, 12 Sgr., 1 Thlr. — **Schwerin,** Alphabet des Lebens, ¾ Thlr. — **Strachwitz,** Gedichte, 1⅓ Thlr. — **Tegner,** Fritjofsage, 1 Thlr. — **Voß,** Luise 20 Sgr., 1 Thlr. **Wolff,** poet. Hausschatz, 2½ Thlr. — Stunden der Andacht, 6 Thlr., 7¼ Thlr. — **Witschel,** Morgen- und Abendopfer, 25 Sgr., 1 Thlr. — Bibeln und Gesangbücher in verschiedenen Einbänden. [5428]

Albums und **Poesie-Bücher** in Sammet und Leder, auf das eleganteste gebunden von 17½ Sgr. bis 8 Thlr.,
Stammbücher, in Kästchen-Form, neueste Pariser Muster, von 4 Sgr. bis 3 Thlr.,
Cigarren-Etuis in circa 60 Mustern von 10 Sgr. bis 3 Thlr.,
Portemonnaies in großer Auswahl à Stück 5 Sgr. bis 2⅔ Thlr.,
Portemonnaies in echtem russischen Juchtenleder à 1⅙ bis 2⅔ Thlr.,
Brieftaschen in jeder beliebigen Größe von 15 Sgr. bis 4 Thlr.,
Papeterien in eleganten Umschlägen à Stück 4 Sgr. bis 3 Thlr., [5431]
dito = = Kasten à Stück 20 Sgr. bis 5 Thlr.,
empfiehlt:

Joh. Urban Kern, Ring 2.

Photographie-Albums.

Große Auswahl in den neuesten Mustern empfiehlt: [5429]

Joh. Urban Kern, Ring 2.

Modellir- oder Klebkasten,

ein eleganter polirter **Holzkasten** mit 6 auf starken Cartons aufgezogenen, extra fein colorirten Modellir-Cartons, und zwar: die Geburt Christi auf 2 Bogen, Dorfkrug, Ritterburg, Schäferei, Wassermühle, die beweglich gemacht werden kann; ferner: 1 Scheere, 1 Messer mit 2 Klingen, 1 Flasche fließenden Leim, 1 Zirkel, 1 Lineal, 8 Platten Pappdeckel, 6 Bogen bunt Papier, 1 Pinsel mit Stiel und den Beschreibungen zum Zusammensetzen obiger Cartons, für 1 Thlr., empfiehlt: [5430]

Joh. Urban Kern, Ring 2.

Der „Görlitzer Anzeiger",

die älteste und verbreitetste Zeitung der preußischen Oberlausitz, beginnt mit dem 1. Januar 1863 seinen 64. Jahrgang und wird auch in dem neuen Quartale, der bisherigen Tendenz getreu, fortfahren, in entschieden freisinniger Weise die Tages-Ereignisse zu besprechen. Dem politischen Theile werden die Wochenberichte des Herrn Dr. Paur „Aus dem Abgeordnetenhause" und die Landtags-Feuilleton des Herrn Dr. Schmidt-Weißenfels wiederum ein besonderes Interesse verleihen. Unter den Rubriken „Einheimisches" und „Lausitzisches" wird er fortfahren, reichhaltige Mittheilungen über die Vorgänge auf politischem, socialem und wissenschaftlichem Gebiete zu bringen. Der Preis des täglich erscheinenden Blattes bleibt bei allen königl. Postanstalten 18¾ Sgr. für das Vierteljahr. Inserate, denen bei der großen Abonnentenzahl die größte Verbreitung gesichert ist, werden mit 1 Sgr. für die dreigespaltene Corpuszeile berechnet. [5403]

Die Redaction des Görlitzer Anzeigers.

Für jeden Besitzer von Shakespeare's Werken oder dessen Verehrer.

In unserem Verlage ist erschienen und vorräthig in der Buch- und Kunsthandlung von **Trewendt & Granier** in **Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der Königl. Bank: [4260]

William Shakespeare's Sonette

in deutscher Nachbildung von **Friedrich Bodenstedt,**
und zwar in 2 Ausgaben.

I. Pracht-Ausgabe gr. 8. 16 Bogen Velinpapier geh. Preis 2 Thlr., eleg. geb. m. Goldschnitt Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

II. Volks-Ausgabe 16 Bogen weiß Druckp. (Klassikerformat) geh., Preis 15 Sgr., eleg. geb. m. Goldschnitt Preis 25 Sgr.

F. B. sagt in der Einleitung: „Die ganze Einleitung würde überflüssig sein, wenn Shakespeare als Lyriker schon so eingebürgert bei uns wäre, wie als Dramatiker. Allein das ist er noch nicht. Möge diese neue, mit liebevoller Hingebung begonnene und ausgeführte Uebersetzung dazu beitragen, daß er es werde! Möge sie würdig erachtet werden, als Portraitbüste Shakespeare's in einer Nische des großartigsten Denkmals zu stehen, welches Schlegel dem englischen Dichter durch die meisterhafte Uebersetzung seiner Dramen in Deutschland errichtet hat.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker), Berlin.

Amtliche Anzeigen.

[2419] **Bekanntmachung.**

Der Konkurs über das Vermögendes Handelsmanns **Salomon Weinberg** hier ist beendet. Der Gemeinschuldner ist für entschuldbar nicht erachtet worden.

Breslau, den 12. Dezember 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[2420] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1255 die Firma **F. W. Scholtz** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Friedrich Wilhelm Scholtz** hier, sowie das Erlöschen dieser Firma heut eingetragen worden.

Breslau, den 10. Dez. 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2421]

In unser Firmen-Register ist Nr. 1256 die Firma **E. B. Stenzel** hier, und als deren Inhaber der Kfm. **Ernst Benno Stenzel** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. Dez. 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2422]

In unser Firmen-Register ist Nr. 1257 die Firma **G. Ueberschär** hier, und als deren Inhaber der Destillateur **Gottlieb Ueberschär** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. Dez. 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2423] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1258 die Firma **Wolf Zellner** hier, und als deren Inhaber der Kleiderhändler **Wolf Zellner** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. Dez. 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2206] **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Gastwirth **Jacob Pospiech** gehörige, unter Nr. 36 des Hypothekenbuchs von Cosel eingetragene, zu Cosel gelegene Haus (ein Theil des aus den Besitzungen Nr. 36, 37, und 427 des Hypothekenbuchs von Cosel bestehenden Gasthofs-Complexes) „zum deutschen Hause", zufolge der nebst Hypothekenscheine und Bedingungen in unserem Prozeß-Büreau einzusehenden Taxe auf 9,785 Thlr. geschätzt, soll im Wege der Exekution

den 30. Mai 1863, von Vorm. 11 U. ab,

an ordentlicher Gerichtsstelle hier verkauft werden,

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekerbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger,

1. Das Fräulein Emilie Wilhelmine Leontine von Diebitsch,
2. der Carl Georg August von Diebitsch,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Cosel, den 5. November 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Fabrikbesitzer **Ludwig Fröhlich** gehörigen Grundstücke und zwar: a) die unter Nr. 101 zu Nicolai belegene frühere Löffelfabrik, abgeschätzt auf 882 Thlr. 26 Sgr., b) die unter Nr. 120 zu Nicolai belegene Löffelfabrik, abgeschätzt auf 9038 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe sollen am 29. Mai 1863 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Subhastations-Gericht anzumelden. [2215]

Nicolai, den 6. November 1862.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

Konkurs-Eröffnung.
Königl. Kreis-Gerichts-Deputation zu Fraustadt.

Den 15. Dezbr. 1862, Mittags 12½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich Wilhelm Röhricht** zu Fraustadt ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 15. Dezbr. 1862

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Bureau-Assistent Friedrich Reichelt hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 30. Dez. 1862, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissar, Kreis-Richter v. Puttkammer in hiesigen Gerichtszimmer

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. Jan. 1863 einschließlich,

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Auctions-Anzeige.

Zufolge Auftrags des hiesigen königlichen Kreis-Gerichts werde ich [2411]

Dinstag, den 23. Dez. d. J.,
Nachmittags 3 Uhr

vor dem Heiler'schen Gasthofe auf der Langenstraße zu Brieg: 3 Pferde edelster Race, nämlich 1 Fuchs-Wallach, 1 Schimmel-Wallach und 1 Rappen-Hengst; ferner 4 krakauer Pferdegeschirre, einen halbgedeckten und zwei elegante offene Wagen verauctioniren.

Brieg, den 13. Dezember 1862.

Bruckisch, Kreis-Gerichts-Secretär.

[2418] **Bekanntmachung.**

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Wolf Frankenstein** hierselbst haben:

1) der Lithograph Richard Falk zu Breslau eine Waarenforderung in Höhe von 27 Thlr. 15 Sgr.;
2) die Handlung Castel Frankenstein u. Sohn zu Landeshut eine Wechselforderung in Höhe von 52 Thlr. 1 Sgr.

nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 9. Januar 1863, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Parteienzimmer Nr. 4 des Kreis-Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Landeshut, den 9. Dezember 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Kommissar des Konkurses.

[2417] **Anzeige.**

An der hiesigen 6klassigen evangelischen Töchterschule ist Ostern 1863 eine **Lehrer-Stelle** mit einem Einkommen von 200 Thlr. zu besetzen. Bewerbungen unter Beifügung der Zeugnisse von im Seminar geprüften Lehrern, werden bis Ende dieses Monats angenommen.

Rawicz, den 15. Dezember 1862.

Der Magistrat.

Aufruf.

In einer Nachlaßsache kommt es darauf an: den zeitigen Aufenthalt der beiden Töchter der verstorbenen Frau Militär-Arzt **Henriette Beate Böhm,** geb. **Leipner** aus Rawicz, nämlich:

1) der unverehelichten **Christiane Juliane Caroline Wilhelmine Böhm,** welche sich im November 1859 in Breslau aufgehalten hat, und
2) der unverehelichten **Charlotte Henriette Böhm,** welche im November 1859 bei dem Gastwirth Hrn. Scharbei in Paulshütte bei Kattowitz gedient hat,

zu ermitteln.

Die Vorbenannten werden aufgefordert, sich schleunigst bei dem Unterzeichneten schriftlich zu melden, und Alle, welche über dieselben irgend welche Auskunft zu geben vermögen, werden ersucht, hiervon Mittheilung zu machen.

Glogau, den 1. Dezbr. 1862. [4778]

Körte, Rechts-Anwalt.

Gute Bücher

aller Art zu **Weihnachtsgeschenken** passend, billiger antiquarisch wie sonst Jemand offerirt: **J. Samosch,** Schuhbrücke 27. **Album für Deutschlands Töchter,** Prachtw. m. Goldschn. u. Goldpressung, statt 3⅓ Thlr. f. **2** Thlr. **Maler. u. romant. Deutschland,** 8 Sectionen, prachtv. geb. 8 Bde. m. 330 Stahlst. f. **9 Thlr. 25 Sgr. Das Leben des Meeres,** v. Hartwig, m. viel. Bildern u. Karten, **illustr. Prachtausg.** roth mit Goldpress. u. Goldschn. st. 4¾ Thlr. f. **3**⅓ Thlr. **Becker's** Weltgesch. sehr eleg. geb. f. **6** Thlr., nicht so eleg. geb. f. **5 Thlr. Duller, Vaterländische Gesch.** bis zur Gegenwart, 5 Bde. gr. 8. sehr eleg. st. 6⅓ Thlr. f. **3**⅓ Thlr. **Rotteck,** Allgem. Gesch. im Ausz. m. Stahlst. 2 Bde. gr. 8. sehr eleg. geb. st. 3⅔ Thlr. f. **1**½ Thlr. **Hackländer,** Humor. Schriften, Prachtb. roth. 1862. f. **2** Thlr. **Puck,** Ernst, Scherz u. Spiele f. d. Jugend, **v. Hübner-Trams** 2c. gr. 4. m. viel. Bildern st. 1¾ Thlr. f. **27**½ Sgr. **Deutscher Kaisersaal,** Prachtw. gr. Lex.-Form. m. vielen Stahlst. eleg. geb. st. 6½ Thlr. f. **1**⅚ Thlr. **Paul u. Virginie,** Prachtw. eleg. geb. m. viel. Bild. st. 6⅔ Thlr. f. **1**⅚ Thlr. **Goethe,** Gedichte, gr. Octav-Ausg. 2 Bde. eleg. geb. st. 3⅓ Thlr. f. **1**½ Thlr. 2c. Pracht- und Kupferwerke, Jugendschriften 2c. ☛ **Bei Abnahme obiger Bücher für 3 Thlr. und darüber 10 pCt. Rabatt, Emballage umsonst.** [5801]

J. Samosch, Schuhbrücke 27.

Im Verlage der **Schletter**'schen Buchhandlung **(H. Skutsch)** in **Breslau,** Schweidnitzerstraße Nr. 9, zur Gerstenecke, ist erschienen und daselbst sowie auch in allen anderen Buchhandlungen zu haben: [4771]

Neues

Puppen-Kochbuch

oder **Anweisung zum Kochen für kleine Mädchen,** herausgegeben von einer **praktischen Köchin.** In geschmackvoll illustrirtem Umschlag, cartonnirt. Preis 4 Sgr.

Neues

Puppen-Theater.

Sammlung von kleinen Theaterstücken für Kinder- und Puppen-Theater.
3 Bände, jeder zu 6 Sgr. — Jedes Bändchen enthält 4 Theaterstücke.

Zur Christbaum-Decoration

sich vorzüglich eignend, das

Stuttgarter, Kölner und Triester Melange-Confect,

in Füllhorn-Cartons à **20** und **10** Sgr., in runden Cartons à **7**½ und **4** Sgr., superb im Geschmack, in mannichfaltigsten Formen; [5438]

Kölner Gold-Ballons,

à 2½ Sgr., empfiehlt:

Handlg. **Eduard Groß,**
am Neumarkt Nr. 42.



(Ganz neu.)

Gummischuhe

für Damen, mit Vertiefung, über Absatzschuhe höchst elegant zu tragen, billigst bei
[4808] **B. K. Schieß,** Ohlauerstr. 87.

Hierdurch beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein hierselbst, **Neuschestraße Nr. 55,** geführtes [5319]

Colonial- u. Farbewaaren-Geschäft

den Herren

Adolph Heinrich Weiß und Carl Heinrich Ferdinand Neugebauer

käuflich überlassen habe.

Für das mir geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich dasselbe auf meine Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Gustav Butter.

Auf vorstehende Mittheilung Bezug nehmend, erlauben wir uns anzuzeigen, daß wir das von Herrn **Gustav Butter** übernommene Geschäft ganz wie bisher, jedoch unter der Firma

Weiß & Neugebauer

fortführen werden. — **Prompte** und **reele** Bedienung zusichernd, werden wir uns bemühen, das uns zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen, und empfehlen wir unser Unternehmen einer geneigten Beachtung.

Breslau, den 15. Dezember 1862.

Adolph Heinrich Weiß.
Carl Heinrich Ferdinand Neugebauer.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenb.-A. sind angeregt durch den projektirten Bau der r. Oderufer Bahn in letzter Zeit erheblich gestiegen, nachdem aber die Erfolglosigkeit der Zeichnung offenkundig ist, sind dieselben gegenwärtig die theuersten Actien auf dem ganzen Courszettel, denn sie rentiren kaum 3¼ pCt., während z. B. Freiburger ca. 7 pCt. bringen. Jeder Capitalist muß aber sein Interesse so viel im Auge haben von seinem Gelde den höchsten Nutzen zu ziehn und Actien, die weit über ihren reelen Werth bezahlt sind nicht an sich behalten, namentlich jetzt, da die Zinsen des ganzen Jahres jetzt auf ihnen ruhn, binnen kurzer Zeit wahrscheinlich auch viel billiger zu haben sein werden. [5806]

Am 2. Januar 1863

findet die Ziehung des von der Regierung garantirten großen [5423]

Eisenbahn- und Dampfschifffahrt-Anlehens

statt, welches in jeder Hinsicht die vortheilhafteste Kapital-Anlage bietet.

Hauptpreise des Anlehens sind: **21 à 250,000 fl., 71 à 200,000 fl., 103 à 150,000 fl., 90 à 40,000 fl., 105 à 30,000 fl., 90 à 20,000 fl., 105 à 15,000 fl., 370 à 5000 fl.** 2c. 2c. bis zum niedrigsten Gewinn, den jedes Obligations-Loos zuverlässig erhalten muß.

Gefällige Aufträge, mit Rimessen versehen, beliebe man baldigst und nur direkt an das Haupt-Central-Bureau des Unterzeichneten zu richten; Briefmarken, Coupons 2c. 2c. werden an Zahlung genommen, auch kann der Betrag durch Postvorschuß entnommen werden.

Carl Hensler in Frankfurt a. M.,
Staats-Effecten-Handlung.

NS. Verloosungspläne und Ziehungslisten erfolgen gratis und franco.

Vorräthig in der [5417]

Buch- u. Kunsthandlg. in Breslau **Trewendt & Granier,** Albrechtsstr. Nr. 39, vis-à-vis d. k. Bank.

Zoologisches Garten-Spiel.



Unterhaltendes Gesellschaftsspiel,

bestehend aus 24 Karten, von denen jede eine Darstellung einer Gruppe aus dem Zoologischen Garten enthält und die in ihrer Zusammensetzung ein großes Tableau bilden. — Nebst Spielanweisung und Würfeln.

In einem eleganten Kasten.
Preis 1 Thlr.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt die Verlagshandlung von **Franz Duncker** in Berlin: [5418]

Goethe's Leben und Schriften. Von **G. H. Lewes.** Mit Bewilligung des Verfassers übersetzt von Dr. **Julius Frese. Octav-Ausgabe.** Fünfte Aufl. 2 Bände. Elegant geb. 4 Thlr. Eleg. geb. in Halbfranz 5 Thlr. **Klassiker-Ausgabe.** Sechste Auflage. 2 Bände. Eleg. geb. 2 Thlr. Eleg. gebunden 2 Thlr. 10 Sgr.

Schiller's Leben und Werke. Von **Emil Palleske. Octav-Ausgabe.** 2 Bände. Elegant geheftet 4 Thlr. Eleg. gebunden in Halbfranz 5 Thlr. **Klassiker-Ausgabe.** Dritte Auflage. 2 Bände. Elegant geheftet 2 Thlr. Eleg. gebunden 2 Thlr. 10 Sgr.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in Breslau bei
Trewendt & Granier.

Soeben erschien im Verlage von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig:
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Zum dritten Male.

Drei Briefe an Herrn Valentin Christian Friedrich Rost

von

M. Sengebusch.

gr. 8. Fein Velinpap. geh. Preis 12 Sgr. [5407]

Während meines kurzen Aufenthaltes in Breslau hatte ich Gelegenheit, mehrere ausgezeichnete **Pianoforte-Fabriken** zu besichtigen, unter denen die des [5413]

Herrn Adolph Mager, Firma: Mager frères,
Hummerei Nr. 17,

meine besondere Aufmerksamkeit fesselte. Die Vorzüglichkeit dieser Instrumente besteht hauptsächlich in dem günstigen Verhältnisse der Klangfarben in allen Lagen und in einer eben so gleichmäßigen als sicher ansprechenden Spielweise. Die Construction ist dem pariser Pleyel so glücklich nachgebildet, daß ich den von mir zu wiederholtenmalen im Magazin des Herrn Mager gespielten Stutz-Flügel anfänglich für das Original gehalten habe. Mit Freuden hätte ich im Interesse der Fabrik eines seiner Instrumente in meinen Concerten vorgeführt, doch dieses Unternehmen mußte leider an dem Nichtvorhandensein eines Concert-Flügels scheitern, und so erlaube ich mir, ihm wenigstens in diesen wenigen Zeilen meine wärmste Anerkennung öffentlich auszusprechen und zu seinen ernsten Bestrebungen Glück zu wünschen.

Breslau, den 6. Dezember 1860.

Alexander Dreyschock, Hoffapellmeister.

Das größte Lager Wiener echter

Meerschaum- und Bernstein-Waaren

ist **Schweidnitzerstraße Nr. 51** [5798] bei **E. Meinicke.**

Ohlauerstraße 40, Albrechtsstraße 37, **Th. Hofferichter,** Ohlauerstraße 40, Albrechtsstraße 37,

empfiehlt sein **gut assortirtes Spielwaaren-Lager** einer geneigten Beachtung. [5782]

Concert-, Salon- u. Stutzflügel, Pianino

sind in vorzügl. Auswahl aller Holzarten, unter Garantie, Salvatorplatz 8 zu kaufen u. zu leihen.

Die seit einigen Tagen vergriffen gewesenen

Nebelbilder-Apparate
(Dissolving-views)

sind wieder angekommen. — Dieselben verdienen von allen Spielwerken für die Jugend den Vorzug; zu jedem Apparat gehören auf Glas gemalt 6 Landschaften, 3 Gegenstände mit Bewegung und 3 Chromatropen, doch können noch mehr Glasbilder dazu gewählt werden. Neu angekommen ist der Seesturm, und einige See-Landschaften mit vorüberfahrenden Schiffen. Die reizenden Nebelbilder werden mit der größten Leichtigkeit hergestellt, und unterhalten belustigend auch größere Gesellschaften.

Photographie-Albums, Tuschkasten, Reißzeuge, Bilderbücher, Papeterien und alle Schreibmaterialien in großer Auswahl zu billigen Preisen. [5437]

Lask & Mehrländer,
Papierhandlung, Nikolaistraße Nr. 76, neben Herrn Hoflieferant Ohagen.

Blousen



in Mull, Thibet Taft,

[4854] **letztere von 3 Thlr. ab,**
empfehlen in größter Auswahl:

Poser & Krotowski,
Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Außergewöhnliche Geschenke.

Italienische Kinderleiern, Nähnadel-Einfädelmaschinen, herumlaufende Mäuschen, Puppen, welche **Papa** und **Mama** sagen, **Geldcassetten** 1, 2, 3 Etagen zu **Photographien, Cigarrentaschen** u. **Portemonnaies, Pracht-Exempl.** v. **Photographie-Albums, Ballfächer** mit **Ueberraschung,** wirkliche **Seiltänzer,** alles billigst bei [5117]

B. K. Schiess,
Ohlauerstraße Nr. 87.

Hôtel de Rom,

Albrechtsstraße 17 in Breslau,

verbunden mit einer feinen, neu eingerichteten **Restauration,** gutem **Wein, bairischem Bier** und comfortablem **Mittagstisch,** empfiehlt bestens: [5136]

E. Astel.

C. Goy's Damenschuh-Lager
befindet sich jetzt: [5796]
Schweidnitzerstraße 45, 1. Etage.

Ausverkauf.

Da ich diesen Sommer mein Ladengeschäft kassirt habe, und ich jetzt mit den zu Weihnachtsgeschenken passenden Artikeln zu den billigsten Preisen Ausverkauf mache, so lade ich ein wohlwollendes Publikum ganz ergebenst ein.

B. Lück, Klemptner-Meister,
Hummerei Nr. 56,
vis-à-vis der Apotheke.

Verkaufslokal: im selbigen Hause 1 Treppe hoch vorn heraus. [5793]

Zum Weihnachtfeste!

empfiehlt außer einer reichen Auswahl **gelagerter Cigarren**

Prima-Paraffinkerzen

zu billigsten Preisen einer gefälligen Beachtung.

Herrmann Rettig,
Schmiedebrücke 17, 4 Löwen. [5783]

Sonnabend, den 20. d. M., Abends 8 Uhr,

Hamburger Rost-Boeuf

bei **S. Ucko & Richter,**
[5784] Junkernstrasse 8.

Feinsten holländischen



Fett-Hering

empfiehlt in ganzen Tonnen wie auch in 1/16 Faß, je nach Größe bis über 50 Stück Inhalt; einzeln je zu 1, 1¼ bis 1½, feinsten 2 Sgr., so wie auch schönste [5439]

gute Voll-Heringe,

zum Mariniren, nebst andern feinen Fischwaaren, **Kablijau, Zander, Schellfisch, Spick-Aal,** mar. Aal, ger. u. mar. **Lachs,** Astr. **Caviar, Gänsebrüste** 2c. frisch und schön stets auf Lager

G. Donner, Stockg. 29, Breslau.

Beste türkische Pflaumen,

das Pfund 2½ Sgr., bei 5 Pfd. à 2¼ Sgr.,

feinstes Wiener Mundmehl,

das Pfund 2 Sgr.,

Paraffin-Kerzen,

so wie alle Sorten Stearin-Kerzen,

empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen die **Haupt-Niederlage** bei

C. W. Schiff,
[5118] Neuschestraße 58/59.

Von 1 Thlr. 5 Sgr. an

Porzellan-Wanduhren mit Wecker, größere 1 Thlr. 15 Sgr. mit **Garantie,** desgleichen alle Arten von Uhren zu billigsten aber festen Preisen, empfiehlt mit Garantie auf mehrere Jahre **W. Flasch,** Nikolaistr. 5, geradeüber von Patschovski's Conditorei. [5652]

Auf der Herrschaft Zyrowa p. Dzieschowitz steht eine Partie **fettes Rindvieh,** Kühe und Ochsen, zum sofortigen Verkauf. [5392]

Zu Weihnachtsgeschenken geeignet:

[5173]

Stereoscopen

Bilder u. Apparate, von den billigsten à 1½ Sgr. bis zu den feinsten u. besten, in allen vorhandenen Gattungen bei
Robert May, Herrenstrasse 1.

Ratten- und Mäuse-Kerzen,

zur sicheren Vertilgung der **Ratten, Feld-** und **Hausmäuse.** Das Mittel enthält weder Arsenik noch Phosphor und ist für Menschen **unschädlich.** 1 Päckchen 7½ Sgr., das Pfund 25 Sgr.

Schwaben-Tod,

giftfreies, für Menschen und Hausthiere ganz **unschädliches** Pulver zur Vernichtung der **Schwaben.** Schachtel 10 Sgr., Spritzmaschine 7½ Sgr. [5083]

L. W. Egers, 8, Blücherpl. 8, erste Etage.

Pacht-Gesuch. [5797]

Ein Gasthof, in einer Provinzialstadt gut gelegen, wird möglichst bald zu pachten gesucht. Gefällige Offerten werden portofrei unter der Adresse F. H. Nr. 21 poste restante Breslau erbeten.

Reitartikel.

Reitgerten, echt engl. Jagdartikel, fertige Bahndecken in Auswahl, zu soliden Preisen, empfiehlt: [5785]

Th. Bernhardt, vorm. Junghansz,
Regimts.-Sattler Schles. Kür.-Regts. 1,
Neue Schweidnitzerstr. Nr. 1.

Die neuen eleganten

Filzschuhe mit Gummi-Sohlen und Besatz, sowie Eisläufer,

bei Glatteis höchst zweckmäßig über die Absätze zu schnallen, empfiehlt [5115]

B. K. Schiess, **Ohlauerstraße Nr. 87.**

Milchpacht!

Die Milchpacht von circa 100 Stück Kühen ist sofort zu vergeben. Persönliche Vorstellung wird gefordert. Adressen unter T. S. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [5238]

Filzschuhe- und Muffe-Ausverkauf:
Altbüsserstraße Nr. 10. [5563]

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft übernimmt fortwährend **Versicherungen auf das Leben einzelner und verbundener Personen** zum Betrage von 100 bis 20,000 Thlr. zu billigen Prämien, und gewährt den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn **(Tabelle A)** versicherten Personen **Zwei Drittel** des reinen Gewinnes der Gesellschaft.

Zufolge des allerhöchst bestätigten Beschlusses der General-Versammlung vom 30. April 1862 ist für die künftigen Versicherungen auf Lebenszeit **ohne** Anspruch auf Gewinn-Antheil eine neue **Tabelle B,** welche die bisherigen Sätze **sehr erheblich ermäßigt,** eingeführt worden.

Nähere Auskunft über die verschiedenen Versicherungs-Arten wird im Bureau der Gesellschaft, Berlin, Spandauer-Brücke 8, sowie von sämmtlichen Agenten derselben bereitwilligst ertheilt, bei welchen auch Geschäftspläne unentgeltlich entgegengenommen und Versicherungs-Anträge jederzeit angemeldet werden können. [4917]

In **Breslau** bei Herrn **F. Klocke,** Kaufmann, **Haupt-Agent,** Blücherplatz Nr. 16 im Börsengebäude.
" " " " **Theodor Köhler,** Kaufmann, Neumarkt Nr. 9,
" " " " **F. Schea,** Kaufmann, Schuhbrücke Nr. 77,
" " " " **G. Speer,** Kaufmann, Nicolaistraße Nr. 37,
" **Glogau** " Herren **Brethschneider & Co.,** Kaufleute, **Haupt-Agenten,**
" **Neisse** " Herrn **Aug. Ed. Hampel,** Kaufmann, **Haupt-Agent,**

in **Beuthen OS.** bei Herrn **P. Mühsam,** Kaufmann,
" **Bolkenhayn** bei Herrn **G. Hanke,** Seifensiedermeister,
" **Brieg** bei Herrn **G. Kraeusel,** Kaufmann,
" **Canth** bei Herrn **Heinrich Pätzold,** Kaufmann,
" **Creutzburg,** Rg.-Bez. Oppeln, b. Hrn. **C. G. Hertzog,** Kfm.,
" **Falkenberg OS.** bei Herrn **Carl Fröhlich,** Kaufmann,
" **Frankenstein** bei Herrn **Berthold Kaßner,** Kaufmann,
" **Fraustadt** bei Herrn **Aug. Cleemann,** Kaufmann,
" **Freiburg,** Rg.-Bez. Breslau, bei Hrn. **C. A. Leupold,** Kfm.,
" **Freistadt** bei Herrn **G. Ismer,** Kaufmann,
" **Friedeberg a. Q.** bei Herrn **F. H. Illing,** Kaufmann,
" **Friedland OS.** bei Herrn **Heinrich Schulze,** Apotheker,
" **Glaz** bei Herrn **Constantin Ardelt,** Kaufmann,
" **Gleiwitz** bei Herrn **Leo Blumenreich,** Kaufmann,
" **Goldberg** bei Herrn **Otto Arlt,** Kaufmann,
" **Greiffenberg i. S.** bei Herrn **Richard Fischer** sen., Kfm.,
" **Gr.-Strehlitz** bei Herrn **S. Schindler,** Kaufmann,
" **Grünberg** bei Herrn **C. W. Hellwig,** Particulier,
" **Grottkau** bei Herrn **David Berkowitz,** Gasthofsbesitzer,
" **Guhrau** bei Herrn **Theodor Schilling,** Kaufmann,
" **Guttentag** bei Herrn **Adolf Epstein,** Kaufmann,
" **Hainau** bei Herrn **A. E. Thiel,** Kaufmann,
" **Habelschwerdt** bei Herrn **C. Grübel,** Kaufmann,
" **Herrnstadt** bei Herrn **A. F. Hoffmann,** Kaufmann,
" **Hirschberg** bei Herrn **C. A. Du Bois,** Kaufmann,
" **Jauer** bei Herrn **C. Stockmann,** Kaufmann,
" **Kamienietz** b. Peiskretscham b. Hrn. **Ferd. Mahler,** Pr.-Lt.,
" **Kempen** bei Herrn **David Wieruszowski,** Kaufmann,
" **Kühschmalz** bei Herrn **Aug. Scholz,** Kaufmann,
" **Landeshut** bei Herrn **Theodor Schuchardt,** Kaufmann,
" **Liegnitz** bei Herren **Mohrenberg & Tauchert,** Kaufleute,
" **Leobschütz** bei Herrn **C. Nukop,** Kaufmann,
" **Lüben** bei Herrn **G. A. Böhm,** Kaufmann,

in **Militsch** bei Herrn **Heinr. Jac. Ertel,** Kaufmann,
" **Münsterberg** bei Herrn **F. A. Nickel,** Kaufmann,
" **Namslau** bei Herrn **Julius Müller,** Kaufmann,
" **Neumarkt** bei Herrn **C. L. Steinberg,** Kaufmann,
" **Neurode** bei Herrn **C. F. Grüger,** Kaufmann,
" **Neusalz** bei Herrn **F. A. Deysing,** Kaufmann,
" **Neustadt OS.** bei Herrn **A. Pietsch,** Buchhändler,
" **Nimptsch** bei Herrn **August Burghardt,** Kaufmann,
" **Oels** bei Herrn **Aug. Bretschneider,** Kaufmann,
" **Ohlau** bei Herrn **C. D. Scholz,** Kaufmann,
" **Oppeln** bei Herrn **R. Lachs,** Kaufmann,
" **Ottmachau** bei Herrn **Albert Hocke,** Kaufmann,
" **Poln.-Wartenberg** bei Herrn **Th. Herrmann,** Kaufm.,
" **Prausnitz** bei Herrn **Wilh. Baumann,** Kaufmann,
" **Patschkau** bei Herrn **Joh. Gabriel,** Kaufmann,
" **Pleß** bei Herrn **M. Eberhard,** Kaufmann,
" **Ratibor** bei Herrn **C. F. Speil,** Kaufm. (Firma: **C. W. Bordollo** jun. & **Speil**),
" **Reichenbach** bei Herrn **A. Heidborn,** Kaufmann,
" **Sagan** bei Herrn **Heinrich Köhler,** Kaufmann,
" **Schmiedeberg i. S.** bei Herrn **Eduard Klein,** Gutsbesitzer,
" **Schweidnitz** bei Herrn **Ludw. Heege,** Buchhändler,
" **Sprottau** bei Herrn **C. H. Frentzel,** Kaufmann,
" **Steinau a. d. O.** bei Hrn. **Gustav Hoffmann,** Kaufm.,
" **Strehlen** bei Herrn **Franz Beck,** Rathmann,
" **Striegau** bei Herrn **W. Radler,** Kaufmann,
" **Tarnowitz** bei Herrn **Heinrich Sedlaczeck,** Kaufmann,
" **Trebnitz** bei Herrn **F. W. Rambach,** k. Steuer-Einnehmer,
" **Waldenburg** bei Herrn **C. A. Ehlert,** Kaufmann,
" **Warmbrunn** bei Herrn **F. W. Richter,** Kaufmann,
" **Wohlau** bei Herrn **Julius Pohl,** Kaufmann,
" **Zobten** bei Herrn **A. Hennicke,** Maurermeister.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehlen wir außer unserem **gut assortirten Lager** von **frischen Südfrüchten, diversen Delicatessen,** den **beliebtesten deutschen, französ., ital.** und **schweizer Liqueuren,** vorzüglichen **Rum, Arac, Punsch-, Grog-Essenzen, als sehr geeignete Festgaben namentlich für Damen unsere beliebten**

Italienischen  Fruchtkörbchen,

welche sich schon seit Jahren des ungetheiltesten Beifalls erfreuen. Dieselben sind mit eleganten, geschmackvollen künstlichen Blumenkränzen garnirt, **mit 16 verschiedenen Sorten der edelsten Südfrüchte** und **frischen süßen, spanischen Weintrauben** ausgelegt.

Unsere eröffnete Weihnachts-Ausstellung, zu deren Besuch wir einladen, bietet hiervon **zu den billigst gestellten Preisen in allen Größen bis zu 8 Thlr. pr. Korb,** nebst von

Lübecker Marzipan in feinen Cartons

und Früchte-Formen, als **Aprikosen, Pfirsichen, Birnen** 2c., eine reiche Auswahl.

Mit Versendungen haben wir bereits begonnen; um diese alle rechtzeitig bewirken zu können, erbitten wir uns die auswärtigen Bestellungen recht bald.

Jedes unserer Körbchen enthält unsere Karte. [5296]

J. B. Tschopp u. Comp.,

Südfrucht- u. Delikatessen-Handlung, Albrechtsstraße 47, im 2. Viertel vom Ringe.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das gesammte **Modewaaren-Lager,** welches zur Kaufmann **Siegmund Schlesinger**'schen **Konkurs-Masse** gehört, wird vom **Sonnabend den 13. dieses Monats ab** in dem bisherigen Lokale,

Ring, grüne Röhrseite Nr. 34,

ausverkauft. [5203] **Der Massen-Verwalter.**

Neuen isländischen Flachfisch,
Neue holländische Vollheringe und
Neuen holländischen Matjes-Hering

empfing und empfiehlt: **Carl Fr. Keitsch,**
[5169] Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Roth- und Weißwein

zur Bowle, vorzüglich guter Qualität, das pr. Quart zu 10 Sgr., so wie süßen fetten Muskat à 10 Sgr. die Flasche und Champagner à 1⅙ Thlr. die Bouteuille, bei

Gotthold Eliason,
5215] Reuschestr. Nr. 63.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich in größter Auswahl: **Wiegenpferde, Schul-, Jagd-** und **Reisetaschen,** so wie **Reisekoffer, Peitschen, Sättel** und **Geschirre** zu den billigsten Preisen. Auch werden Stickereien angefertigt bei

B. Scholtz, Riemermeister, **Schmiedebrücke 10.**

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt **Photographie-Albums** von 6 Sgr. ab, **Schreibmappen** von 5 Sgr., **Papeterien** von 1 Sgr. ab. **Bilderbücher, Mal-** und **Zeichnenkasten, Reisszeuge, Brieftaschen, Notizbücher, Knaben- und Mädchen-Schultaschen, Patenttafeln, Schreibhefte** à Dutzend von 4 Sgr. ab. **Briefpapier** mit Namen geprägt, von 1½ Sgr. das Buch ab. **Couverts** à 100 von 4 Sgr. ab. **Nebelbilder** etc. etc., alles in grösster Auswahl.

Die Papier-Handlung von Theodor Beyer,
Schuhbrücke Nr. 76, vis-à-vis des Maria-Magdalena-Gymnasiums. [5324]

Photographie-Albums,

größtes Lager in Breslau,
200 Sorten in den neuesten Mustern
in Leinwand gebunden und feiner Pressung, das Stück von 6 Sgr. an,
in gutem Leder gebunden und elegantem Schloß, das Stück von 25 Sgr. an bis 6 Thlr.
empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung

J. Bruck, Nikolaistraße Nr. 5.
vom Ringe rechts das 5. Haus. [5235]

Alb. Eppner & Co.,

Uhrenfabrikanten in Lähn in Schlesien, [4815]
Hofuhrmacher Sr. Majestät des Königs und Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen,

 **32. Junkernstr. 32.** 

beehren sich ihr reichhaltiges Lager **goldener und silberner Anker- und Cylinderuhren, Regulateurs und Stutzuhren** 2c. bei soliden Preisen und mehrjähriger Garantie zu empfehlen.

Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt.

Die Pfefferküchlerei u. Confituren-Fabrik des

Albert Müller,

Reuschestraße Nr. 7, empfiehlt ihr wohlversehenes Lager aller hierher gehöriger Artikel einer gütigen Beachtung, und hält während des Christmarkts eine zweite Verkaufsstelle **Markthalle Nr. 1,** zunächst des neuen Stadthauses. [5582]

Der Ausverkauf

von **Damenmänteln, Burnussen** und **Düffeljacken** wird **Schweidnitzerstraße Nr. 46,** um gänzlich damit zu räumen, ausverkauft bei

J. Ringo,

46. Schweidnitzerstraße 46,
neben der K o r n'schen Buchhandlung. [5401]

Lithogr. Visitenkarten in schön. schwarz. Schrift a. f. franz. Double-Glacé, **100 St. v. 12 Sgr.** an
ein höchst elegantes Visitenkartentäschchen in feiner Goldpressung **gratis!** empfiehlt die bekannte billige Papierhdlg. **J. Bruck,** Nikolaistr. Nr. 5.

Cigarren-Anzeige.

Mein Lager feiner und feinster wirklicher **Havanna-Cigarren** ist durch neue Sendungen 62r Erndte wiederum reicher assortirt und werden die Preise billigst berechnet. Zugleich sind Bremer und Hamburger Fabrikate in großer Auswahl vorhanden, und ist bei letzteren darauf Bedacht genommen, dem Consumenten auch zu billigeren Preisen etwas Gutes zu bieten, da die Fabrikanten in Havanna der schlechten vorjährigen und der zwar qualitätreichen, aber quantitativ ziemlich unergiebigen diesjährigen Erndte, ihre Preise enorm hoch halten.

Carl Gustav Gerold,

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs und Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen,
Berlin, Unter den Linden Nr. 24.
Niederlagen: Schleuse Nr. 16 und Königsstraße Nr. 31. [5230]

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle zu herabgesetzten Preisen: [4402]

Tüll-Garnituren (Kragen mit Aermel)	von 12½ Sgr. an,
Batist- do. do. do. do.	von 12½ Sgr. an,
Tüll-, Mull- und Batist-Ueberschlag-Kragen	2½ Sgr.
Schwarze Spitzen-Schleier	7½ Sgr.
Echte Batist-Tücher	pro Dutzend 3 und 4 Thlr.,
Weiße Ball-Kleider	von 2 Thlr. an,
Spitzen-Mantillen, schwarz und weiß	von 1½ Thlr. an,
Gardinen, gut zur Wäsche	von 1 Thlr. an.

Emanuel Gräupner,
Ohlauer-Straße Nr. 87, in der Krone.

F. D. Ohagen, Hoflieferant,

Herren- und **Nikolaistraßen-Ecke,**
empfiehlt sein reiches Lager von

Moderateur-Lampen, Kron-, Wand- und Tafel-Leuchtern, Spiegeln, Marmor, Eisenguß und antike Holzwaaren, feinste Galanterien in Glas, Bronce und Porzellan 2c. **zu soliden Preisen.**
[4397]

Oberhemden

von **Shirting, Leinen** und **Piqué,** bunte Flanell-Hemden von bestem engl. Flanell, **engl. Merino-Gesundheits-Jäckchen, Unterbeinkleider** und **Socken** in nur guter Waare empfiehlt die **Strumpfwaaren und Wäsche-Handlung** von

[4965] **H. Wienanz,** Albrechtsstraße Nr. 58, Ring-Ecke.

Die Fabrik chemisch-photographischer Präparate von C. Sckeyde in Breslau (Universitäts-Apotheke), [5460]
empfiehlt alle in der Photographie gebräuchlichen Artikel in bester Beschaffenheit zu billigen Preisen. Preis-Listen gratis.

Empfehlenswerthe Festgaben für die Jugend.

Für das bevorstehende **Weihnachtsfest** erschienen so eben im Verlage von **Eduard Trewendt in Breslau** und sind in allen Buchhandlungen zu haben:

Der König der Wälder **oder Tecumseh und der Prophet.** Von **Harry Hazel.** Für die Jugend bearbeitet von **Wilhelm Stein,** Herausgeber der „Prairieblume". 8. Mit 8 Bildern in Farbendruck. Eleg. gebd. 1⅓ Thlr.

Der Name „Tecumseh's", des Königs der Wälder, gehört der amerikanischen Geschichte an, wie denn überhaupt die Grundlage der vorstehenden Erzählung historisch ist. Tecumseh wollte der Befreier der gesammten indianischen Stämme werden; aber die vorschreitende Civilisation war mächtiger als alle seine Anstrengungen, die aus den edelsten Motiven hervorgingen. Die lebendige Schilderung der Kämpfe und mannichfachsten Schicksale von Europäern und Indianern werden nicht verfehlen, der jugendlichen Lesewelt Interesse zu fesseln.

Ernster Sinn in bunten Bildern. Drei Erzählungen von **Hedwig Prohl.** 8. Mit 6 Bildern von Louise Thalheim. Eleg. gebd. 1 Thlr.

Die Verfasserin, welche sich im vorigen Jahre durch die unter dem Titel: „Samenkörner für junge Herzen" erschienenen 3 Erzählungen auf das Vortheilhafteste bei der Jugend eingeführt hat, wird durch diese neue Gabe sich die jugendlichen Herzen noch mehr gewinnen. Edmund Höfer erklärt in den „Hausblättern" die Erzählungen der vorjährigen Sammlung, ohne Ausnahme des besten Lobes für würdig, und empfiehlt sie den Eltern sehr warm.

Der Gnom. **Ernst, Scherz und sinnige Spiele.** Herausgegeben von **Hübner Trams.** Jahrgang 1863. 8. Mit 8 Bildern in Farbendruck. Eleg. gebd. 1½ Thlr.

Durch drei Jahrgänge hat dies Weihnachtsbuch sich bereits zahlreiche Freunde erworben. Es genügt daher die Versicherung, daß der vierte Jahrgang mit gleichem Verständniß, großem Scharfsinn und liebevoller Sorgfalt redigirt ist, wie seine Vorgänger. Gedichte, Märchen, Erzählungen, Anekdoten, Räthsel und Spiele bieten in bunter Mannichfaltigkeit eine reiche Quelle ansprechender und auch geistig anregender Unterhaltung. [4372]

Literarische Festgeschenke.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung. Herausgegeben von **Rudolph Gottschall.** Min.-Form. 5. Auflage. Höchst elegant geb. Preis 2 Thlr.

Die geschmackvolle Auswahl dieses bewährten Aesthetikers und Dichters, wie die Fülle der besten neueren Dichtungen macht die Beliebtheit dieser Anthologie begreiflich. Sie gehört zu den reichhaltigsten der letzten Jahre. (Berliner Montagspost.)

Blüthenkranz morgenländischer Dichtung. Herausgegeben von **Heinrich Jolowicz.** Min.-Form. Höchst eleg. geb. Preis 2 Thlr.

Der Verfasser bezweckt, durch diesen Kranz duftender Blüthen der Lyrik Freunden der Poesie einen Einblick zu verschaffen in den reichen Schatz morgenländischer Volks- und Kunstdichtung; kurze Anmerkungen erleichtern das Verständniß, während in einem Anhange die Poesie der einzelnen Völker, wie deren Hauptdichter besprochen werden.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen: [5410]

Studien-Werke

für den

Clavier-Unterricht

von

Louis Köhler.

Angenommen von den Conservatorien der Musik zu **Leipzig, Wien, Berlin** etc.

Köhler, Louis; Op. 50. **Die ersten Etuden für jeden Clavierschüler.** (Angenommen von den Conservatorien der Musik zu Leipzig und Wien.) Preis 25 Sgr.
— Op. 79. **Der erste Fortschritt.** 24 kleine **Vorspielsstücke** für jeden Clavierschüler. Preis 1 Thlr.
— Op. 47. **Heitere Vortragsstudien** für den Clavier-Unterricht. Preis 10 Sgr.
— Op. 112. **Special-Etuden** für den Clavier-Unterricht. (Eingeführt in dem „Conservatorium der Musik" und in der „Academie der Musik" zu Berlin.) Zwei Hefte à 1 Thlr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Neueste, sehr unterhaltende Kinder-Spiele.

Metamorphosion oder die komischen Verwandlungen 7½ Sgr.
Neues Gesellschafts-Lottospiel nebst den Regeln des **Quinternen-Lotto** und Lotto di Genova 12½ Sgr.
Der neue internationale Industrie-Palast in London 1862, (Baukasten) 22½ Sgr. **Garibaldi-Spiel** oder das befreite Italien, kleinere Ausgabe 12½ Sgr., größere Ausgabe 22⅛ Sgr.
Die Pensions-Anstalt oder die fleißigen Mädchen 1 Thaler. — **The magic Circle** 17½ Sgr.
Das große Schützenfest in Frankfurt a. M. 20 Sgr.

Ankleidepuppen in eleganten Cartons.

Des kleinen Kindes erste Garderobe 20 Sgr. **Mutterfreuden** 10 Sgr. **Das elegante Mädchen** 10 Sgr. **Meine Lieblingspuppe** 9 Sgr. **Die kleine Liliputaner-Puppe** 25 Sgr.

Photographie-Albums

à 5, 10, 25 Sgr., 1 Thlr. bis 8 Thlr., in größter, eleganter Auswahl. **Schreibmappen,** ohne Einrichtung à 8 Sgr., do. mit Einrichtung 12½ Sgr. bis 5 Thlr. **Bilderbücher** von 1 Sgr. bis 1½ Thlr. **Unzerreißbare** do. bis 22½ Sgr. empfehlen in größter Auswahl: [5249]

Auswärtige Aufträge werden reel, prompt ausgeführt.

J. Poppelaner u. Co., Papierhandlung, Nikolaistr. 80.

Tischmesser und **Taschenmesser,**
Austernmesser, Jagd-Utensilien,
Reißzeuge, Nähschrauben, Rappiere,
Werkzeug-Kasten, Ofen-Vorsetzer,
Schlittschuhe in großer Auswahl, [5795]
empfiehlt billigst: **L. Buckisch,** Schweidnitzerstraße 54.

Verkauf einer Dampfmühle.

In der besten Gegend Oberschlesiens, mitten im Steinkohlen-Revier, an der Eisenbahn gelegen, ist eine Dampfmühle von zwei amerikanischen Mahlgängen, einem Spitzgange, einem Graupengange und einer Graupen-Sortirmaschine unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. — Kessel und Maschine, wie überhaupt das ganze Werk, sind sehr zweckmäßig eingerichtet und in durchweg gutem Zustande, das Speisewasser von weicher Beschaffenheit und in Fülle vorhanden. — Außer dem Mühlengebäude mit den erforderlichen Bodenräumen und dem Kesselhause, gehören ferner zu dem Etablissement: ein Wohnhaus nebst Garten und Hofraum, zwei Wohngebäude für das Arbeiterpersonal, Stallungen, Wagenschuppen, mehrere Remisen u. s. w. — Die ganze Besitzung nimmt ein Areal von ungefähr zwei Morgen ein und ist vor einer sieben Fuß hohen Umfriedung umgeben.

Auf portofreie Anfragen ertheilt Herr **Herrmann Katz** in Kattowitz nähere Auskunft. [5405]

Von der Klodnitz.

Die — 52 — sind deshalb saubere Leute, weil dieselben von einer Kemptner-Gesellschaft — auch eine hübsche Sorte — ordentlich eingeseift worden sind. [5805]

Ballkränze

und

Blumen-Coiffuren

von 15 Sgr. bis 5 Thlr.

empfiehlt

R. Meidner,

Ring Nr. 51, Naschmarktseite, erste Etage. [5440]

Wo bekommt man die besten und billigsten **Filzschuhe?** [5791]
Nur Bischofsstraße Nr. 8 bei **Meinicke.**

Reisenecessaire,

Eins der nützlichsten Weihnachts-Geschenke, sowohl für Damen als auch für Herren, empfehle in hundert verschiedenen Gattungen, zu dem Preise von 1 Thl. bis 40 Thl. das Stück.

B. K. Schiess,
Ohlauerstraße Nr. 87. [5116]

Giesmannsdorfer Preßhefe, Emmenthaler Käse, [4588]
Strahlen- u. Prima-Weizenstärke
empfiehlt zu billigen Preisen:
Die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstraße 65.

Jagdtaschen,
Jagdkartuschen
mit Muff, Pulver-, Schroot-, Trinkflaschen, empfiehlt in Auswahl billigst:
Louis Pracht, Ohlauerstr. 76.

Neue Sultan-Rosinen,
das Pfd. 8 Sgr., große neue gelesene Rosinen 5½ Sgr. das Pfd., große süße Mandeln 8 Sgr. das Pfd., kleine neue Corinthen 5 Sgr. das Pfd., türkische runde Nüsse 4 Sgr. das Pfd., Paranüsse, Schachtel- und Kranz-Feigen billigst bei
Gotthold Eliason,
[5214] **Reuschestraße 63,** neben dem Blücherplatz.

Ein kleiner, schwarzer Hund hat sich bei mir eingefunden, derselbe ist vom Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionskosten in Empfang zu nehmen. [5802]
Hugo Winkler, Ohlauerstraße Nr. 65.

Kanzlisten-Gesuch. [5420]
Ein gewandter Kanzlist mit schöner Handschrift wird gegen ein monatliches Gehalt von 20 Thlr. gesucht. Fr.-Offerten unter S. H. G. übernimmt die Expedition der Bresl. Zeitung.

Für ein hiesiges renommirtes **Güter-Agentur-, Bank- u. Commissions-Geschäft** wird ein gebildeter Mann, (Kaufmann oder sonst eine geschäftlich erfahrene Persönlichkeit, am liebsten ein Landwirth) der sich auch für die vorkommenden Reisen eignet, gesucht. — Die Stellung ist eine dauernde; das jährliche Einkommen dürfte ca. 800 Thlr. betragen. Nähere Auskunft ertheilt gern **J. Holz** in Berlin, Fischerstraße 24. [4828]

Von einem Fabrikanten wird ein gewandter und thätiger Mann zu den schriftlichen Arbeiten und sonst zur geschäftlichen Unterstützung zu engagiren gewünscht. Die Stelle ist eine dauernde, mit 400—450 Thlr. festem Jahrgehalt und bedeutenden Nebeneinkünften verbunden. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Auftrag:
Joh. Aug. Goetsch,
Berlin, Jerusalemerstrasse 63.

Ein Commis, [5789]
mosaischer Confession, im Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft routinirt, gewandter Verkäufer, findet Ostern k. J. Engagement. Anmeldungen franco unter Chiffre R. poste restante Breslau.

Zur Beaufsichtigung resp. Verwaltung eines Waaren-Lagers wird eine sichere Persönlichkeit mit 400 Thlr. Gehalt und Tantième gesucht. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Auftrag: **F. W. Junge,** Kaufmann in Berlin. [5368]

2 **möblirte Zimmer** sind Neue-Schweidnitzerstr. 1, 2 Tr. zu vermiethen. [5787]

Zu vermiethen

ist Junkernstr. Nr. 1 die 1. Etage, bestehend aus 12 Piecen, zu Ostern 1863, ganz oder getheilt. Die vorderen 3 bis 4 Zimmer, von welchen die Fenster auf den Blücherplatz herausgehen, würden sich vorzüglich zu einem Geschäftslokal eignen. Näheres daselbst im Assekuranz-Bureau.

Aust & Urban,

Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Handlung,

Ohlauerstraße 79, vis-à-vis dem weißen Adler,

empfehlen ihr best assortirtes Lager zu Weihnachts-Geschenken. Aufmerksam machen wir besonders auf unser bedeutendes Lager von [5425]

Oberhemden, in Leinen, Shirting und Piquee,
Flanell-Hemden in bunt und weiß,
Herren-Shawltücher,
Schlipse, Cravatten, Chemisetts,
Taschentücher in Seide, Leinen und Baumwolle,
bunte Cattun-Tücher und Schürzen.
Preise durchweg sehr billig.

Magasin de Paris.

Desfossé, Succ. d'Alexandre,

74 Ohlauerstraße 74.

Große Ausstellung der neuesten und prachtvollsten **Kunst-, Luxus-** und **Toiletten-Gegenstände, Parfümerien** u. s. w.

Vorzüglich reiche Auswahl von **Bijouterien** aus antikem Silber; **Parures, Broches, Boutons, Agraffes, Nadeln, Kämme** 2c. zu mäßigen Preisen. [5421]

P. P. Königshütte, den 16. Dezember 1862.

Beehren wir uns ergebenst mitzutheilen, daß wir unsere, am hiesigen Platze errichtete **Dampf-Mahlmühle** am heutigen Tage in Betrieb gesetzt haben.

[5415] Hochachtungsvoll ergebenst **Freund & Goldstein.**

Fabrik: **Altbüßerstraße Nr. 1.** **Wilhelm Vogt,** Verkaufslokal: **Schweidnitzerstraße Nr. 1.**

Klemptner-Meister,

empfiehlt sein großes Lager von **Moderateur-Lampen** unter Garantie im Preise von bis 20 Thlr., Schiebelampen, Patent-Oel-Sparlampen, messingne und lackirte Kaffee- und Theebretter, Theekessel, Kaffeemaschinen, Papagei- und Vogelbauer, sämmtliche Küchengeräthe

Größtes Lager von **Back-, Gelée-, Aspic-Formen, Ausstecher etc.**
Stearin-Putz-Oel, en gros & en détail.

Gleichzeitig empfehle ich meine Zinkgießerei zur Anfertigung von **Consols, Balcons, Acroterien, Atticas, Vasen,** Figuren 2c., sowie zur Uebernahme von Bauarbeit.

Die Herren Klemptner-Meister
erlaube ich mir auf meine **Metalldruckerei (oval und rund)** aufmerksam zu machen. [3987]
Auswärtige Aufträge werden schnell und prompt effectuirt.

Arbeitsunfähige Pferde

und **thierische Abfälle jeder Art** kauft: [3633]

Die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12; Fabrik: an der Strehlener-Chaussee.

Arbeitsunfähige Pferde

kauft die [4403]

Erste schlesische Düng-Pulver- und Knochenmehl-Fabrik.

Comptoir: Klosterstraße Nr. 1 b.

Von **Ostern** 1863 ab ist am **Ringe in erster Etage** ein großes Geschäftslokal zu vermiethen. Näheres bei **Korte u. Co.,** Schweidnitzerstr. Nr. 5, eine Treppe. [5434]

Gräbschnerstraße Nr. 13 sind noch Wohnungen von 55 bis 70 Thlr. zu vermiethen und bald oder Neujahr zu beziehen.
Auch ist daselbst Stallung und Wagen-Remise abzulassen. [5803]

Ring Nr. 40 ist der 2. Stock zu vermiethen. Näheres zwischen 3 und 4 Uhr daselbst.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kabinet, Küche, Antonienstraße Nr. 16 zu vermiethen.

Die Conditorei im Circus
ist für diese Saison zu vermiethen. Näheres im Viehkrug im Comtoir zu erfragen. [5765]

Wohnungen gut möblirt, auch Stallungen und Remisen sind Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 20 zu vermiethen. [5800]

König's Hôtel,
33 **Albrechtsstraße Nr. 33,** empfiehlt sich geneigter Beachtung. 33

Lotterie-Loose

versendet **Sutor,** Klosterstr. 37 in Berlin: die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 17. Dezember 1862.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	79—81	76	70—73	Sgr.
dito gelber	74—75	72	67—70	"
Roggen . .	53—54	52	50—51	"
Gerste . . .	37—39	36	34—35	"
Hafer . . .	25—26	24	22—23	"
Erbsen . .	52—55	50	47—49	"
Raps	252	244	222	Sgr.
Winterrübsen	242	222	212	"
Sommerrübsen	212	202	192	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 14⅙ Thlr. G.

16. u. 17. Dez.	Abs.10U.	Mg.6U.	Nchm.2U.
Luftdr. bei 0°	339'''82	338'''83	337'''39
Luftwärme	— 4,2	— 6,4	+ 0,4
Thaupunkt	— 5,5	— 7,1	— 4,0
Dunstsättigung	88pCt.	93pCt.	67pCt.
Wind	S	SO	S
Wetter	trübe	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 17. Dezbr. 1862. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	144⅓ bz.
dito	2M.	143⅙ G.
Hamburg . .	k.S.	152⅔ bz.
dito	2M.	151½ bz.
London. . . .	k.S.	—
dito	3M.	6. 21 bz.
Paris	2M.	79 11/12 G.
Wienöst. W.	2M.	84⅓ G.
Frankfurt . .	2M.	—
Augsburg . .	2M.	—
Leipzig	2M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold und Papiergeld.		
Ducaten		95¼ G.
Louisd'or		109⅙ G.
Poln. Bank-Bill.		89⅝ B.
Oester. Währg.		85⅔ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.		—
Preus. Anl. 1850	4½	99¾ B.
dito 1852	4½	99¾ B.
dito 1854	4½	102¾ B.
dito 1856	4½	102¾ B.
dito 1859	5	108 1/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	128¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90¾ B.

Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	99½ B.
dito neue	4	98 B.
Schles. Pfandbr.		
à 1000 Thlr.	3½	95½ B.
dito Lit. A. . .	4	101½ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101½ B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	101 5/12 B.
dito dito B.	4	102 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100½ B.
Posener dito	4	99½ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	101¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88¾ G.
dito neue Em.	4	—
Kr.-Obschl. Obl.	4	86¼ B.
Oest. Nat.-Anl.		69½ G.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr.		
Stück v. 60 Rub.	Rb.	89 G.
Fr.-W.-Nordb. .	4	—
Mainz-Ludwgh.		130¾ B.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	142¼ B.

Bresl.-Sch.-Frb.		
Pr.-Obl.	4	97¾ B.
dito Litt. D.	4½	101½ B.
dito Litt. E.	4½	101½ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94¼ B.
Glogau-Sagan . .	4	—
Neisse-Brieger	4	83¾ G.
Oberschl. Lit. A.	3½	175½ B.
dito Lit. B.	3½	155¾ B.
dito Lit. C.	3½	175½ B.
dito Pr.-Obl.	4	97 11/12 B.
dito dito Lit. F.	4½	101 G.
dito dito Lit. E.	3½	85 7/12 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	64 7/12 B.
dito Pr. Obl.	4	93¼ B.
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	58 B.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	4	101½ B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter . .		[94¼ bz.
Oesterr. Credit		94à94⅝ -
dito Loose 1860		75¾ G.
Schl. Zinkhüt. A.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.